





Domerich

Jahresbericht

über das

Kurfürstliche Gymnasium zu Hanau,

womit

zu der am 22. 23. und 24. März d. J. Statt findenden

Prüfung der Schüler

ergebenst einladet

an Statt des Directors

Dr. August Ferdinand Soldan.



Inhalt:

Hanau,

Druck der Waisenhausbuchdruckerei.

1847.

Es wird wol kaum einer Entschuldigung bedürfen, daß gerade der Rheinstrom zum Gegenstande einer Abhandlung gewählt ist. Der ganze Lauf des Flusses und sein Gebiet ist ja seit zwei Jahrtausenden ein geschichtlich klassischer Boden, auf welchem das Schicksal der Völker Europa's und seiner Herrscher entschieden wurde. An seinen Ufern sind große und glänzende Thaten vollbracht. In seinem Stromgebiete lagen von den frühesten Zeiten her große und berühmte Städte, in welchen Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft blühten. Das Land, das der Rhein durchströmt, gehört zu den kultivirtesten und schönsten Ländern der Erde. Tausende von Menschen reisen jährlich an die Ufer des Flusses, Millionen hegen wenigstens den Wunsch, sie zu sehen. Darum darf eine Beschreibung des Rheins wol eher, als die irgend eines andern Stromes auf die Theilnahme der Leser rechnen.

Wenn demnach die Wahl des Gegenstandes der nachfolgenden Monographie gerechtfertigt sein dürfte, so mögen nun noch, da die Art der Behandlung des Gegenstandes im Allgemeinen wie im Besondern von der gewöhnlichen in mancher Hinsicht abweicht, einige Worte über das Eigenthümliche im Allgemeinen angegeben werden. Die einzelnen abweichenden Ansichten sind an den betreffenden Stellen zu rechtfertigen versucht.

Um im Stande zu sein, das Richtige und Unrichtige in den Ansichten der Alten über geographische Gegenstände sogleich zu entdecken, um zu wissen, was ihnen unbekannt geblieben, oder was von ihnen wenigstens nicht erwähnt ist, müssen wir — die philologischen Erforderniße unberücksichtigt gelassen — nicht allein von der gegenwärtigen Beschaffenheit der betreffenden Gegenstände, sondern auch von den im Laufe der Zeit durch Natur und Menschenhand bewirkten Veränderungen genaue und richtige Kenntniß besitzen. Es sind aber nicht Jedem alle Einzelheiten bekannt, oder Werke augenblicklich zugänglich, worin diese erzählt sind. Darum schien es mir zweckmäßig, das, was wir gegenwärtig über den Rhein und sein Stromgebiet als das Richtige kennen, voranzustellen, dann die im Laufe der Zeit durch Natur und Menschenhand bewirkten Veränderungen anzuführen, und zuletzt erst die in den Werken griechischer und römischer Schriftsteller enthaltenen Angaben folgen lassen. Nur bei den Städten ist das umgekehrte Verfahren eingehalten.

Um genau die Ansicht darzulegen, die ein alter Schriftsteller über einen geographischen Gegenstand hatte, sind die Angaben desselben möglichst vollständig und im Zusammenhange aufgeführt. Deßhalb ist nicht bloß Quelle und Mündung eines Flusses erwähnt, sondern auch Richtung und Länge des Laufes, Breite, Tiefe und Geschwindigkeit, sowie die Beschaffenheit der Stufenländer.

Die Beweisstellen sind nicht bloß citirt, sondern, so weit es erforderlich war, vollständig mit den Worten des griechischen oder römischen Schriftstellers angeführt, damit der Leser auch ohne die betreffenden Werke nachzuschlagen, im Stande sei, selbst zu beurtheilen, ob in der citirten Stelle die entwickelte Ansicht enthalten sei oder nicht. Die wörtliche Anführung der Beweisstellen aus solchen Autoren, die man nicht immer zur Hand hat, erschien mir durchaus nöthig; die wörtliche Anführung aus denjenigen Werken aber, die jeder besitzt oder leicht bekommen kann, ist für den Leser wenigstens eine Erleichterung. Durch dieses

Verfahren wird zugleich eine größere Genauigkeit erzielt. In den Werken über alte Geographie finden sich nämlich so überaus viele falsche Citate, die nicht alle als Schreib- und Druckfehler anzusehen sind, sondern auch daher rühren, daß die Verfasser die betreffenden Stellen aus dem Gedächtnisse citirten und nicht erst wieder lasen. Fehler der letzten Art werden durch das in dieser Abhandlung befolgte Verfahren ganz vermieden.

Es sind auch die Angaben einiger Dichter und einiger späterer Schriftsteller aufgeführt. Dies ist jedoch nicht deßhalb geschehen, weil ihnen gleiche Beweiskraft mit denen der alten Geographen und Historiker beigelegt ist, sondern weil es Interesse haben kann, zu erfahren, wie Dichter sich über geographische Gegenstände äußern, welche Ansichten in späterer Zeit herrschten. Bisweilen sind auch Dichter und spätere Schriftsteller die einzige Quelle, aus der wir schöpfen können, z. B. Ausonius für die Zuflüsse der Mosel.

Damit ersichtlich werde, wie sich die Kenntnisse der Alten allmählich erweitert und berichtigt haben, oder auch, wie richtigere Ansichten von weniger richtigen wieder verdrängt sind, wie spätere Schriftsteller oft nicht einmal das kennen, was in frühern Werken schon enthalten war, ist die Lebenszeit der Schriftsteller, so wie die Zeit der Abfassung ihrer Werke erwähnt und sind zugleich die Angaben der Alten nach der Zeitfolge der Schriftsteller aufgeführt. Um Wiederholungen zu vermeiden folgt hier ein chronologisches Verzeichniß der benutzten griechischen und römischen Autoren.[1] Für jene sind die Zeitangaben aus Schöll's, für diese aus Bähr's Literaturgeschichte entnommen.

1) Marcus Tullius Cicero n. 106, m. 43 v. Chr. Die Rede gegen Piso ist 55 v. Chr. gehalten. — 2) C. Julius Cäsar n. 99, m. 44 v. Chr. Die Comment. de bello Gall. sind nach Schneider in den beiden dem Bürgerkriege vorhergehenden Jahren, also 51 oder 50 v. Chr. herausgegeben. — 3) Diodorus Siculus ist ein Zeitgenosse des Cäsar und des K. Augustus. — 4) Publ. Virgilius Maro n. 70, m. 19 v. Chr. Die Äneide kam erst nach dem Tode des Dichters heraus. Die 10. Ekloge ist 37 v. Chr. abgefaßt. — 5) Quint. Horatius Flaccus n. 65, m. 9 v. Chr. Das 1. Buch der Sermon. ist nach Bentley 39 bis 37, nach Sanadon 43 bis 30 v. Chr., die ars poët. nach Schmid später als 19 abgefaßt und jenes nach Neumann erst nach des Dichters Tode herausgekommen. — 6) Publ. Ovidius Naso n. 43 v. Chr., m. 16 n. Chr. Die metam. sind vor dem Exil (8 v. Chr.) wenigstens angefangen, im Exil aber vollendet und überarbeitet. — 7) Strabo n. 60 (nach Schaaff zwischen 30 u. 25) v. Chr., m. nach Schaaff unter oder nach K. Tiber. (nach Schirlitz 25 oder 26 n. Chr.). Er schrieb sein Werk in hohem Alter. — 8) Monumentum Ancyranum, ein von den Bewohnern der galatischen Stadt Ancyra errichtetes marmornes Denkmal mit einer Abschrift der auf dem vom K. Augustus in Rom aufgestellten Monumente eingegrabenen Verfügungen und Thaten dieses Kaisers. — 9) C. Vellejus Paterculus n. 19 v. Chr., m. 31 n. Chr. Sein Werk ist nicht vor 30 vollendet. — 10) Von Pomponius Mela wissen wir nur, daß er unter K. Claudius (41 — 54) lebte und schrieb. — 11) L. Ann. Seneca Phil. n. kurz n. Chr. G., m. 65. Er schrieb nat. quaest. in seinen 3 letzten Lebensjahren. — 12) M. Ann. Lucanus n. 38, m. 65. Die ersten Bücher der Pharsalia sind in den 5 ersten Regierungsjahren K. Nero's abgefaßt, die letzten später; das Ganze ist wahrscheinlich erst nach dem Tode des Dichters herausgekommen. — 13) C. Plinius Sec. d. Ältere n. 23, m. 79. Die hist. nat. ist 77 beendigt. — 14) Flav. Josephus n. 37, m. 93. — 15) P. Papin. Statius n. 61, m. 96. Das 5. Buch der Silvae ist 96 abgefaßt. —

---

1) Die eingeschlossenen Zahlen vor den griechischen und röm. Schriftst. in der Abhandlung beziehen sich auf die Zahlen dieses Verzeichnisses.

16) C. Corn. Tacitus n. zwischen 59 und 61 (vielleicht jedoch 57 oder 47), m. zwischen 117 und 136, jedenfalls nach K. Trajan's Tode (117). Das erste Werk desselben, vita Agric., ist 98 oder 99 geschrieben. Dann folgen der Zeit nach: 2] Germ., 3] hist., 4] ann. — 17) C. Suetonius Tranquillus war unter Domitian (81—96) ein Jüngling, unter Hadrian (117—138) magist. epist., fiel aber in Ungnade. Seine vitae 12 imper. hat er wahrscheinlich geschrieben, als er zurückgezogen vom Hofe lebte. — 18) L. Ann. Florus lebte und schrieb unter Trajan oder Hadrian. — 19) Claudius Ptolemäus und 20) Pausanias lebten in der Mitte des 2. Jahrh. Pausanias gab seine Beschreibung Griechenlands wahrscheinlich unter den Antoninen heraus. — 21) Dio Cassius n. 155, m. nach 229. Sein Werk reicht bis 229. — 22) Das Zeitalter des Julius Solinus ist ungewiß. Vielleicht jedoch ist er unter K. Alex. Sever. (222—235) getödtet. — 23) Die tab. Peut. ist vielleicht unter K. Alex. Sever. größtentheils vollendet. Nach Katancsich ist sie unter M. Aurel. Anton. (161—180) abgefaßt und mit Zusätzen in der Zeit Konstantin's d. Gr. versehen. — 24) Herodianus n. nach Schaaff 170, schrieb in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. seine Geschichte der röm. Kaiser, die bis 238 reicht. — 25) Eumenius lebte am Hofe des Constantius Chlorus, m. um 311. Sein paneg. Const. Aug. ist 310 zu Trier und seine gratiar. actio Const. Aug. Flaviensium nomine 311 gehalten. — 26) Flavius Vopiscus lebte zwischen K. Diocletian's Regierungsantritt (284) u. K. Konstantin's Regierungsende (337). — 27) Itiner. Anton. ist wahrscheinlich unter Julian (361—363) abgefaßt. — 28) Ammianus Marcellinus lebte unter K. Konstantius und Julian bis unter Theodosius d. Gr. (m. 395). Er schrieb sein bis 378 reichendes Geschichtswerk in hohem Alter. — 29) D. Magnus Ausonius n. 309, m. um 392. Die Mosella ist zwischen 368 und 370 abgefaßt. — 30) Eutropius lebte unter Konstantin, Julian und Valens. Sein brev. hist. Rom. soll zwischen 376 u. 378 geschrieben sein. — 31) Servius Maurus Honoratus lebte unter K. Theodosius (m. 395), m. Anfang des 5. Jahrh. — 32) Claudius Claudianus blühte unter K. Theodosius und dessen Söhnen Arcadius und Honorius (m. 422). Das Gedicht de b. Getico besingt den Sieg Stilico's über Alarich bei Pollentia 404. — 33) Notitia dignitatum omnium tam civilium quam militarium in partibus Orientis et Occidentis ist zwischen 425 und 452 abgefaßt. — 34) C. Sollius Apollinaris Modestus Sidonius n. 428, m. wahrscheinlich 484. — 35) Venantius Fortunatus lebte in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. — 36) Anonym. (Geogr.) Ravennas lebte im 7. Jahrh.

Wenn auch die Anzahl der angeführten und benutzten Werke der Alten nicht unbeträchtlich ist, so macht doch die Abhandlung keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Angaben einiger Schriftsteller z. B. des Pedo Albinovanus (eleg. ad Liv. V. 385), der epit. des Livius (105, 137, 140), des Juvenal (sat. VIII, 169), des Vibius Sequester, des Caj. Sollius Apollinaris Modestus Sidonius (carm. V, 207), des Florus (IV, 12), des Vellejus Paterculus (II, c. 106, §. 2), des Eutrop. (VI. 17) und anderer, die den Rhein erwähnen, sind mit Absicht ausgelassen, weil sie unwesentlich sind. Die Angaben des Dion. Halicarn. in den Fragm., des Himerius, des Agathemer, des Marcian. Heracl. und Anderer fehlen, weil die Werke derselben nicht zur Hand waren und die Beweisstellen deßhalb nicht geliefert werden konnten.

---

§. 1.

Der Name des Stromes.

Die vielen römischen Schriftsteller, die in ihren auf uns gekommenen Werken des Flusses gedenken, nennen denselben **Rhenus**, theils mit Hinzufügung von **flumen** oder **amnis**, theils ohne dieselbe. Nur Horaz [1]) schreibt **flumen Rhenum**. — In allen noch vorhandenen griechisch geschriebenen Werken, die ihn erwähnen, heißt er *ὁ Ῥῆνος* oder *ὁ Ῥῆνος ποταμός*. Bei Cl. Ptolemäus kommt *ὁ Ὀβρίγκα ποταμός* und bei Markianos *ὁ Ἀβρίγκα ποταμός* vor, was wahrscheinlich der Oberrhein ist [2]). — Das Nibelungen-Lied nennt ihn „Rin." — Früher schrieb man auch „Ryn." In der jetzigen Schriftsprache heißt er Rhein.

Einige leiten den Namen vom Griechischen *ῥεῖν* = rinnen, fließen ab und behaupten, der Fluß sei seines schnellen Laufes wegen also genannt. Doch ist das Wort offenbar deutschen Ursprungs und deßhalb die Ableitung von einem Worte einer fremden Sprache verwerflich, wenn auch beide Sprachen — die griechische und die deutsche — im Stamme verwandt sind. — Andere leiten und zwar mit größerem Rechte das Wort vom Altdeutschen **rinnan**, dem Jetzigen rinnen ab. Grimm [3]) sagt: dem **Rhenus**, *Ῥῆνος* steht die altdeutsche Form **rin (hrin?)** ausgemacht zur Seite, folglich kein **rân**; aber ein gothisches **reins (hreins)** ließe sich füglich mit **rèns (hrèns)** vereinbaren. Jedenfalls muß man die Ableitung von **rinnan**, rinnen, aufgeben. Nähere Ansprüche hat **hrinan, tangere**, aber auch **mugire**. — Da in der Schweiz nur diejenigen Bäche [4]), welche klares, krystallhelles Wasser führen, den Namen „Rein" tragen, z. B. Rein (Rhein) de Toma, Rein de Tschamott, Rein Tujetsch u. a., während diejenigen mit trübem, grünlichem Wasser anders heißen: so läßt sich daraus ein Schluß auf die Ableitung, auf die Entstehung des Namens machen. Die Schweizer nennen den Strom also den Reinen, wie die Spanier einen Fluß im S. W. ihres Landes „Tinto," d. h. den Gefärbten, oder die Chinesen den einen der beiden größten Flüsse ihrer Heimath den Gelben, den andern den Blauen nennen.

Da nun auch früher weder im Gothischen, noch im Alt- oder Mittelhochdeutschen irgend ein deutsches Wort mit „Rh" geschrieben wurde, so folgt daraus hinsichtlich der Rechtschreibung, daß die jetzige Schreibweise falsch ist. Sie ist offenbar durch eine gewiß nicht zu billigende Nachahmung der griechischen und lateinischen Orthographie entstanden. Man sollte daher auch Rein und nicht Rhein schreiben, wie C. Fr. W. Hoffmann that.

§. 2.

Die Quelle des Rheines.

Der Hauptquellfluß des Rheines, der sogenannte Vorderrhein, entspringt unter **26° 20′** O. L. v. F. und **46° 38′** N. Br. auf der Ostseite des S. Gotthard in den lepontischen oder Adular-Alpen aus dem Toma-See zwischen den Bergen Cornera, Baduz und Crispalt im Schweizer-Freistaate Graubündten und rauscht als überaus klares Bächlein schäumend über die Halden des Sirmadun in felsigem Bette unter

---

1) ars poët. V. 18. Aut flumen Rhenum aut pluvius describitur arcus. — Horaz schreibt auch od. IV, 4, V. 38: Metaurum flumen, u. Sallust flumen Danubium.

2) Siehe weiter unten §. 3. Lauf des Rheines. Ptol.

3) Deutsche Gramm. 2. Aufl. Th. 1. S. 87.

4) C. Fr. W. Hoffmann die Erde und ihre Bewohner, bei der Beschreib. des Rheins. Büsching neue Erdb. Th. 4. S. 228.

dem Namen Rein de Toma herab. Später heißt er Vorderrhein. Die Quelle liegt etwa 40 Meilen vom genuesischen und 50 M. vom venetianischen Golf entfernt. An der Westseite des S. Gotthard, also der Rheinquelle benachbart, entsteht die Rhone aus dem Rhonegletscher.

Man sagt gewöhnlich, aber wol mit Unrecht, der Rhein entstehe aus 3 Quellen. Die beiden andern Quellflüsse sind nach richtigerer Bezeichnung Nebenflüsse. Der so genannte Mittelrhein ist noch dazu ein unbedeutender Bach. Der Hinterrhein entspringt unter 26° 47′ Ö. L. und 46° 20′ N. Br. zwischen dem Bernhardin und Piz-Valrhein in Graubündten etwa 45 Meilen vom venetian. Golf entfernt und fließt dann am Fuße des Splügen hin. Die Quelle der Maira, die in den Comersee mündet, liegt am Westabhange des Malvia-Berges in Graubündten, an dessen Ostseite der Inn, der eigentliche Hauptquellfluß der Donau, entsteht. Die Quellen beider Flüsse sind also der Quelle des Hinterrheins nahe. Die Addaquelle dagegen liegt weiter entfernt am Wormser Joch.

Ansichten der Alten.

1. Wenn (2) Cäsar auch wol nicht (cf. §. 2, Lauf des Rheins. 1. Cicero), wie freilich gewöhnlich angegeben wird, der erste Schriftsteller ist, der den Rhein erwähnt, so hat er doch jedenfalls das Verdienst, zuerst genauere Nachrichten über den Fluß gegeben zu haben. Er konnte dies auch, da er Gallien bis an den Rhein eroberte und der erste römische Feldherr war, der den Fluß mit einem Heere überschritt. [1]) Vor Cäsar mochten die Römer von demselben wol wenig mehr als den Namen kennen. [2]) — Cäsar sagt: der Rhein entspringt auf den Alpen im Gebiete der Lepontier (b. G. IV, 10. Rhenus autem oritur ex Lepontiis, qui Alpes incolunt). Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er auf seinem Zuge von Gallien aus gegen die Pirusten an der Rienz [3]) durch das Land kam, in welchem sich die Rheinquelle befindet.

2. (7) Strabo behauptet, der Rhein entspringe aus mehren Quellen auf dem S. Gotthard in den Alpen bei den Helvetiern nicht weit von der Quelle der Rhone und der Adda. Er dachte sich die Rheinquellen auch dem hercynischen Walde und der Donauquelle nahe; offenbar jedoch zu weit nach O. u. S., da er Rhein- und Addaquelle nahe bei einander und (cf. §. 3, Lauf des Rheins. 5. Strabo) die Donauquellen etwa 1000 Stadien (= 26¼ M.) vom Winkel des adriatischen Meeres und eine Tagereise nördlich vom Bodensee liegen läßt. (Strabo B. IV, c. 6, §. 6: *ἡ Λημέννα λίμνη, δι᾽ ἧς ὁ Ῥοδανὸς φέρεται, καὶ ἡ πηγὴ τοῦ ποταμοῦ. οὐκ ἄποθεν δὲ τούτων οὐδὲ τοῦ Ῥήνου αἱ πηγαί, οὐδ᾽ ὁ Ἀδούλας τὸ ὄρος, ἐξ οὗ ῥεῖ καὶ ὁ Ῥῆνος ἐπὶ τὰς ἄρκτους καὶ ὁ Ἀδούας εἰς τἀναντία ἐμβάλλων* etc. — Strabo V, c. 1, §. 6: *τὰς δὲ πηγὰς ἔσχηκεν* (sc. *ὁ Ἀδούας ποταμὸς*) *ἐν τῷ Ἀδούλᾳ ὄρει, ὅπου καὶ ὁ Ῥῆνος.* — Strabo IV, c. 3, §. 3: *Τὴν δ᾽ ἐπὶ τῷ Ῥήνῳ πρῶτοι τῶν ἁπάντων οἰκοῦσιν Ἐλουήττιοι, παρ᾽ οἷς εἰσιν αἱ πηγαὶ τοῦ ποταμοῦ ἐν τῷ Ἀδούλᾳ ὄρει. τοῦτο δ᾽ ἐστὶ μέρος τῶν Ἄλπεων, ὅθεν καὶ ὁ Ἀδούας εἰς τἀναντία μέρη ῥεῖ* etc. Nach der Ausgabe von Kramer. — Die letzte Stelle ist emendirt). Strabo

1) Dio Caff. B. 39, C. 50. Siehe die Stelle §. 3, Lauf des Rheins. 15. Dio Caff. — 2) Dio Caff. läßt (B. 44, Cap. 42) den Antonius in der Leichenrede auf Cäsar sprechen: *πλεῖται δὲ οὐ Ῥοδανὸς ἔτι μόνος, οὐδ᾽ Ἄραρις, ἀλλὰ καὶ Μόσας, καὶ Λίγρος, καὶ Ῥῆνος αὐτός, καὶ ὠκεανὸς αὐτός. ὧν γὰρ οὐδὲ τὰς ἐπικλήσεις ἀκούοντες ἐπιστεύομεν αὐτὰ εἶναι, ταῦθ᾽ ἡμῖν προσκατείργασται. ἐμβατὰ μὲν τὰ πρὶν ἄγνωστα, πλωτὰ δὲ τὰ πρὶν ἀδιερεύνητα, ἀπό τε τῆς μεγαλοπρεπείας καὶ ἀπὸ τῆς μεγαλογνωμοσύνης, ποιήσας.* — Cicero (or. de prov. cons. c. 13) sagt von Cäsar: quas regiones, quasque gentes nullae nobis antea literae, nulla vox, nulla fama notas fecerat, has noster imperator, nosterque exercitus — — — peragrarunt. — 3) Caes. de b. G. V, 1.

sagt überall, wo er von den Rheinquellen spricht, *αἱ πηγαί*, nie *ἡ πηγή*, während er z. B. in der zuerst angeführten Stelle (IV, 6, 6) unmittelbar vor den Rheinquellen die Quelle der Donau erwähnt und den Ausdruck *ἡ πηγή* gebraucht. Daraus darf man wol schließen, daß er die Ansicht hatte, der Rhein entspringe aus mehren Quellen. — Der Adula der Alten ist der Theil der Alpen, der vom S. Gotthard bis zum Ortler reicht.

3. (10) Pomponius Mela läßt den Rhein auf den Alpen in der Nähe der Quellen der Rhone und der Donau entspringen (III, 2. **Rhenus ab Alpibus decidens. — II, 5. Rhodanus non longe ab Istri Rhenique fontibus surgit).** Er dachte wohl an die Innquelle.

4. (13) Nach Plinius entspringt der Rhein auf den Alpen im Lande der rätischen Vennoneten und Saruneten auf demselben Gebirgszuge, worauf die Rhone entsteht (**hist. nat. III, 24. Raetorum Vennonetes Sarunetesque ortus Rheni amnis accolunt: Lepontiorum, qui Viberi vocantur, fontem Rhodani, eodem Alpium tractu**).

5. (16) Tacitus läßt den Rhein auf der rätischen Alpen unerstiegenem und jähem Gipfel entstehen (**Germ. 1. Rhenus Raeticarum Alpium inaccesso ac praecipiti vertice ortus —**).

6. (19) Nach Ptolemäus entspringt der Rhein unter 29° 20′ Ö. L. und 46° N. Br. auf dem Berge Adula an den Alpen im belgischen Gallien (II, c. 9. *Κελτογαλατία Βελγική.* — §. 5. *Ἡ δὲ ἀπ' ἀνατολῶν πλευρὰ περιορίζεται τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ παρὰ τὴν Μεγάλην Γερμανίαν. οὗ ἡ μὲν κεφαλὴ ἐπέχει μοίρας…κθ γ′—μς,—καὶ ἔτι τῷ ἀπὸ τῆς πηγῆς ἐπὶ τὰς Ἄλπεις ὄρει, ὃ καλεῖται Ἀδούλας ὄρος* —). Bei der Beschreibung von Rätien u. Vindelicien sagt er (II, c. 12, §. 5. Siehe Städte), Targaition u. Brigantion liegen an der Rheinquelle. — Er nimmt die Donauquelle unter 30° Ö. L. u. 46° 20′ N. Br., also der Rheinquelle benachbart an (II, c. 11, §. 5: *ἡ κεφαλὴ τοῦ Δαναβίου ποταμοῦ…λ—μς γ′*).

7. (21) Nach Dio Cassius entspringt der Rhein auf den celtischen Alpen nicht weit von Rätien (B. 39, c. 49. *Ὁ δὲ δὴ Ῥῆνος ἀναδίδωσι μὲν ἐκ τῶν Ἄλπεων τῶν Κελτικῶν, ὀλίγον ἔξω τῆς Ῥαιτίας*).

8. (28) Amm. Marcellinus läßt den Rhein in Rätien, auf hohen Bergen — auf den Alpen — bei wilden Völkern entstehen (XV, 10, wo von Galliens Gränzen die Rede ist, heißt es: **qua coeleste suscipit plaustrum — i. e. im N. — a feris gentibus fluentis distinguitur Rheni; ubi occidentali subjecta est sideri, oceano et altitudine Pirenaei cingitur, unde ad solis ortus attollitur, aggeribus cedit Alpium Cottiarum.** Gallien ist also im O. von den Alpen, im N. vom Rhein, im W. vom Ocean — umgeben. Wir dürfen aus dieser Angabe wol schließen, Amm. Marc. lasse den Rhein von den Alpen kommen. — **XXVIII, 2. At Valentinianus — Rhenum omnem a Raetiarum exordio ad usque fretalem oceanum magnis molibus communiebat.** Rätien liegt auf den Alpen. — **XV, 4. Inter montium celsorum anfractus immani pulsu Rhenus exoriens —**).

9. (29) Nach Ausonius kommt der Rhein aus einer Quelle, während Strabo von mehren spricht. **Mos. V. 437. Quumque unus de fonte fluas (sc. Rhenus) dicere bicornis.**

10. (32) Claudian sagt, der Rhein entspringt wie die Donau im hohen Rätien, nahe dem hercynischen Walde. (**de b. Get. V. 320:**

sublimis in Arcton
Prominet Hercyniae confinis Raetia silvae,
Quae se Danubii jactat Rhenique parentem.)

§. 3.

Der Lauf des Rheines von der Quelle bis zur Mündung.

1. Richtung des Laufes. Der Rhein fließt bis Chur in Graubündten nordöstlich, von da bis zum Bodensee nördlich, darauf bis Basel westlich, dann bis Mainz nordnordöstlich, von da bis Bingen westlich, dann bis zur holländischen Gränze zwischen Emmerich und Nimwegen nordwestlich, und zuletzt in seinen beiden südlichen Armen westlich.

2. Stromlänge. Der directe Abstand der Quelle von der Mündung beträgt nach Berghaus (Elem. d. Erdb. Berl. 1830. S. 236) 90 M. und die Größe der Stromentwicklung nach Berghaus 150, nach Schnabel (Europa um d. J. 1840) 182, nach C. Fr. V. Hoffmann (d. Erde u. ihre Bew.[1]) 190¼ M., u. nach v. Hoff (Teutschl. S. 147) nach ungefährem Ueberschlag 190—200 Meilen.

3. Tiefe des Flusses. Nach Hoffmann und v. Hoff ist die Tiefe zwischen Basel und Breisach 3—10 F., zwischen Breisach und Straßburg 3½—12, zwischen Straßburg u. Mainz 5—24, zwischen Mainz und Bonn 6—29½ (nach v. Hoff 6—21), bei Bonn 10½—15, zwischen Bonn u. Cöln 6—21½, bei Cöln 9½—13½, zwischen Cöln u. Mühlheim 6½—13, bei Mühlheim 7—22½, zwischen Mühlheim u. Düsseldorf 5½—26½, oberhalb Düsseldorf 31, unterhalb 15½, von Düsseldorf bis Kaiserswerth 6—18, bei der Theilung ist die seichteste Stelle 5, die tiefste 36 Fuß. Früher indeß war der Rhein wie alle Flüsse ohne Zweifel wasserreicher.

4. Schiffbarkeit. Von Chur an ist der Rhein für kleine Kähne schiffbar, von Basel an befahren ihn größere. Die Kähne laden von Basel bis Straßburg 500—600 Centner, von Straßburg bis Mainz 2000—2500, von Mainz bis Cöln 2500—3500 C., von Cöln abwärts wird er von Seeschiffen befahren.

5. Fall und Geschwindigkeit. Von der Quelle bis zum Bodensee beträgt der Fall etwa 6000 F., von der Quelle bis Basel, 55¼ M. weit, 6588 F., von Basel bis Mainz etwa 500 F., von Mainz bis zur Mündung etwa 200 F. Daraus folgt, daß die Geschwindigkeit bis zum Bodensee sehr beträchtlich sei. Sie nimmt zwar nach der Mündung hin allmählich ab, bleibt aber noch immer bedeutend. Doch zeichnet sich der Rhein durch seine Geschwindigkeit vor andern Flüssen nicht besonders aus. Bei hohem Wasserstande ist sie größer, als bei niedrigem. Die mittlere Geschwindigkeit ist etwa 4 F. in 1 Secunde, doch steigt sie bei Bingen bis auf 11 F.

6. Die Stufenländer. a) Oberes Stufenland. Die Quellflüsse des Rheines treten aus wilden, engen, steilen Felsthälern in das obere Rheinthal, welches in der Verlängerung des obern Wallis streicht, etwa ebenso tief, aber nicht so breit und sanft eingeschnitten, als dieses. Bei Chur tritt der Fluß aus diesem Längenthale der Alpen in ein Querthal, tiefer, einige Stellen ausgenommen auch breiter und sanfter als jenes, das Hauptthal des Systems, im N. durch den Bodensee geschlossen (v. Roon). Der Bodensee, in den der Rhein unterhalb Rheineck mündet, oder den er bildet, den er aber nicht durchfließt, hat im N. W. einen schmalen Busen, den Überlinger See mit der kleinen Insel Meinau. Zwischen Constanz und Petershausen hängt der Bodensee durch einen schmalen, etwa ¼ Meile langen Arm mit dem Unter-

---

1) Hoffmann behauptet, die Länge des Rheins nach Karten in sehr großem Maßstabe mit der größten Sorgfalt berechnet zu haben, und bemerkt, daß er die früheren, vom preuß. Major Müller herrührenden (von Berghaus aufgenommenen) Angaben über Flußlängen stets zu kurz und häufig sogar sehr viel zu kurz gefunden habe. — Müller's (Berghaus) Angabe scheint schon deßhalb unrichtig zu sein, weil nach seiner Behauptung die Elbe um 5 M. länger wäre, als der Rhein.

see zusammen, der die Insel Reichenau enthält. Der Bodensee hat nach Hoffmann 26½ M. Umfang, ist von Bregenz bis zur Mündung der Stockach am N. W. Ende des Überlinger Sees 8³⁄₁₀ M., von Bregenz bis zur Konstanzer Brücke 6¼ M. lang, von Arbon bis Friedrichshafen 2 M., von Rohrschach bis Friedrichshafen 2½ M. breit. Er hat also eine längliche Gestalt. Das südliche Ufer zieht sich am Fuße niedriger Ausläufer der Alpen hin. Dann durchschneidet der Fluß eine Hochebene, die der Schweiz von der der obern Donau trennend. Von der Aarmündung an durchbricht er den Jura, den französischen vom deutschen — der rauhen Alp — scheidend. Zwischen dem Bodensee und Basel bildet er Wasserfälle und Strudel. Eine halbe Stunde unterhalb Schaffhausen beim Schlößchen Laufen stürzt er sehr breit, 60 bis 65 F. hoch (nach Ritter's geogr. Lex. 70, und nach Schreibers Rheinreise fast 80 F.) über eine Felsenwand hinab und bildet den berühmten Rheinfall. Zwischen Zurzach und Waldshut, dicht oberhalb der Wutachmündung steht in dem Flusse von einem Ufer zum andern reichend ein Felsendamm, der nur in der Mitte eine schmale Lücke hat, durch welche bei niedrigem Wasserstande sich des Stromes Fluthen drängen, während bei hohem Wasserstande der Rhein über den Felsendamm herabstürzt, da die Lücke für die Wassermasse zu schmal ist. — Bei Laufenburg drängt sich der Rhein zwischen und über Felsen tosend hin und bildet einen die Schifffahrt hemmenden Sturz. Bei Rheinfelden schäumt er durch eine Stromenge und bildet einen Strudel, welcher der Höllenhaken genannt wird (Hoffm.). — Bei Basel beginnt b) der Mittellauf des Rheins. Er durchfließt von hier bis Mainz die ober-, richtiger mittel-rheinische Tiefebene, die sich nur als erweiterte Thalsohle 5—6 M. breit zwischen dem ostoberrheinischen Hochlande (Schwarz- und Odenwald), so wie dem westoberrheinischen Hochlande (Vogesen und Donnersberg) erstreckt. Von Basel bis Mainz sind die Ufer niedrig. Von Basel bis Germersheim theilt sich der Rhein in viele, sich bald wieder vereinigende und von Neuem sich trennende Arme, wodurch eine große Menge von Werdern, deren Größe und Lage sich oft ändert, umschlossen wird. Von Germersheim bis Mainz fließt er meist ungetheilt, aber in starken Krümmungen. — Von Mainz bis nahe an Bingen strömt der Rhein mit dem rechten Ufer am Fuße des Taunus hin, während am linken Ufer die Tiefebene bis Bingen fortgeht. Er umschließt auch in dieser Strecke einige Inseln. Von Bingen an durchbricht der Rhein das niederrheinische Schiefergebirge. Am rechten Ufer ist der Taunus, der Westerwald mit dem Siebengebirge und das Sauerland — etwa bis zur Ruhrmündung. Am linken Ufer zieht sich der Hundsrück und die vulcanische Eifel hin, etwa bis Bonn. Bei dem Durchbruch des Schiefergebirges bildet der Rhein zum zweiten Male Strudel. Der erste und bedeutendste oberhalb Bingen ist das Binger Loch, das früher der Schifffahrt so gefährlich war. Ein zweiter Strudel ist bei Goarshausen, die Werb oder Bank genannt. Von Bingen bis Coblenz ist der Rhein bis dicht an seine Ufer von den genannten Bergen begränzt, so daß an manchen Stellen kaum für die Landstraße Raum bleibt. Von Coblenz bis Bonn wird das Thal allmählich weiter. — Bei Bonn beginnt c) der Unterlauf. Von hier an fließt der Rhein in der niederrheinischen Tiefebene. Anfangs sind die Berge dem rechten Ufer noch nahe; aber allmählich ziehen sie sich auch hier zurück und der Rhein strömt nun durch ein weites Flachland, das er oft überfluthet.

Ansichten der Alten.

1. (1) Cicero erwähnt den Rhein nur in einer Stelle: Orat. in Pison. c. 33 spricht er von Cäsar und sagt dann: **cujus ego imperio — non Rheni fossam, gurgitibus illis redundantem, Germanorum immanissimis gentibus objicio etc.**

Wenn Cäsar sein Werk de B. G., wie Schneider vermuthet, 51 v. Chr., kurz vor seinem feindlichen Einfalle in Italien, schrieb und verbreitete, um die Römer mit seinen ruhmvollen Thaten in Gallien, die der Senat geheim gehalten hatte, bekannt zu machen und das Volk für sich zu gewinnen, und wenn Cicero seine Rede gegen Piso 55 v. Chr., also in demselben Jahre, in welchem Cäsar nach Dio Cass. (B. 39, c. 50) den Rhein überschritt, gehalten und geschrieben hat, so folgt daraus, daß nicht Cäsar, sondern Cicero der erste Römer ist, der den Rhein erwähnt.

2. (2) Cäsar läßt den Rhein auf den Alpen entspringen, läßt ihn dann an der Gränze des römischen Reichs hinströmen [1]) und zuletzt in den Ocean münden [2]). Daraus dürfen wir wol schließen, daß er annahm, der Rhein habe nördliche Hauptrichtung. Dieses bestätigt sich auch dadurch, daß Cäsar die Völkerschaften, deren Wohnsitze der Rhein durchströmt, von der Quelle stromabwärts aufzählt, und diese Völker von S. nach N. auf einander folgen. — Was die Stromlänge anbetrifft, so bemerkt er nur im Allgemeinen, der Rhein habe einen langen Lauf. Cäsar bemerkt ferner, der Rhein sei breit und tief, er fließe sehr schnell, weßhalb es schwierig sei, eine Brücke darüber zu schlagen. Dies bezieht sich auf den Mittellauf, da er in der Gegend von Coblenz die Brücken schlug. (B. G. IV, 10. **Rhenus — longo spatio per fines Nantuatium, Helvetiorum, Sequanorum, Mediomatricorum, Tribucorum, Trevirorum citatus fertur.** B. G. IV, 17. **Itaque, etsi summa difficultas faciundi pontis proponebatur, propter latitudinem, rapiditatem altitudinemque fluminis [sc. Rheni], tamen id sibi contendendum — existimabat**). Daß Cäsar den Rhein für schiffbar hielt, folgt schon aus seinen Angaben über die Größe.

Über die Stufenländer des Stromes finden sich in dem Werke Cäsar's folgende Angaben: Der Rhein fließt anfangs auf den Alpen (B. G. IV, 10). Dann strömt er am nördlichen Fuße des Jura hin (B. G. I, 2. **Undique loci natura Helvetii continentur, una ex parte** (im N.) **flumine Rheno, altera ex parte** (im W.) **monte Jura**). — Am rechten Ufer, jedoch nicht dicht daran, läßt Cäsar den hercynischen Wald, d. h. das mit dem Schwarzwalde beginnende und nach O. ziehende Gebirge, sich erstrecken. (B. G. VI, 25. **Oritur (sc. Hercynia silva) ab Helvetiorum et Nemetum et Rauracorum finibus.** Vgl. die oben angeführte Stelle IV, 10. — Nicht mit Unrecht folgert man daraus, daß Cäsar die **silva Hercynia** dem Jura gegenüber annahm). Wie weit er ihn nach N., stromabwärts am Ufer des Rheins ausgedehnt dachte, ist nicht sicher zu bestimmen. — Von dem ostniederrheinischen Gebirgslande finden sich bei Cäsar keine Angaben; denn seine **silva Bacaenis** (B. G. VI, 10) — Buchonia — erstreckte sich wol nach seiner Annahme nicht bis an den Rhein. Oder wollte er vielleicht das nördlichere deutsche Gebirgsland mit dem allgemeinen Namen **silva Bacaenis** bezeichnen, wie er das südlichere **silva Hercynia** nannte? — Von den westrheinischen Hochländern erwähnt er die Vogesen und die Ardennen. — B. G. IV, 10 heißt es: **Mosa profluit ex monte Vosego, qui est in finibus Lingonum.** Ferner VI, 44: **legiones ad fines Trevirorum, in Lingonibus — in hibernis collocavit;** und I, 40: **Haec sibi (sc. Caesari) esse curae, frumentum Sequanos, Leucos, Lingonas subministrare.** — Die Lingonen wohnen also an den Vogesen. Sie sind die Nachbarn der am Rhein wohnenden (IV, 10) Trevirer und Sequaner. Daraus müssen wir schließen, daß Cäsar annahm, die Vogesen erstreckten sich, jedoch nicht dicht, am linken Rheinufer hin [3]). War Cäsar nicht selbst in der Gegend zwischen Basel u. Mainz, so mußte er sehr genaue Erkundigungen eingezogen haben, da er genau weiß, daß das oberrheinische Bergland von beiden Ufern des Flusses etwas

---

1) Die Usipeter und Tencterer antworten den Gesandten Cäsar's IV, 16: **populi Romani imperium Rhenum finire.** cf. I, 1. — 2) Siehe später §. 4 Rheinmündung. 1. Cäsar. — 3) Die Sequaner wohnen zwischen dem Gebirge und dem Flusse.

entfernt ist. — Von dem westniederrheinischen Hochlande, das er **Arduenna silva** nennt, sagt er bestimmt, es erstrecke sich bis an den Rhein. (**B. G. VI. 29: ipse [sc. Caesar] — profectus per Arduennam silvam, quae est totius Galliae maxima atque ab ripis Rheni finibusque Trevirorum ad Nervios pertinet,** u. **V, 3: Silva Arduenna, quae ingenti magnitudine per medios fines Trevirorum a flumine Rheno ad initium Remorum pertinet.**)

3. (3) Diodorus Siculus ist der erste griechische Schriftsteller, der den Rhein erwähnt. Er sagt: der Rhein fließe in Galatien[1]), er sei einer der größten Ströme, Cäsar habe über denselben eine Brücke geschlagen, er sei schiffbar. (**V, c. 35:** *Πολλῶν δὲ καὶ μεγάλων ποταμῶν ῥεόντων διὰ τῆς Γαλατίας — — τῶν δ' εἰς τὸν ὠκεανὸν ῥεόντων μέγιστοι δοκοῦσιν ὑπάρχειν ὅ τε Δανούβιος καὶ ὁ Ῥῆνος, ὃν ἐν τοῖς καθ' ἡμᾶς χρόνοις Καῖσαρ, ὁ κληθεὶς θεός, ἔζευξε παραδόξως, καὶ περαιώσας πεζῇ τὴν δύναμιν ἐχειρώσατο τοὺς πέραν κατοικοῦντας αὐτοῦ Γαλάτας. πολλοὶ δὲ καὶ ἄλλοι πλωτοὶ ποταμοί.*)

4. (6) Ovid sagt, indem er von den Folgen redet, die das ungeschickte Lenken des Sonnenwagens durch Phaeton herbeiführt:

> **Metam. II, V. 254: Nilus in extremum fugit perterritus orbem etc.**
> **V. 257: Fors eadem Ismarios Hebrum cum Strymone siccat,**
> **Hesperiosque[2]) amnes, Rhenum Rhodanumque Padumque.**

5. (7) Strabo läßt den Rhein von seiner Quelle an nach N. strömen (**IV, c. 6, §. 6,** siehe oben), parallel der Seine (**IV, c. 3, §. 2:** *ῥεῖ* [**sc.** *Σηκοάνα*] *δ' εἰς τὸν ὠκεανόν, παράλληλος τῷ Ῥήνῳ*) u. parallel den Pyrenäen, d. h. nach Strabo's Ansicht von S. nach N. (**II, c. 5, §. 28:** *τὸ δ' ἑωθινὸν τῷ Ῥήνῳ ποταμῷ περιγραφομένη, παράλληλον ἔχοντι τὸ ῥεῦμα τῇ Πυρήνῃ*); doch nähern sich beide, die Pyrenäen u. der Rhein, im N. gegen den Ocean hin etwas, indem sich der Rhein ein wenig nach W. wendet. (**IV, c. 5, §. 1:** *ἀλλ' εἰκὸς εἶναί τινα σύννευσιν ἐκ τῆς παραλλήλου θέσεως τῷ ποταμῷ* [**sc.** *Ῥήνῳ*] *πρὸς τὸ ὄρος* [**sc.** *τὴν Πυρήνην*], *ἀμφοτέρωθεν ἐπιστροφῆς τινος γινομένης κατὰ τὰς πρὸς τὸν ὠκεανὸν ἐσχατιάς.*) Strabo sagt ferner: die Garonne u. Loire fließen in gleicher Richtung mit den Pyrenäen (**IV, c. 2, §. 1:** *παράλληλοι δέ πώς εἰσιν οἱ ποταμοί* [**sc.** *ὁ Γαρούνας καὶ ὁ Λείγηρ*] *τῇ Πυρήνῃ*), woraus folgt, daß sie nach seiner Ansicht auch dem Rheine parallel strömen. Strabo dachte sich auch die Elbe dem Rheine parallel (**VII, c. 1, §. 3:** *Μετὰ δὲ τοὺς παραποταμίους, τἆλλα ἐστὶν ἔθνη τὰ μεταξὺ τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ. ὃς παράλληλός πως ἐκείνῳ ῥεῖ πρὸς τὸν ὠκεανόν*). — Viele u. große Krümmungen, meint Strabo, könne der Rhein nicht haben, weil er so schnell fließe (**IV, c. 3, §. 3**). — Was die Stromlänge des Rheines betrifft, so sagt Strabo: nach Asinius[3]) betrage sie **6000** Stadien (= **150** Meil.); doch sei diese Angabe zu groß. In gerader Linie möge der Rhein etwas mehr als halb so lang sein. Rechne man noch **1000** Stadien für die Krümmungen hinzu, so werde das genug sein. Er könne nämlich keine bedeutende Krümmungen haben, weil er so schnell fließe, selbst dann noch, wenn er von den Bergen herabgekommen, also in der Ebne[4]) (**IV, c. 3, §. 3:** *φησὶ τὸ μῆκος αὐτοῦ* [**sc.** *τοῦ Ῥήνου*] *σταδίων ἑξακισχιλίων Ἀσίνιος, οὐκ ἔστι δέ. ἀλλ' ἐπ' εὐθείας μὲν τοῦ ἡμίσους*

---

1) Unter Galatien versteht Diodor Gallien u. Deutschland. — 2) Siehe später bei Lucan. — 3) Asinius Pollio, ein Gelehrter u. Redner, war ein Zeitgenosse des Augustus. — 4) Die Angabe des Asinius stimmt mit der von Berghaus (Müller) überein. Der directe Abstand der Quelle des Rheines von der Mündung beträgt 90 Meilen = 3600 Stadien. Strabo's Angabe: etwas mehr als 3000 Stadien — ist also nahezu richtig.

ὀλίγον ἂν ὑπερβάλλοι, τοῖς δὲ σκολιώμασι καὶ χίλιοι προστεθέντες ἱκανῶς ἂν ἔχοιεν. καὶ γὰρ ὀξύς ἐστι, διὰ τοῦτο δὲ καὶ δυσγεφύρωτος καὶ διὰ πεδίων ὕπτιος φέρεται τὸ λοιπόν, καταβὰς ἀπὸ τῶν ὀρῶν. πῶς οὖν οἷόν τε μένειν ὀξὺν καὶ βίαιον, εἰ τῷ ὑπτιασμῷ προσδοίημεν καὶ σκολιότητας πολλὰς καὶ μακράς;) Strabo behauptet ferner, die Elbe habe einen fast ebenso langen Lauf (VII, c. 1, §. 3: *— τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Ἄλβιος ποταμοῦ. ὃς οὐκ ἐλάττω χώραν διεξιών, ἤπερ ἐκεῖνος*). — Strabo hielt den Rhein für schiffbar, was schon aus der oben angeführten Angabe desselben über die Größe folgt. Er sagt aber auch: VII, c. 1, §. 3 — *τοῦ Ῥήνου καὶ τοῦ Ἄλβιος — — εἰσὶ δὲ μεταξὺ καὶ ἄλλοι ποταμοὶ πλωτοί* — —. Über die Stufenländer des Rheines finden sich bei Strabo folgende Angaben: Der Rhein strömt anfangs in den Alpen (siehe §. 1). Dann ergießt er sich an der Gränze der Alpen u. der nördlich davon liegenden Gebirge in große Sümpfe u. in einen großen Landsee[1]) (IV, c. 3, §. 3: *καὶ ὁ Ῥῆνος δὲ εἰς ἕλη μεγάλα καὶ λίμνην ἀναχεῖται μεγάλην, ἧς ἐφάπτονται καὶ Ῥαιτοὶ καὶ Οὐινδολικοὶ τῶν Ἀλπίων τινὲς καὶ τῶν ὑπεραλπίων*). Strabo gibt in keiner Stelle den Namen des Sees an; es ist aber ohne Zweifel der Bodensee. — Der Umfang desselben beträgt nach Strabo's weiterer Angabe mehr als 300 Stadien (= 7½ M.) u. der Durchmesser fast 200 St. (= 5 M.). Er enthält eine Insel, deren sich Tiberius als Station bediente, da er den Vindelikern ein Schiffstreffen lieferte. Er liegt eine Tagereise südlich von der Donauquelle, zwischen der Donau- u. der Rheinquelle (VII, c. 1 gegen das Ende: *ἔστι δὲ πλησίον αὐτῆς ἥ τε τοῦ Ἴστρου πηγή, καὶ ἡ τοῦ Ῥήνου, καὶ ἡ μεταξὺ ἀμφοῖν λίμνη, καὶ τὰ ἕλη τὰ ἐκ τοῦ Ῥήνου διαχεόμενα. Ἔστι δ' ἡ λίμνη τὴν μὲν περίμετρον σταδίων πλειόνων ἢ τ', δίαρμα δὲ ἐγγὺς σ'.*[2]) *Ἔχει δὲ καὶ νῆσον, ᾗ ἐχρήσατο ὁρμητηρίῳ Τιβέριος ναυμαχῶν πρὸς Οὐινδολικούς.* — VII, c. 1: *Ἡμερήσιον δὲ ἀπὸ τῆς λίμνης προελθὼν ὁδὸν Τιβέριος, εἶδε τὰς τοῦ Ἴστρου πηγάς*). — Die Quelle der Donau soll nach Strabo dem adriatischen Meere nahe, etwa 1000 Stadien (= 25 M.) davon entfernt sein.[3]) Also müßte der Bodensee dem adriatischen Meere noch näher sein. Strabo dachte indeß bei der ersten Angabe wol an die ältere Meinung, nach welcher der Inn, der auf den Alpen entspringt, als der Quellfluß der Donau angesehen wurde. (VII. c. 1 nahe dem Anfang: *Ἄρχεται μὲν οὖν ἀπὸ τῶν Γερμανικῶν ἄκρων τῶν ἑσπερίων, πλησίον δὲ καὶ τοῦ μυχοῦ τοῦ Ἀδριατικοῦ, διέχων αὐτοῦ περὶ χιλίους σταδίους.*) Nach Strabo's Ansicht zieht ein Arm der Alpen östlich vom Bodensee und Rhein gegen N.[4]) u. auf demselben sind die Quellen der Donau. Es ist wol die rauhe Alp zu verstehen. (IV, c. 6, §. 9: *μέχρι μὲν γὰρ δεῦρο ἀπὸ τῆς Λιγυστικῆς συνεχῆ τὰ ὑψηλὰ τῶν Ἄλπεων διέτεινε καὶ ἑνὸς ὄρους φαντασίαν παρεῖχεν, εἶτ' ἀνεθέντα καὶ ταπεινωθέντα ἐξαίρεται πάλιν εἰς πλείω μέρη καὶ πλείους κορυφάς. πρώτη δ' ἐστὶ τούτων ἡ τοῦ Ῥήνου πέραν καὶ τῆς λίμνης κεκλιμένη πρὸς ἕω ῥάχις μετρίως ὑψηλή, ὅπου αἱ τοῦ Ἴστρου πηγαί* — —). — Strabo erwähnt auch den Gabreta-Wald (VI, c. 1 gegen das Ende: *ἔστι δὲ καὶ ἄλλη ὕλη μεγάλη Γαβρῆτα. ἔπειτα δὲ τὰ τῶν Σοήβων. ἐπέκεινα δ' ὁ Ἑρκύνιος δρυμός. ἔχεται δὲ κἀκεῖνος ὑπ' αὐτῶν*). Wahrscheinlich dachte sich Strabo diesen Gabreta-Wald nördlich von den Donauquellen, östlich vom Rheine, so daß wir also einen Theil des Schwarzwaldes darunter zu verstehen hätten. Wie weit er sich nach N. erstrecke, gibt

---

1) Damals mochte wol der Rhein und der Bodensee durch Überschwemmungen Sümpfe bilden. — 2) Die Zahl ist unrichtig, doch ist nicht mehr zu ermitteln, was Strabo schrieb. — 3) An einer andern Stelle sagt Strabo, die Donau sei 1200 Stad. (= 30 M.) von Tergeste entfernt. VII, c. 5, §. 5: *Ὁδὸς ἀπὸ Τεργεστῶν ἐπὶ τὸν Δανούβιον σταδίων ὅσον χιλίων καὶ διακοσίων.* — 4) Wir dürfen dabei nicht vergessen, daß Strabo die westliche Biegung des Rheines von Konstanz bis Basel nicht kennt.

Strabo nicht an. Nördlich davon nahm er wahrscheinlich die Gebirge der Sueven an. — Auch über den hercynischen Wald sind seine Angaben unbestimmt u. unklar. Offenbar versetzte er Gebirge und Flußquellen zu weit nach O. Es läßt sich aus seinen Angaben nicht ermitteln, ob er sich den hercynischen Wald am rechten Rheinufer dachte oder nicht. — Von den andern ostrheinischen Hochländern erwähnt Strabo keine besonders. — Von den westrheinischen dagegen nennt er den Jura u. die Ardennen, während die Vogesen in keiner Stelle vorkommen. — Was den Jura anbetrifft, so dürfen wir aus seinen Angaben schließen, daß er ihn bis an das linke Rheinufer reichen ließ (IV, c. 3, §. 4: *Μετὰ δὲ τοὺς Ἐλουηττίους Σηκοανοὶ καὶ Μεδιοματρικοὶ κατοικοῦσι τὸν Ῥῆνον ——— ἐν δὲ τοῖς Σηκοανοῖς ἔστι τὸ ὄρος ὁ Ἰουράσιος, διορίζει δ' Ἐλουηττίους καὶ Σηκοανούς.* — IV, c. 6, §. 11 in fine: *κἀντεῦθεν εἰς Σηκοανοὺς ὑπέρθεσις διὰ Ἰόρα ὄρους καὶ εἰς Λίγγονας*). — Wenn nämlich Helvetier u. Sequaner am Rheine wohnen u. durch den Jura getrennt werden, so muß auch dieser den Rhein berühren, wenigstens nicht weit davon entfernt sein. Von den Ardennen läßt sich nicht nachweisen, daß Strabo annahm, der Rhein fließe an ihrem Fuße hin, da er die Lage nicht genauer bestimmt. (IV, c. 3, §. 5: *ἐμφερὴς δ' ἐστὶ τῇ τῶν Μεναπίων ἥ τε τῶν Μορινῶν καὶ ἡ τῶν Ἀτρεβατίων καὶ Ἐβουρώνων. ὕλη γάρ ἐστιν οὐχ ὑψηλῶν δένδρων πολλὴ μέν, οὐ τοσαύτη δέ, ὅσην οἱ συγγραφεῖς εἰρήκασι, τετρακισχιλίων σταδίων, καλοῦσι δ' αὐτὴν Ἀρδουένναν*).

6. (10) **Pomp. Mela** läßt den Rhein die Gränze zwischen Gallien u. Deutschland von den Alpen bis zum Meere bilden u. Britannien im großen Winkel vor den Rheinmündungen liegen. Er dachte also wol, daß der Rhein von S. nach N. oder von S. O. nach N. W. fließe. (**III, 3: Germania hinc ripis ejus (sc. Rheni) usque ad Alpes, a meridie ipsis Alpibus, —— qua septentrionem spectat, oceanico litore obducta est. — III, 2: Tunc ad septentriones converso, iterum longo rectoque tractu ad ripas Rheni amnis extenditur [sc. Gallia]. — III, 6** siehe später.) Über die Stufenländer bemerkt Mela Folgendes: Zuerst fließt der Rhein auf den Alpen und bildet nicht weit von der Quelle 2 Seen, den venetischen u. den acronischen. Dann strömt er lange — bis nahe ans Meer — in ungetheiltem Bette (**III, 2: Rhenus ab Alpibus decidens, prope a capite duos lacus efficit, Venetum et Acronium. Mox diu solidus et certo alveo lapsus, haud procul a mari etc.**). Joh. v. Müller (Schweizergesch. Th. 1, S. 27) sagt: der **lacus Venetus** ist der obere oder eigentliche Bodensee, der **lacus Acronius** dagegen der Unter- (oder auch der Überlinger-) See, gleichsam das Wasser der äußersten Busen (*ἄκρων*) des **lacus Venetus**. Andere leiten den Namen **Acron. l.** vom Deutschen Kromsee oder nach der gemeinen Aussprache Akroma S. her u. glauben, der See habe seiner Krümmungen wegen diesen Namen. (Handb. d. alt. Erdb. zum Gebr. der 11 gr. Danvill. Landk. 1. Bd. 1. Th. S. 304). — Büsching dagegen hält den **l. Acron.** für den Überlinger-, u. den **l. Ven.** für den Untersee. Dann würde der von andern alten Autoren erwähnte **l. Brigantinus** der (obere) Bodensee sein. — Scheller glaubt, der **l. Ven.** sei der Bodensee u. habe seinen Namen wol von der meergrünen Farbe (**venetus** = meergrün). Jedoch ist die Farbe des Wassers im Bodensee nicht grün, sondern blau u. zwar der Tiefe wegen dunkeler als das des Rheins unterhalb des Bodensees. — Mela sagt **III, 3: Maximae silvarum, Hercynia, et aliquot sunt, quae nomen habent, sed illa dierum LX iter occupans, ut major aliis, ita et notior. Montium altissimi Taunus et Rhetico; nisi quorum nomina vix est eloqui ore Romano.** Weitere Angaben fehlen. Wahrscheinlich dachte er den hercynischen Wald, wie andere Schriftsteller der Alten, am Rhein, auch den Taunus u. den **Rhetico**, wenn das Siebengeb. unter dem **Rhetico** zu verstehen ist. Andere denken freilich an die Rhön. — Von den westrheinischen Gebirgen habe ich gar keine Angaben gefunden.

7. (11) Seneca sagt: der Rhein bildet die Gränze Germanien's gegen das Römerreich. Er hat einen reißend schnellen Lauf, nicht bloß, wenn er seine Ufer überschwemmt, sondern auch in seinem Strombett. Er ist groß, breit u. tief u. beständig schiffbar. Er ist nicht bloß zur Zeit der Schneeschmelze im Frühjahr u. im Anfange des Sommers groß, sondern auch im Sommer. (Quaest. nat. lib. I, praef. Rhenus Germaniae modum faciat. — lib. VI, c. 7: Alicubi perpetui amnes, quorum navigabilis etiam sine adjutorio imbrium magnitudo est. Hinc Nilus —. Hinc qui medius inter pacata et hostilia fluit, Danubius ac Rhenus, alter — — alter Germanos, avidam gentem belli, repellens. — lib. III, c. 27: Quid tu esse Rhodanum, quid putas Rhenum atque Danubium, quibus torrens etiam in canali suo cursus est, cum superfusi novas sibi fecere ripas, ac scissa humo simul excessere alveo? Quanta cum praecipitatione volvuntur, ubi per campestria fluens Rhenus, ne spatio quidem languidus, sed latissime velut per augustum aquas implet? — lib. IV, c. 2: Atqui horum montium flumina, vere et prima aestate intumescant, deinde hibernis minora sunt. Quippe vernis temporibus imbres nivem diluunt: reliquias ejus primus calor dissipat. Nec Rhenus, nec Rhodanus, nec Ister — subjacent malo: aestate proveniunt. Altissimae sunt et in illis septentrionalibus jugis nives.)

8. (12) Lucan nennt den Rhein einen arktoischen Strom (Phars. I, V. 482:

inter Rhenum populos (sc. Gallos) Alpesque jacentes
Finibus Arctois)

und II, 510 heißt es: gelidus Rhenus. — Durch den Bären wird die kalte Zone bezeichnet, die nach Eudorus mit dem 54° beginnt. Man versetzte die Länder zu weit nach N. und glaubte deßhalb, daß sie ein rauheres Klima hätten, als sie wirklich haben. Nach Strabo werden schon diejenigen, die am 45°, d. i. nach der Ansicht der Alten am Polarkreise wohnen, als unter dem Pol u. dem Bären von Kälte leidend betrachtet.

9. (13) Plinius läßt den Rhein auf den Alpen entspringen (hist. nat. III, 24), an der Gränze Gallien's u. zugleich des röm. Reichs hinströmen (hist. nat. IV, 31: Galliarum inter Rhenum et Pyrenaeum — — longitudinem — computavit [sc. Agrippa]. XI, 45: extremaque in margine imperii, qua Rhenus alluit) u. in das nördliche Meer münden (siehe §. 4). Daraus darf man schließen, daß Plinius annahm, der Rhein ströme von S. nach N. — Von den Stufenländern des Rheines hat er folgende Angaben: der Rhein strömt anfangs auf den Alpen (III, 24). Plinius erwähnt auch den Bodensee (IX, 29: inter Alpes quoque lacus Raetiae Brigantinus), gibt aber nicht an, daß der Rhein ihn bilde. — Auch kennt er das Abnoba-Gebirge d. h. den Schwarzwald (IV, 24: Ortus hic [sc. Danubius] in Germaniae jugis montis Abnobae, ex adverso Raurici Galliae oppidi). Da Plinius dasselbe der Stadt Rauricum am Rhein gegenüber liegen läßt, so darf man wol schließen, er wußte, daß am Fuße desselben der Rhein fließe. Plinius führt ferner den hercynischen Wald an (XVI, 2: Hercynia silva. IV, 25: Hercynius saltus. IV, 28: Hercynium jugum), ohne weitere Angabe über die Annäherung an den Rhein. Wahrscheinlich begriff er unter Hercynia s. alle Gebirge Deutschlands, wenigstens läßt er denselben sich sehr weit nach N. erstrecken; denn (XVI, 2 u. X, 67) indem er von den Kauchen spricht, sagt er: in eadem septentrionali plaga Hercyniae silvae roborum vastitas intacta). Wir dürfen also wol annehmen, daß er den Rhein am Fuße des hercynischen Waldes fließen läßt. — Von den westrheinischen Hochländern erwähnt Plinius (hist. nat. 16, 76) den Jura u. die Vogesen.

10. (14) Josephus sagt: Gallien sei auf allen Seiten gesichert, im O. durch die Alpen, im N. durch den Rhein, im S. durch die Pyrenäen, im W. durch den Ocean. Er mußte also denken, der Rhein

fließe von O. nach W., von den Alpen in den Ocean. Er mußte den Rhein auch für einen großen, breiten und tiefen Strom halten, da er sagt, der Rhein schütze Gallien wie der Ocean, die Pyrenäen u. die Alpen (bell. Jud. II, 16: ἀλλὰ μὴν εἴγε τινὰς εἰς ἀπόστασιν ὤφελον ἀφορμαὶ μεγάλαι παροξύνειν, μάλιστα Γαλάτας ἐχρῆν τοὺς οὕτως ὑπὸ τῆς φύσεως τετειχισμένους, ἐξ ἀνατολῆς μὲν ταῖς Ἄλπεσι, πρὸς δὲ ἄρκτῳ Ῥήνῳ ποταμῷ, μεσημβρινοῖς δὲ τοῖς Πυῤῥηναίοις ὄρεσιν, ὠκεανῷ δὲ πρὸς δυσμαῖς).

11. (15) Statius hat silv. V, 1, 127: tecum gelidas comes illa per Arctos
Sarmaticasque hiemes Istrumque et pallida Rheni
Frigora. (Vgl. oben die Bemerkung bei der Stelle aus Lucan.)

12. (16) Tacitus läßt den Rhein auf den Alpen entspringen, auf der Gränze zwischen Gallien und Deutschland fließen u. in den nördlichen Ocean münden (Germ. 1: Germania omnis a Gallis Raetisque et Pannoniis Rheno et Danubio fluminibus — separatur. — Rhenus Raeticorum Alpium inaccesso ac praecipiti vertice ortus, modico flexu in occidentem versus, septentrionali oceano miscetur). Daraus dürfen wir wol schließen, daß Tac. annahm, der Rhein fließe nach N. Er fügt noch hinzu, der Strom mache unfern seiner Quelle eine kleine Biegung nach W., unter der wol der westliche Lauf von Konstanz nach Basel zu verstehen ist. — Was die Schiffbarkeit des Flusses anbetrifft, so erzählt Tac., daß die Römer wenigstens auf dem Unterrhein ganze Flotten hatten, z. B. an. II, 6. (cf. §. 4. Tac.: fossae Drusianae.) — Als besondere Merkwürdigkeit führt er an: 69 n. Chr. war der Rhein so seicht, daß Schiffe kaum darauf fahren u. Menschen ihn durchwaten konnten (hist. IV, 26: Rhenus incognita illi coelo siccitate vix navium patiens: arti commeatus: dispositae per omnem ripam stationes, quae Germanos vado arcerent). Er erwähnt ferner die reißende Schnelligkeit des Laufes (an. II, 6. Siehe §. 4. Tac.) — Nach Tac. fließt der Rhein anfangs auf den Alpen (Germ. 1). Von den ostrheinischen Hochländern erwähnt er das Abnoba-Geb., d. i. den Schwarzwald (Germ. 1: Danubius, molli et clementer edito montis Abnobae jugo effusus etc.), ferner die Hercynia silva, die er nach N. bis an die Südgränze der Catten (Germ. 30: Ultra hos [die Bewohner des Decumatenlandes] Catti initium sedis ab Hercynio saltu inchoant), nach W. jedoch nicht dicht bis an den Rhein sich erstrecken läßt, da er sagt, die Helvetier wohnen zwischen derselben u. dem Rheine. Vielleicht hatte er also schon eine dunkle Vorstellung von der oberrheinischen Tiefebene (Germ. 28: Igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii, ulteriora Boii, Gallica utraque gens, tenuere.) Es läßt sich nicht mit Gewißheit angeben, ob er die Abnoba als ein Gebirge annahm, wodurch die Herc. s. vom Rheine getrennt wurde, oder ob er die Abnoba nur als einen Berg der Herc. s. sich dachte. — Tac. nennt ferner den Taunus, an dessen Fuße er wahrscheinlich den Rhein fließen ließ, da er den Taunus zwischen den Catten u. dem Rheine annimmt. (an. I, 56: Igitur Germanicus IV legiones, — Caecinae tradit: totidem legiones — ipse ducit: positoque castello super vestigia paterni praesidii in monte Tauno, expeditum exercitum in Cattos rapit. German. brach vom Rheine auf.) — Von den westrheinischen Gebirgen nennt Tac. den Bözberg bei Aarau im N. O. des Jura (hist. I, 68: Ipsi [sc. Helvetii] in medio vagi, — in montem Vocetium perfugere) u. die Ardennen im Lande der Trevirer (an. III, 42: petebant saltus, quibus nomen Arduenna). Vielleicht kannte Tac. schon die vulcanische Natur der Eifel, da er erzählt, im Lande der Ubier wären 58 n. Chr. Flammen aus der Erde hervorgebrochen, die nur mit Mühe hätten gelöscht werden können (an. XIII, c. 57: Nam ignes terra editi villas, arva, vicos passim corripiebant, ferebanturque in ipsa conditae nuper Coloniae [d. h. Cöln] moenia: neque exstingui poterant etc.). — Von dem Flußbette sagt Tac. an. II, 6: Nam Rhenus uno alveo continuus aut modicas insulas circumveniens, apud principium agri Batavi velut in duos

amnes dividitur; u. **Germ. 32: Proximi Cattis certum jam alveo Rhenum, quique terminus esse sufficiat, Usipii et Tencteri colunt.** Die Tencterer wohnten etwa Cöln gegenüber u. die Usipier an der Lippe. Wir dürfen also annehmen, daß Tac. dachte, die Inseln lägen weiter stromaufwärts, als die Wohnsitze der Catten, nämlich da, wo sie wirklich sind.

13. (19) Ptolemäus läßt den Rhein in nordnordwestlicher Hauptrichtung strömen. Er setzt die Quelle unter 29° 20′ d. L. u. 46° d. Br., die westliche Mündung dagegen unter 26° 45′ d. L. u. 53° 20′ d. Br. (vgl. §. 2 u. 4 dieser Abhandl. bei Ptol.). Die Richtung im Einzelnen wird bestimmt durch die Lage der Städte am linken Rheinufer, deren geogr. Positionen Ptol. angibt, nämlich: Augusta Rauracorum 28° d. L., 47° 50′ d. Br., Elcebus 28° d. L. u. 48° d. Br., Breukomagos 27° 50′ d. L. u. 48° 20′ d. Br., Argentoratum 27° 50′ d. L. u. 48° 50′ d. Br., Borbetomagos 27° 50′ d. L. u. 48° 50′ d. Br. (?), Ruphiniana 27° 40′ d. L. u. 49° 10′ d. Br., Noiomagos 27° 10′ d. L. u. 49° 50′ d. Br., Mokontiakon 27° 30′ d. L. u. 50° 35′ d. Br., Mündung des Obrinka 28° d. L. u. 50° d. Br., Trajana legio 28° 30′ d. L. u. 50° 35′ d. Br., Bonna 27° 40′ d. L. u. 50° 58′ d. Br., Agrippinensis 27° 40′ d. L. u. 51° 30′ d. Br., Vetera 27° 30′ d. L. u. 51° 50 d. Br., Batavodurum 27° 15′ d. L. u. 52° 30′ d. Br. Daraus ergibt sich, daß Ptol. die erste westliche Biegung des Rheines andeutet, die zweite zwischen Mainz u. Bingen bestimmt angibt. Er verwechselt jedoch die Lage von Mainz. Die westliche Biegung an der Mündung, die Strabo schon kannte, nimmt Ptol. nicht an. (geogr. II, c. 9, §. 3: *τὸ δὲ κατὰ τὴν τοῦ Ὀβρίγκα ποταμοῦ πρὸς δυσμὰς ἐκτροπὴν μοίρας... κη — ν.* §. 14. *Τῆς δὲ παρὰ τὸν Ῥῆνον χώρας ἡ μὲν ἀπὸ θαλάσσης μέχρι τοῦ Ὀβρίγκα ποταμοῦ καλεῖται Γερμανία ἡ κάτω· ἐν ῇ πόλεις ἀπὸ δυσμῶν τοῦ Ῥήνου ποταμοῦ τῶν μὲν Βατανῶν μεσόγειος — Βαταόδουρον... κζ δ′ — νβ L′.*[1]) *ὑφ' ἣν Οὐέτερα... κζ L′ — να L′γ.* §. 15. *ἐν ῇ Λεγίων λ′ Οὐλπία — εἶτα Ἀγριππίνησις... κζ γο′ — να L′. εἶτα Βόννα... κζ γο′ — ν L′γιβ′.* §. 16. *Λεγίων α′ Ἀθηναίη — εἶτα Τραιανὴ Λεγίων... κη L′ — ν L′ιβ — εἶτα Μοκοντιακόν... κζ γ′ — ν δ′.* §. 17. *ἡ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀβρίγκα ποταμοῦ πρὸς μεσημβρίαν καλεῖται Γερμανία ἡ ἄνω*[2]), *ἐν ῇ πόλεις ἀρχομένων ἀπὸ τοῦ Ὀβρίγκα ποταμοῦ· Νεμήτων μὲν· Νοιόμαγος ... κζ γο′ — μθ L′γ· Ῥουφίνιανα... κζ γο′ — μθ ς′· Οὐαγγιόνων δὲ· Βορβητόμαγος... κζ L′γ — μη L′γ*[3])· *Ἀργεντόρατον... κζ L′γ — μη L′γ.* §. 18. *Λεγίων η′ Σεβαστή, Τριβόκκων δὲ· Βρευκόμαγος... κζ L′γ — μη γ′· Ἔλκηβος... κη — μη· Ῥαυρικῶν· Ῥαυρικῶν Αὐγοῦστα... κη — μζ L′γ.* Nach der Ausg. von Nobbe.) Nach Ptol. macht der Rhein die Ostgränze Gallien's (II, c. 9, §. 3) u. die Westgränze Groß-Germanien's (II, c. 11, §. 1. Siehe §. 4. Ptol.) — Was den Obrinka betrifft, so hielten ihn Serranus (rer. Mog. I, 13) u. Minola (d. Röm. am Rhein.) für den Main, Andere für die Mosel, Andere, z. B. Cluver, für die oberhalb Remagen mündende Ahr. Alting (descr. agri Bat.) glaubte, Ptol. habe den Oberrheingau für einen Fluß genommen, oder der Obrinka sei die Ahr. Reichard hielt ihn für den bei Worms mündenden Gießenbach, weil der alte Ort Obrigheim daran liege. Wilhelm, Schirlitz u. Andere halten ihn mit Recht für den Oberrhein (Ober-Rin). Leicht läßt sich bei Ptol., der wol des Deutschen nicht kundig war, die Verwechselung des oberen Rheinlaufes mit einem Nebenflusse erklären. — Nach Ptol.

---

1) Dieses Zeichen (L′) soll ½″ ausdrücken. — Zugleich wird bemerkt, daß, um die Grade u. Minuten der Länge von denen der Breite bei Ptol. besser zu sondern, zwischen Länge u. Breite jedesmal — gesetzt ist.

2) Fast mit denselben Worten bestimmt Mark. Herakl. die Gränze zwischen Ober- u. Untergermanien, nur nennt er den Fluß *Ἀβρίγγα* (in per. p. 30). — 3) Hier scheint in den geogr. Posit. ein Irrthum zu sein, da Argent. u. Borbetomagos gleiche Lage haben. Die Breite von Borbetom. soll wol *μθ γ′* sein.

fließt der Rhein anfangs auf dem Adula. Dann läßt er unsern vom rechten Ufer bei 29° d. L. u. 47° d. Br. die rauhe Alp über der Donauquelle beginnen u. in nordöstlicher Richtung fortziehen. Darauf folgt in größerer Entfernung vom rechten Rheinufer das in rein nördlicher Richtung streichende, bei 31° d. L. 49° d. Br. beginnende u. bei 31° d. L. 52° d. Br. endende Abnoba-Geb. (II, c. 11, §. 7: *Τῶν δὲ διεζωκότων τὴν Γερμανίαν ὀρέων ὀνομαστότατά ἐστι τά τε εἰρημένα καὶ ἰδίως καλούμενα Σαρματικά, καὶ τὰ ὁμώνυμα τοῖς Ἀλπίοις, καὶ ὑπὲρ τὴν κεφαλὴν τοῦ Δανουβίου, ὧν τὰ ἄκρα ἐπέχει μοίρας ...κϑ — μζ, καὶ ... λγ — μη L', καὶ τὰ καλούμενα Ἄβνοβα, ὧν τὰ ἄκρα ἐπέχει μοίρας ... λα — νβ.*) Ptol. hatte also offenbar eine Vorstellung von der oberrheinischen Tiefebene, dachte sie aber viel zu groß, da er das Abnoba-Geb. viel zu weit östlich vom Rheine annimmt, und die Ebene zu weit nach N. sich ausdehnen läßt. — Von den Hochländern am linken Rheinufer nennt Ptol. nur den Jura (II, c. 9. §. 5: *Ἰουρασσὸς ὄρος ... κς δ' — μς.* Ferner §. 20: *καὶ μετὰ τὸ ὑποκείμενον αὐτοῖς* [sc. den Lingonen] *ὄρος, ὃ καλεῖται Ἰουρασσός, Ἐλουήτιοι μὲν παρὰ Ῥῆνον ποταμόν*).

14. (20) Pausanias sagt, der Rhein gefriere im Winter u. heiße deßhalb mit Recht ein winterlicher Strom. Er fließe durch ein Land, das die meiste Zeit mit Schnee bedeckt, u. wo die Luft kalt sei (B. 8, c. 28: *Ἴστρον μέν γε καὶ Ῥῆνον — καὶ ὅσων ἄλλων ἐν ὥρᾳ χειμῶνος τὰ ῥεύματα πήγνυται, τούτους μὲν χειμερίους κατὰ ἐμὴν δόξαν ὀρθῶς ὀνομάσαι τις ἄν· οἳ ῥέουσι μὲν διὰ γῆς τὸ πολὺ τοῦ χρόνου νειφομένης, ἀνάπλεως δὲ κρυμοῦ καὶ ὁ περὶ αὐτούς ἐστιν ἀήρ*). Nach Pausanias leben ferner schreckliche Thiere, die Menschen fressen, im Rhein (IV, c. 34, §. 2: *ϑηρία δὲ ἐς ὄλεϑρον ἀνϑρώπων οὐ πεφύκασιν οἱ Ἑλλήνων ποταμοὶ φέρειν, καϑάπερ γε Ἰνδός — ἔτι δὲ Ῥῆνος καὶ Ἴστρος — οὗτοι γὰρ δὴ ϑηρία ὅμοια τοῖς μάλιστα ἀνδροφάγα αὔξουσιν* —).

15. (21) Dio Cassius sagt, der Rhein fließe nach W. u. trenne das am linken Ufer liegende Gallien u. seine Bewohner von den Kelten (Germanen) am rechten Ufer (B. 39, c. 49: *προχωρῶν* [sc. *ὁ Ῥῆνος*) *δὲ ἐπὶ δυσμῶν, ἐν ἀριστερᾷ μὲν τήν τε Γαλατίαν καὶ τοὺς ἐποικοῦντας αὐτήν, ἐν δεξιᾷ δὲ τοὺς Κελτοὺς ἀποτέμνεται*). — Daß Dio Cass. den Rhein für schiffbar hielt, sehen wir aus der oben (§. 1. 1. Cäsar) angeführten Stelle aus der Leichenrede, die Antonius dem Cäsar hielt (B. 44, c. 43). Er sagt ferner, auf dem Unterrheine haben die Römer ganze Flotten (B. 54, c. 32. Siehe §. 4. Dio C.) — Dio Cass. erzählt, Cäsar sei der 1. u. Agrippa der 2. röm. Feldherr gewesen, der den Rhein überschritten habe (B. 39, c. 50: *ὁ οὖν Καῖσαρ τόν τε Ῥῆνον πρῶτος τότε Ῥωμαίων διέβη.* — B. 48, c. 49: *τοὺς γὰρ Γαλάτας αὐτὸν* [sc. *Ἀγρίππαν*] *τοὺς νεωτερίσαντας προσπολεμούμενον, ὅτε περ καὶ τὸν Ῥῆνον δεύτερος δὴ Ῥωμαίων ἐπὶ πολέμῳ διέβη, μετεπέμψατο* —). Dio Cass. erwähnt auch bei der Erzählung des Kriegs, den Tiber 15 v. Chr. gegen die Rätier u. Vindeliker führte, einen See in Rätien, ohne den Namen anzuführen u. ohne zu sagen, daß der Rhein ihn bilde. Vergleichen wir jedoch die betreffende Stelle mit der oben aus Strabo (VII, c. 1) angeführten, so bleibt wol kein Zweifel, daß der Bodensee zu verstehen ist (B. 54, c. 22: *καὶ ὅ γε Τιβέριος καὶ διὰ τῆς λίμνης πλοίοις κομισϑείς, ἀπό τε τούτου κατέπληξαν αὐτούς*).

16. (22) Solinus läßt den Rhein die Gränze zwischen Gallien und Deutschland machen (c. 22: **Extenditur [sc. Germania] inter Hercynium saltum et rupes Sarmatarum, ubi incipit, Danubio, ubi desinit, Rheno perfunditur.** Ferner c. 23: **Galliae inter Rhenum et Pyrenaeum — — porriguntur**). Er erwähnt auch den Bodensee in Rätien (c. 23: **— — ager Raeticus opimus et ferax, Brigantino lacu nobilis**).

17. (24) Herodian sagt, der Rhein fließe zwischen Germanien u. dem römischen Reiche (B. VI, Alex. S. 445: die Statthalter Illyrien's benachrichtigen den Alex. Sever.: *ὅτι ἄρα Γερμανοὶ Ῥῆνον καὶ Ἴστρον*

διαβαίνοντες, τὴν Ῥωμαίων πορθοῦσιν ἀρχήν). — Es heißt ferner: der Rhein ströme im N., sei sehr groß, tief und breit; man könne denselben im Sommer mit Schiffen befahren, im Winter aber friere er ganz zu u. habe eine so starke Eisdecke, daß man über dieselbe wie über ein Feld fahren könne. Wer dann sein Wasser trinken wolle, schöpfe es nicht mit Gefäßen, sondern haue mit Beilen Eisstücke heraus und trage sie wie Steine fort (B. VI, Alex. Sev. S. 456: μέγιστοι γὰρ δὴ οὗτοι ποταμῶν ὑπ' ἄρκτῳ ῥέουσι, Ῥῆνός τε καὶ Ἴστρος, ὁ μὲν Γερμανούς, ὁ δὲ Παίονας παραμείζων, οἳ θέρους μὲν ναυσίπορον ἔχουσι τὸ ῥεῖθρον, διὰ βάθος τε καὶ πλάτος, τοῦ δὲ χειμῶνος παγέντες ὑπὸ τοῦ κρύους, ἐν πεδίου σχήματι καθιππεύονται. ἀντιτυπὲς δὲ οὕτω καὶ στεῤῥὸν γίνεται τό ποτε ῥεῖθρον, ὡς μὴ μόνον ἵππων ὁπλαῖς καὶ ποσὶν ἀνθρώπων ἀντέχειν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἀρύσασθαι θέλοντας, μὴ κάλπεις ἐπ' αὐτῷ μηδὲ κοῖλα σκεύη φέρειν, πελέκεις δὲ καὶ δικέλλας, ἵν' ἐκκόψαντες, γυμνόν τε σκεύους ἀράμενοι τὸ ὕδωρ, φέρωσιν ὥσπερ λίθον· φύσις μὲν δὴ τῶν ποταμῶν αὕτη[1]).

18. (25) Eumenius sagt, der Rhein sei ein sehr großer Strom. Im oberen Theile seines Laufes, nahe der Quelle, sei er zwar schmal, habe manche seichte Stellen u. könne durchwatet werden; weiter stromabwärts aber, nachdem er viele Flüsse aufgenommen, sei er groß u. tief u. ströme in gewaltigem Laufe, so daß es ein großes, ein ruhmvolles Unternehmen sei, über einen so bedeutenden Fluß eine Brücke zu schlagen. (Paneg. Const. Aug. c. 13: **Pulchrum tibi videtur et revera pulcherrimum est, ut Rhenus ille non solum, ubi aut latitudine vadosus, aut vicinia fontis exiguus, sed etiam ibi novo ponte calcetur, ubi totus est, ubi jam plurimos hausit amnes hic noster ingens fluvius, et barbarus Nicer et Maenus invexit, ubi jam immani meatu ferox et alvei unius impatiens, in sua cornua gestit excedere.**)

19. (28) Amm. Marcellinus sagt: Gallien ist im O. von den Alpen, im N. vom Rheine, im W. vom Ocean umgeben. Er läßt den Rhein also von O. nach W., von den Alpen in den Ocean fließen. (XV, 10. Siehe §. 2.) — Der Rhein, heißt es ferner, ist gleich von seiner Quelle an, wo er noch keine Nebenflüsse aufgenommen hat, schon so wasserreich, daß er gleich von seinem Ursprunge an beschifft werden könnte, wenn er nicht in so raschem Laufe fortschösse. Von seiner Quelle an gerechnet, fließt der Rhein anfangs in gewundenen Thälern zwischen hohen Bergen in rauschendem Laufe u. bildet, von jähen Felsen herabstürzend, Wasserfälle wie der Nil. Als förmlicher Strom, der an hohen Ufern hinrauscht, fällt er in einen runden u. weiten See, den die umwohnenden Rätier Brigantia nennen, der 460 Stadien (11⅓ M.) lang, fast ebenso breit u. durch dichte Wälder unzugänglich ist, rauschend in schäumenden Wirbeln, bahnt sich einen Weg durch die träge Ruhe des stehenden Wassers, ohne dasselbe aufzuregen, u. durchschneidet die Mitte so genau, als wäre die Gränze seiner Bahn mit einer Schnur gemessen — u. als Strom, der nie mit andern verträglich, immer seinen Weg geht, setzt er ohne seine eingebrachte Wassermasse zu vermehren oder zu vermindern, mit Beibehaltung seines Namens u. seiner Kraft seinen Lauf bis ans Ende des Sees fort. (XV, 4: **Inter montium celsorum anfractus immani pulsu Rhenus exoriens per praeruptos scopulos extenditur nullis aquis externis adoptatis, ut — — — per cataractas inclinatione praecipiti funditur Nilus. Et navigari ab ortu poterat primigenio copiis exuberans propriis, ni ruenti curreret similis potius, quam fluenti. Jamque absolutus, altaque divortia riparum adradens, lacum invadit rotundum et vastum, quem Brigantiam accola Raetus appellat, perque 460 stadia longum, pari-**

1) Nach Malten's Weltkunde, 1834, 2. Bd., 5. Th. Über den eigenthümlichen Wärmezustand des Erdballs, S. 173. Der Rhein war 1216, 1565, 1568, 1570, 1571, 165¾, ganz zugefroren. Die Soldaten in Flandern erhielten 1468 ihren Wein mit der Axt zugemessen.

que paene spatio late diffusum, horrore silvarum squalentium inaccessum (nisi qua vetus illa Romana virtus et sobria iter composuit latum) barbaris et natura locorum et coeli inclementia refragante. Hanc ergo paludem spumosis strependo verticibus amnis irrumpens et undarum quietem permeans pigram, mediam velut finali intersecat libramento: et tanquam elementum perenni discordia separatum, nec aucto, nec imminuto agmine, quod intulit, vocabulo et viribus absolvitur integris, nec contagia deinde ulla perpetiens, oceani gurgitibus intimatur. Quodque est impendio mirum, nec stagnum aquarum rapido transcursu movetur, nec limosa subluvie tardatur properans flumen, et confusum misceri non potest corpus etc.) Der Anfang dieser Schilderung ist lückenhaft. — Joh. v. Müller (Schweizergesch. Th. 1, S. 68) meint, es sei hier wol vom Rheinfalle die Rede. Ukert dagegen (Gallien S. 158) sagt, Amm. Marc. rede ohne Zweifel von dem Theile des Flusses, der zwischen der Quelle u. dem Bodensee sich befinde, also nicht von dem Rheinfalle bei Schaffhausen unterhalb des Bodensees. Auffallend sei freilich, daß keiner der Alten den Rheinfall erwähne. — Daß Amm. Marc. von dem Rheinfalle oberhalb des Sees spricht, mag richtig sein. Da der Rhein jedoch in seinem Laufe von der Quelle bis an den See keine Stelle hat, die man mit den Wasserfällen des Niles vergleichen kann, so möchte die Ansicht des J. v. Müller die richtige sein. Amm. Marc. redet sicher von den Wasserfällen des Rheines, nur setzt er sie irrthümlich oberhalb statt unterhalb des Sees — ein Irrthum, der verzeihlich ist. — In einer andern Stelle sagt unser Schriftsteller, nördlich von der Stadt Rauracum befinden sich viele Inseln im Rheine. (XVI, 11: Das Römerheer steht bei Rauracum. Iisdem diebus exercituum adventu perterriti barbari — — — occupatis insulis sparsis crebro per flumen Rhenum —). — Auch erwähnt Amm. Marc. die rauracischen Berge (den Schwarzwald u. die rauhe Alp), auf denen die Donau entspringe, u. die der Gränze Rätiens nahe wären (XXII, 8: Amnis vero Danubius oriens prope Rauracos montes confines limitibus Raeticis). Es ist dies wol dasselbe Gebirge, das er an einer andern Stelle Marcianae silvae nennt (XXI, 8: Discedens inter haec Julianus — Rauracis —. Profecturus itaque per Marcianas silvas, viasque junctas Istri fluminis ripis, inter subita vehementer incertus id verebatur etc.).

20. (32) Claudius bell. Get. V. 332: Utraque Romuleo praetendens flumina [1]) regno.
Primo fonte breves, alto mox gurgite regnant,
Et fluvios cogunt unde coëunte minores
In nomen transire suum.
V. 338. Ambo habiles remis, ambo glacialia secti
Terga rotis: ambo Boreae Martique sodales.

§. 4.

Die Rhein-Mündung und das Rhein-Delta.

Der Rhein theilt sich [2]) zuerst in der holländ. Provinz Geldern nahe der preuß. Gränze zwischen Panderen u. der Sternschanze unter 23° 42' Ö. L. u. 51° 48' N. Br. in 2 Arme, wovon der linke der Hauptarm ist, eine Breite von 105 rhein. Ruthen hat u. den Namen Waal annimmt, während der rechte, kleinere, 75 Ruthen breite den Namen Rhein behält.

1) Sc. Rhenus et Danubius. Vgl. die unmittelbar vorhergehenden Verse §. 2. — 2) Die Angaben sind größtentheils nach v. Hoff's Teutschland u. nach G. Fr. V. Hoffmann's die Erde u. ihre Bewohner.

A. Der Rhein bleibt nur 1½ M. weit ungetheilt. a) Oberhalb Arnheim spaltet er sich wiederum in 2 Arme, wovon der rechte, kleinere, 30 Ruth. breite neue Yssel oder Drusus Vaart, der linke, größere, 60 Ruth. breite Rhein heißt. Die neue Yssel geht nach Vereinigung mit der alten Yssel unter dem Namen Yssel nordwärts bei Kampen in die Zuider-See. — Der Rhein geht westwärts nach Wyk by Duurstade, wo er sich b) von Neuem in 2 Arme theilt, von denen der linke, größere, Leck, der rechte, kleinere, krummer Rhein genannt wird. 1) Der letztere fließt in nordwestlicher Richtung nach Utrecht, wo er sich abermals theilt. α) In nördlicher Richtung geht die Vecht, die mit einem Arme in die Zuider-S. nahe beim Pampus, mit dem andern, der Amstel, bei Amsterdam in das Y fließt. Zu beiden Seiten liegen viele Seen. β) Der alte Rhein mündet seit 1807 bei Katwyk op Rhyn in künstlichem Bette, da das natürliche versandet war, unter 22° 2′ 40″ Ö. L. u. 52° 12′ 30″ N. Br. in die Nordsee. — 2) Von dem durch die Bifluenz oberhalb Wyk by Duurstade entstehenden linken Arme, dem Leck, sondert sich bei Vianen die Yssel ab. — Die Zuider-S. ist ein in der Hauptrichtung von S. nach N. sich erstreckender Meerbusen, der in der Mitte zwischen Enkhuizen in N.-Holland u. Stavoren in Vriesland am schmalsten ist. An seiner Mündung liegen die Inseln Texel, Vlieland, ter Schelling u. Ameland. Das Fahrwasser aus der Zuider-See in die N.-See heißt bis zur Mündung unter 22° 50′ Ö. L. u. 53° 20′ N. Br. zwischen Vlieland u. ter Schelling het lange Vliet, 't oude Vliet, oder 't Vlie, Vliestrom. Sumpf- u. Wasservögel sind in den Küstengegenden überhaupt, besonders aber auf Texel — im N. deßhalb auch das Eierland genannt — in zahlloser Menge vorhanden und bilden nebst dem Fischfange — Heringsfange — die Hauptnahrung der Bewohner. — B. Die Waal geht von Panderen nach Fort S. Andries, wo sie — etwa 14 M. vom Ausflusse ins Meer — mit der Maas, die sich ihr hier bis auf weniger als ¼ M. nähert, verbunden ist, u. weiter nach Vorkum, wo sie sich gänzlich mit der Maas vereinigt. Dann geht die Waal in westlicher Richtung weiter u. theilt sich zwischen Hardingsveld u. Werkendam in die Westkill u. in die Merve (d. h. Wasser, Fluß). a) Die Westkill bildet den 2 □M. großen Biesbosch mit etwa 120 kleinen Werdern, heißt nachher Hollandsdiep, das sich zwischen Buitensluis u. Willemstadt 1) in den ¼ M. breiten Haringsvliet, der später Rivier Flakkee heißt u. ¾ M. breit bei Hellevoetsluis ins Meer geht, und 2) in den ¼ M. breiten linken Arm, der anfangs Volke Rak, dann Krammer Grevelingen u. s. w. genannt wird, mit der Ooster Schelde in Verbindung steht u. über 1 M. breit bei Bruershafen unter 21° 30′ Ö. L. u. 51° 45′ N. Br. mündet. — b) Die Merwe (Maas) steht oberhalb Dortrecht mit dem Biesbosch in Verbindung u. theilt sich bei Dortrecht in 2 Arme, wovon 1) der linke den Namen alte Maas bekommt, mit dem Hollandsdiep wie mit dem Flakkee Haring in Verbindung steht, u. sich dann mit der Maas vereinigt. 2) Der rechte Arm heißt Merve, nimmt bei Kampen den Leck, bei Kapelle die Yssel, später die alte Maas auf, erhält nun den Namen Maas, theilt sich noch einmal, vereinigt sich wieder u. mündet unterhalb Brielle unter 21° 46′ Ö. L. u. 51° 57′ N. Br. in die N.-See.

Durch die vielen Flußarme entstehen eine Menge Werder. Der bedeutendste ist das von Waal und Rhein umschlossene Land, die Betuwe oder Bat-Au, d. h. bessere, fruchtbarere Au, im Gegensatz gegen die am rechten Ufer liegende Valuwe, d. h. fahle, unfruchtbare Au. — Die Entfernung zwischen der ersten Rheinspaltung bei Pandern u. der westlichsten Spitze der Insel v. Voorne beträgt etwa 2 Längengrade oder 19 M.

Geschichtliche Bemerkungen.

1) Die Zeit, in welcher sich zuerst die Waal vom Rhein trennte, ist unbekannt; aber jedenfalls ist die Trennung uralt. Cäsar fand sie schon. Auch ist sie wol eine natürliche, nicht eine durch Menschen-

hand gebildete. — Der erste Trennungspunkt war nicht immer an derselben Stelle, wo er sich jetzt befindet. Nach v. Hoff fangen schon oberhalb Rees in der preuß. Rheinprovinz die ältern u. neuern Spaltungen des Rheins an. Am linken Ufer zieht ein Flußbett, der alte Rhein, über Calcar, Cleve, Grothausen bis Schenkenschanz. Am rechten Ufer ist der von Rees über Bienen sich absondernde Arm vom Strome verlassen, ebenso wie der von Emmerich über Elten gehende. — v. Hoff sagt (in Gesch. d. natürl. Veränder. d. Erdoberfl. 1. Th. S. 320) bei der Schenkenschanze unterhalb Grothausen sei der Punkt, wo sich in den ältesten Zeiten, von welchen uns Nachrichten geblieben sind, die Waal vom Rheine absonderte. — Ukert dagegen (Gallien S. 160) behauptet, der Trennungspunkt müsse etwas weiter stromaufwärts gewesen sein, da das Chron. Regin. an. 885 angebe: Gothefridus illis obviam procedit ad locum Herispich, in quo Rheni fluenta et Wal uno se alveo resolvunt, et ad invicem longius recedentes, Batuam provinciam suo gurgite cingunt (Mon. Germ. ed. Pertz. t. 1. p. 593), Herispich sei aber wol das jetzige Spyk auf dem rechten Rheinufer. — Der Trennungspunkt war 1701 noch bei Schenkenschanz, die damals auf einer Insel lag. 1701 wurde von Panderen der pandernsche Canal aus der Waal in den Rhein unweit der Schenkenschanze geführt. Durch den schnellen u. starken Strom erweiterte sich aber das Bett des Canals schnell u. bedeutend, weil der schnelle Strom den kürzern Weg suchte. Dies hatte zur Folge, daß sowol das Bett des Rheins — jetzt alter Rhein genannt — rechts von der Schenkenschanze, als auch das der Waal, links von derselben, vertrocknete. — Die Schenkenschanze liegt etwa ¾ M. östlich von Panderen, so daß also bis 1701 die Entfernung von der ersten Bifurcation bis zur westlichsten Spitze der Insel v. Voorne fast 20 M. betrug. — Auch die folgenden Spaltungen haben sich im Laufe der Zeit durch Natur und Menschenhand vielfach geändert, wie überhaupt das ganze Rheindelta vielfache Veränderungen erfahren hat. Einige derselben mögen hier noch erwähnt werden.

2) Nach v. Hoff (Teutschl. S. 201) ist zwischen Dortrecht u. Workum die Gegend, wo durch Wirkung wiederholter Fluthen — denn Ebbe und Fluth bringt bis hierher — 1421 der große Durchbruch der Dämme erfolgte, der das Bergse Veld überschwemmte, zerstörte u. die seeartige Wassermasse des Biesbosch hervorbrachte. Ein kleiner Theil ist wieder trocken gelegt.

3) Ortel nennt in den Anm. zu Cluver. introd. in univ. geogr. die Merwe fossa Merovaei u. behauptet, der König Merovaus habe sie angelegt.

4) Auch wird behauptet, der Leck sei ein von Lothar II., dem Sohne K. Lothar's I., 860 angelegter Canal.

5) Die Zuider-S., früher ein Landsee, ist erst im 13. Jahrh. (von 1219 — 1292) durch wiederholte Stürme u. Fluthen zu einem Meerbusen geworden. Er ist so seicht u. hat so viele Untiefen, daß, um die den Schiffen dadurch drohenden Gefahren zu vermeiden, der nordholl. Canal gegraben ist. Der frühere Landsee reichte wahrscheinlich bis an die Enge zwischen Enkhuizen u. Stavoren. Nördlich von dieser Enge war zuerst festes, aber tief liegendes Land, durch welches der Abfluß des Sees zum Meere strömte, etwa zwischen Vlieland u. ter Schelling, jetzt Vlie, früher Flevus genannt. Später riß das Meer Land ab u. es entstanden Meerarme u. Inseln, bis endlich das Land bis auf einige Inseln ganz verschwand u. der frühere See zum Meerbusen wurde.

6) Die gänzliche Vereinigung der Maas mit der Waal war früher — wahrscheinlich bis 1421 — bei Fort S. Andries. Durch die großen Ueberschwemmungen 1421 hat der Lauf der Maas überhaupt vielfache Veränderungen erfahren. (Handb. d. alt. Erdbeschr. Zum Gebr. der 11 gr. Danvill. Kart. 1. Th. S. 102.)

7) Der unterhalb Leiden mündende Rhein war früher ein bedeutender Strom u. der Hauptmündungsarm. Erst durch die vielen Ableitungscanäle ist er so schwach geworden, daß er den durch Fluthen und Winde von den Dünen herbeigeführten Sand durch die Strömung seines Wassers nicht mehr zurücktreiben kann. Deßhalb war sein Ausfluß durch Sand verstopft. Seit 1807 aber wird die Mündung durch Kunst offen erhalten.

Angaben der Alten.

1. (2) Cäsar sagt, der Rhein theilt sich da, wo er sich dem Ocean nähert, in mehre Arme. Diese umschließen viele u. große Inseln, auf welchen größtentheils wilde u. rohe, sogar solche Völker wohnen, die von Fischen u. von Vogeleiern leben. Dann mündet der Rhein in vielen Armen ins Meer. Einer dieser Arme, die Waal, umgibt mit dem Rheine die Insel der Bataver u. vereinigt sich da, wo sie etwa noch 80000 Schritte (= 16 M.) vom Meere entfernt ist, mit der Maas (B. G. IV, 10 in fine: **et ubi oceano appropinquat [sc. Rhenus] in plures diffluit partes, multis ingentibusque insulis effectis, quarum pars magna a feris barbarisque nationibus incolitur, ex quibus sunt, qui piscibus atque ovis avium vivere existimantur, multisque capitibus in oceanum influit. — IV, 10 ab initio: Mosa — parte quadam ex Rheno recepta, quae appellatur Vahalis, insulamque efficit Batavorum, in oceanum influit, neque longius ab oceano [al. ab eo] millibus passuum 80 in Rhenum transit.** Die letzte Stelle ist vielfach erklärt u. emendirt. Die Worte **neque longius ab oc. mill. passuum 80** sollen der Zusatz eines spätern Abschreibers sein). Cäsar spricht zwar nicht als Augenzeuge, doch ist seine Schilderung richtig. Dürften wir annehmen, daß die Entfernung der Maas-Mündung vom Meere — 80 Millien — nur einigermaßen genau wäre, so würde sie uns den Beweis liefern, daß damals, als sie niedergeschrieben wurde, Waal und Maas sich an der Stelle, wo jetzt Fort S. Andries liegt, mit einander vereinigt hätten. — Cäsar ist übrigens der erste, der die **ins. Batav.** erwähnt.

2. (3) Diodorus Sic. sagt bloß, daß der Rhein in den Ocean münde, ohne anzugeben in wieviel Armen. (V, 25. Siehe §. 3. Lauf des Rheins. Diod. Sic.)

3. (4) Virgil erwähnt 2 Mündungsarme des Rheines, indem er singt (Aen. VIII, 727):

Extremique hominum Morini, Rhenusque bicornis.

Wenn auch der Ausdruck **Rhenus bicornis** als der eines Dichters nicht eigentlich zu nehmen ist, so dürfen wir doch nicht unbeachtet lassen, daß zu der Zeit, in der Virgil die Äneide dichtete, Drusus den Canal noch nicht gegraben hatte, wodurch der Rhein seinen 3. Ausfluß erhielt. (Vgl. §. 4. Tac. **Fossae Drus.** u. **Servius.**)

4. (5) Horaz nennt nur einen Ausfluß. Es heißt nämlich **Sermon. I, 10, 36:**

Turgidus Alpinus, jugulat dum Memnona, dumque
Diffingit Rheni luteum caput.

5. (7) Strabo spricht immer von mehren Mündungen, z. B. I, c. 4, §. 3: *αἱ τοῦ Ῥήνου ἐκβολαί·* IV, c. 1, §. 1: *μέχρι τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου·* IV, c. 2 in fine: *ἀπὸ τῶν ἐκβολῶν τοῦ Ῥήνου.* — Er erzählt, Asinius behaupte, der Rhein habe 2 Mündungen, u. tadele die, welche mehre annähmen. Dabei ist jedoch zu beachten, daß zur Zeit des Asinius die **fossa Drusiana** noch nicht vorhanden war (IV, c. 3, §. 3: *φησὶ* [sc. *Ἀσίνιος*] *δὲ καὶ δίστομον εἶναι, μεμψάμενος τοὺς πλείω λέγοντας*). — Das Meer an der Küste Germanien's nennt Strabo VII, c. 2 in fine: *ἡ Ἀτλαντικὴ θάλαττα.* — Er sagt ferner, Britannien liege vor den Rheinmündungen u. zwar denselben näher, als dem Ausflusse der Seine.

Von den Rheinmündungen aus könne man Britannien's östlichstes Vorgebirge sehen (IV, c. 3, §. 3: πρόκειται δ'αὐτῶν [nämlich der Seine u. dem Rheine] ἡ Βρεττανική, τοῦ μὲν Ῥήνου καὶ ἐγγύθεν, ὥστε καθορᾶσθαι τὸ Κάντιον, ὅπερ ἐστὶ τὸ ἑῷον ἄκρον τῆς νήσου, τοῦ δὲ Σηκοάνα μικρὸν ἀπωτέρω).

6. (8) Auf dem monum. Ancyran. heißt es: Classis Romana ab ostio Rheni ad solis orientis regionem usque ad orbis extrema navigavit. (Ukert Germ. S. 38.)

7. (10) Pomp. Mela sagt: der Rhein theilt sich nicht weit vom Meere. Der linke Arm bleibt bis zur Mündung ein Fluß. Der rechte Arm ist anfangs schmal, wie früher; nachher aber treten seine Ufer weit auseinander u. es bildet sich ein See, Flevo genannt, in dem sich eine große, gleichnamige Insel befindet. Nachher wird er wieder schmäler u. tritt als Fluß aus dem See (II, 2: Haud procul a mari huc et illuc dispargitur, sed ad sinistram amnis etiam tum et donec effluat, Rhenus; ad dextram primo angustus et sui similis, post ripis longe ac late recedentibus, jam non amnis, sed ingens lacus, ubi campos implevit, Flevo dicitur, ejusdemque nominis insulam amplexus, fit iterum arctior iterumque fluvius emittitur). Die erwähnte Insel ist wahrscheinlich Urk. — Mela nennt, wie auch Cellar meint (geogr. plen. p. 258), den linken Arm, der bei Cäsar u. Andern Vahalis heißt, Rhenus, u. zählt den mittlern Arm, der nach Plin. modicus alveus war, nicht mit. — Mela sagt zwar in keiner Stelle ausdrücklich, daß der Rhein ins Meer münde, doch folgt dies aus der eben angeführten Stelle sowol als aus einem andern Ausspruche III, 6: Ceterum — grandi angulo Rheni ostia prospicit (sc. Britannia). — Das Meer, in welches der Rhein mündet, heißt bei Mela der Ocean, auch der britische Ocean (III, 3: Germania — qua septentrionem spectat, oceanico litore obducta est — etwas später: in oceanum Amisius, Visurgis et Albis etc. Ferner I, 3: Europa terminos habet — a septentrione Britannicum oceanum).

8. (13) Plinius läßt den Rhein in den Ocean münden. Er nennt ihn auch den nördlichen, den germanischen (hist. nat. IV, 28: Amnes clari in oceanum defluunt, — Rhenus, Mosa. — IV, 33: Maria circa oram: ad Rhenum septentrionalis oceanus, inter Rhenum et Sequanam Britannicus. — IV, 30: Et ab adverso [d. h. Britannien gegenüber, also nach O.] in Germanicum mare sparsae Glessariae etc.). — Den Rheinmündungen liegt Britannien gegenüber (IV, 30 — im 29. Cap. ist von den Rheinmündungen die Rede — ex adverso hujus situs Britannia insula). — Er läßt den Rhein durch 3 Hauptarme ins Meer strömen: den westlichen, mit der Maas verbundenen, nennt er Helium, den mittlern Rhenus, den nördlichen Flevus. Zwischen Helium u. Flevus liegen mehre Inseln, deren größte, die ins. Batav., fast 100 Millien (20 M.) lang ist. — Er mußte also denken, daß die 3 Hauptarme unter einander wieder in Verbindung ständen. — (IV, 29: In Rheno ipso, prope 100 millia passuum in longitudinem, nobilissima Batavorum insula, et Caninefatum et aliae Frisiorum, Chaucorum, Frisiabonum, Sturiorum, Marsaciorum, quae sternuntur inter Helium ac Flevum. Ita appellantur ostia, in quae effusus Rhenus, ab septentrione in lacus, ab occidente in amnem Mosam se spargit, medio inter haec ore, modicum nomini suo custodiens alveum). Der Name Helium hat sich erhalten in der Stadt Hellevoetsluis, Flevus im Vliestrom u. ins. Batav. in der Batau. — Wenn wir annehmen dürfen, Plinius habe geschrieben, die Länge dieser Insel betrage fast 100 Millien, so hätten wir einen histor. Beweis dafür, daß zur Römerzeit die 1. Rheinspaltung da gewesen sei, wo jetzt die Schenkenschanze, oder wenig weiter aufwärts das Dorf Spyk liegt, da dieser Punkt fast 20 M. vom Meere entfernt liegt. Zu beachten ist jedenfalls, daß der wißbegierige Plinius selbst in diesen Gegenden war, daß es also nicht unmöglich, ja nicht einmal unwahrscheinlich ist, daß er die Länge der Insel nach einer Messung angegeben habe. Auch ist zu beachten, daß Plin. den mittlern Mündungsarm, jedoch wol nicht bei der Bifluenz, sondern der Mündung näher, modicus alveus

nennt. Derselbe konnte also damals, als Plin. ihn sah, nicht mehr der Hauptarm sein. Er hatte ja auch durch den von Drusus angelegten Canal eine bedeutende Wassermasse verloren.

9. (16) **Tacitus** sagt, der Rhein ergieße sich in den nördlichen Ocean, den er (**hist. IV, 12**) auch **mare oceanum** nennt (**Germ. 1: Rhenus — septentrionali oceano miscetur**). Er theilt sich beim Anfange des batavischen Landes in 2 Arme, von denen der schmälere den Namen u. die Heftigkeit des Stromes behält, wo er an Germanien hin fließt, bis er in den Ocean mündet, — der andere, breiter u. weniger reißend, an Gallien hin strömt, von den Anwohnern Waal genannt wird, bald aber auch diesen Namen mit dem der Maas vertauscht und mit derselben zugleich in ungeheurer Mündung in den Ocean fällt (**ann. II, 6: Rhenus — apud principium agri Batavi velut in duos amnes dividitur, servatque nomen et violentiam cursus, qua Germaniam praevehitur, donec oceano misceatur: ad Gallicam ripam latior et placidior adfluens; verso cognomento Vahalem accolae dicunt: mox id quoque vocabulum mutat Mosa flumine, ejusque immenso ore eundem in oceanum effunditur.** Dürften wir den Ausdruck **mox** urgiren, so würde er die Behauptung stützen, daß sich die Maas zur Römerzeit da, wo jetzt Fort S. Andries liegt, nicht bei Workum mit der Maas vereinigte. — Vgl. Cäsar. — Ferner: **hist. V, 23**, als Civilis ein Schiffstreffen liefern will: **Spatium velut aequoris electum, quo Mosae fluminis os amnem Rhenum oceano affundit.** Daraus folgt, daß Tac. auch den linken Rheinarm **Rhenus** nennt. In der vorigen Stelle hieß es: **Vahalem accolae dicunt**). — Tac. nimmt also nur 2 Mündungsarme an, den 3. übergehend, wahrscheinlich weil er ein künstlicher war. Bekannt war demselben jedenfalls dieser durch Menschenhand hervorgebrachte; denn er spricht **ann. II, 8** (siehe **fossae Drus.**) von demselben. Cellar dagegen meint (**Geogr. plen. p. 259**), Tac. nenne den durch die **fossa Drus.** entstandenen größern Mündungsarm **Rhenus** u. zähle den mittlern, den wir Rhein nennen, nicht mit, weil er nach Plinius Ausdruck **modicus alveus** war. Daraus würde folgen, daß die Römer jeden der 3 Mündungsarme **Rhenus** genannt hätten. — Tac. kennt also jedenfalls 3 Mündungsarme des Rheines. Wenn er auch den östlichen nicht **Flevus** nennt, so war ihm doch dieser Name nicht fremd, da er **ann. IV, 72** ein **castellum, cui nomen Flevum**, erwähnt. — Die **ins. Bat.** ist nach Tac. vorn vom Ocean, an beiden Seiten vom Rheine umgeben (**hist. IV, 12: Batavi — insulam juxta sitam occupavere, quam mare oceanum a fronte, Rhenus amnis tergum ac latera circumluit**). — Er sagt ferner: im Rheinmündungslande sind große, schiffbare Seen, Sümpfe und Wälder; Meerarme u. Canäle durchschneiden dasselbe (**Germ. 34: Majoribus minoribusque Frisiis vocabulum est ex modo virium. Utraeque nationes usque ad oceanum Rheno praetexuntur; ambiuntque immensos insuper lacus et Romanis classibus navigatos. Ann. XIII, 54: Eoque Frisii juventutem saltibus aut paludibus, imbellem aetatem per lacus admovere ripae etc. Ann. XI, 18: At Corbulo — — — triremes alveo Rheni, ceteras navium, ut quaeque habiles, per aestuaria et fossas adegit.** Tac. nennt indeß weder hier noch in einer andern Stelle einen der Seen — etwa den **Flevus** — mit besonderem Namen.

Fossae Drusianae.

Drusus befehligte von 15 — 9 v. Chr. am Rheine. Er legte in dieser Zeit (12 oder 11) im Rheindelta Canäle an, von denen Sueton wol wegen ihrer Größe u. Bedeutsamkeit, sowie wegen der dabei zu besiegenden Schwierigkeiten (**Claud. 1**) sagt: **Is Drusus — trans Rhenum fossas novi et immensi operis effecit, quae nunc adhuc Drusinae vocantur.** Die Gegend aber, wo diese Canäle waren, wird von keinem alten Schriftsteller genannt. Drusus mochte bei seinen Feldzügen nach Deutschland den Landweg zu schwierig finden u. griff die Deutschen deßhalb zur See an. Wenn er aber aus dem Rhein in den Ocean

schiffte u. dann an der Küste hin bis zur Ems oder Weser, so brachte der Ocean durch Stürme u. Fluthen den Schiffen große Gefahren. Er legte deßhalb wol Canäle an, wodurch er den Rhein mit den nördlich von demselben befindlichen Seen u. mit dem Ocean verband. Dadurch wurde nämlich die Fahrt auf dem Ocean bedeutend abgekürzt. Es läßt sich indeß nicht bestimmen, ob Drusus vielleicht früher schon vorhandene Verbindungsarme des Rheins u. der Seen bloß schiffbar machte, oder ob er die Verbindung erst herstellte. Nur soviel ist gewiß, daß man in späterer Zeit aus dem Rhein durch die Seen in den Ocean schiffen konnte (**ann. I, 60: Ipse [sc. Germanicus] impositas navibus IV legiones per lacus vexit: simulque pedes, eques, classis apud praedictum amnem [sc. Amisiam] convenere. Ann. XI, 18** siehe vorher). Die bedeutendste Stelle aber, worin Tac. wenigstens von einem der durch Drusus angelegten Canäle spricht, ist **ann. II, 8**; German. will 16 n. Chr. die Germanen von der Seeseite angreifen. **Jamque classis advenerat, cum praemisso commeatu, et distributis in legiones ac socios navibus, fossam, cui Drusianae nomen, ingressus, precatusque Drusum patrem, ut se eadem ausum, libens placatusque exemplo ac memoria consiliorum atque operum juvaret, lacus inde et oceanum, usque ad Amisiam flumen, secunda navigatione pervehitur.** — Nirgend, weder von Tac., noch von einem andern alten Schriftsteller, ist angegeben, wo diese **fossa Drusiana** war. Man vermuthet nur, wenn auch mit großer Wahrscheinlichkeit, es sei der Rheinarm, der sich oberhalb Arnheim unter dem Namen neue Yssel oder Drusus Vaart von dem Strome trennt. — v. Hoff (Teutschl. S. 193) sagt, daß die Ableitung dieses östlichen Armes des Rheines durch Drusus bewirkt u. ihm der Ausfluß in die Zuider-S. gegeben worden ist, berichtet die Geschichte; aber über die Art, in welcher vor der Zeit dieser künstlichen Ableitung der Wasserlauf in dortiger Gegend bestanden hat, waltet Ungewißheit. Diejenige Meinung darüber, welche die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, ist, daß die alte Yssel sich vormals dort, wo jetzt die Spaltung des Rheines besteht, in diesen ergoß; daß aber Drusus sie von dort ab und in das Bett des von Zütphen nach der Zuyder-S. gehenden Flusses leiten u. ihr altes, in den Rhein mündendes Bett auf solche Weise ausgraben ließ, daß es einen Theil des Stromes ebenfalls nach der alten Yssel hinleitete, also dahin, woher sonst umgekehrt ihm selbst ein Zufluß geworden war. — Wilhelm (Feldz. d. Nero Claud. Drus. S. 33 u. Germ.) hat dieselbe Ansicht. — Mannert (Gallien S. 168) meint, der Rhein habe schon vor Drusus eine Mündung in den **Flevus** gehabt; Drusus habe aber das Wasser aus dieser alten Mündung abgedämmt u. mit der Yssel vereinigt, so daß diese nun schiffbar geworden sei. — Ukert (Gallien S. 154) sagt: vielleicht fand eine Verbindung zwischen dem Rheine u. den Seen u. dieser unter einander nicht Statt. Drusus mochte sie bewerkstelligen, indem er durch seine Soldaten Canäle graben ließ, so wie er die Yssel wol mit dem Rheine verband. — Am Einfachsten scheint es, anzunehmen, daß die (alte) Yssel früher in derselben Richtung floß, als jetzt, u. daß Drusus von Ysselort einen Canal aus dem Rheine in die Yssel nach Doesburg führte. Früher mochte die Yssel nicht schiffbar sein, wenigstens keine Kriegsfahrzeuge tragen. Drusus ließ das Bett erweitern u. dem Strome aus dem Rheine Wasser zuführen, so daß er schiffbar wurde. — Wie die Römer diesen Fluß nannten, ist nicht mit Sicherheit zu bestimmen. Spener (**vet. germ. I, p. 71**) u. Klostermaier (wo Herm. d. Var. schlug) meinen, die Yssel habe bei den Röm. **Sala** geheißen, indem sie den von Strabo (**VII, p. 291**) genannten *Σάλας*, zwischen welchem u. dem Rheine Drusus starb, für die Yssel halten. Cellar glaubt (vgl. oben), Tac. habe sie Rhenus genannt. — Wahrscheinlich indeß hieß sie **Nabalia (hist. V, 26: Petito colloquio, scinditur Nabaliae fluminis pons, in cujus abrupta progressi duces [sc. Civilis et Cerialis]**. Civilis hat sich nach German. zurückgezogen; Cerialis steht auf der **ins. Bat.**). Ptol. (**II, 11**) erwähnt auch eine Stadt *Ναυάλια* die gerade auf die Yssel

fällt. Drusus mochte Schiffswerfte u. Arsenale erbaut haben, an denen sich die Stadt bildete. Der Fluß führte auch den Namen nicht mit Unrecht. Nach Ledebur (Land und Volk der Bructerer S. 238) hatte die Yssel im Mittelalter den ähnlich klingenden Namen Habedoll, Haehdoll. — Später hieß sie Sala oder Isala.

Moles a Druso Germanico facta, a Civili diruta.

Tac. erzählt (hist. V, 19): Civilis, von Cerialis 70 n. Chr. geschlagen, zieht sich auf die Insel der Bataver zurück, weil ihm bekannt ist, daß die Römer keine Brücke bauen können, da ihre Schiffe nicht in der Gegend sind, und daß sie auf andere Weise das Heer nicht übersetzen können. Dann erzählt Tac. vom Civilis weiter: Quin et diruit molem a Druso Germanico factam, Rhenumque prono alveo in Galliam ruentem, disjectis quae morabantur, effudit. Sic velut abacto amne, tenuis alveus insulam inter Germanosque continentium terrarum speciem fecerat. Darauf wird Civilis (c. 21) von Neuem bei Vada geschlagen und schwimmt über den Rhein u. s. w. — Nach Tac. Angaben ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden, wo diese von Drusus erbaute und von Civilis zerstörte Moles sich befand; kein anderer alter Schriftsteller aber erwähnt Etwas davon. — Viele Ausleger glauben, sie sei von Drusus bei der 1. Bifluenz des Rheins erbaut, um zu verhindern, daß die größere Wassermasse in die Waal ströme. Für Drusus war es allerdings von der größten Wichtigkeit, daß der Rhein eine hinreichende Wassermenge behalte, weil nur dann der Fossa Drus. u. der Nabalia so viel Wasser zugeführt werden konnte, daß beide Kriegsfahrzeuge zu tragen vermochten. Berücksichtigt man den Gang der Erzählung des Tac., so scheint auch die angegebene Absicht des Civilis, die Römer von der Verfolgung abzuhalten, die obige Erklärung zu unterstützen. Durchstach er nämlich den Damm bei der 1. Bifurcation, so wurde die Waal tiefer und für die Römer der Uebergang schwieriger. — Doch steht dieser Annahme Folgendes entgegen: 1) Civilis geht bald, nachdem er die Moles durchstochen hat, über den Rhein. Er hätte sich also selbst den Uebergang erschwert. Lag die Moles an der 1. Gabelung, so hätte er mit dem Durchstich gewiß nicht so sehr geeilt, wenn er noch einmal über den Rhein wollte. 2) Tac. sagt in obiger Stelle: Rhenumque prono alveo in Galliam ruentem. Wollen wir unter Rhenus die Waal verstehen, so widerspricht sich Tac. geradezu, da er in den später geschriebenen Annalen (II, 6) sagt: ad Gallicam ripam latior et placidior affluens, verso cognomento Vahalem accolae dicunt. 3) Tac. nennt den rechten Arm nach dem Durchstich tenuis alveus, was der Rhein nach der 1. Spaltung weder damals war, noch jetzt ist. — v. Hoff (Teutschl. S. 186) glaubt, daß die Moles bei der Spaltung des Leck u. des krummen Rheines gewesen sei, u. sagt: Es ist wahrscheinlich, daß die Entstehung des Leck nicht auf einmal erfolgt, aber durch die Unternehmung des Civilis sehr befördert, vielleicht gar vollendet worden ist, wenn vorher schon ein Arm des Rheins in der Richtung des Leck vorhanden war, dessen Vergrößerung aber man früher zu verhindern rathsam gefunden hatte, wie allerdings von Drusus durch angelegte — und eben von Civilis nachher zerstörte — Dämme geschehen war. Der Umstand, daß der Leck ganz in der Richtung läuft, die der Rhein oberhalb der Bifluenz hat, macht sehr glaubhaft, daß diese Bifluenz alt u. natürlich war. Da mußte denn ein Durchstich der diesen Arm sperrenden Dämme bald den Erfolg haben, daß der in gerader Richtung fortlaufende Arm dem krummen Rheine sein meistes Wasser entzog. — Die Annahme v. Hoff's wird unterstützt 1) durch den Ausdruck des Tac.: Rhenumque prono alveo in Gall. ruentem. Der Fluß strebte mehr in der Richtung des Leck, als der des krummen Rheines zu fließen. 2) Durch die Behauptung des Tac., nach dem Durchstich sei der rechte Arm tenuis alveus geworden, was der krumme Rhein allerdings ist, während er doch früher der Hauptarm war. 3) Durch den Ausspruch des Tac.: tenuis alveus insulam inter Germanosque. Tac.

läßt nämlich den mittlern Rheinarm überall die Gränze zwischen Gallien — hier der ins. Bat. — u. Deutschland machen. Dazu paßt auch der Ausspruch, der linke Arm — der Leck — sei in Galliam ruens. — Wenn v. Hoff ferner annimmt, daß früher schon ein Arm in der Richtung des Leck geflossen sei, so bestätigt dies Tac. durch den Ausdruck alveus, den er nicht hätte gebrauchen können, wenn früher kein Flußbett vorhanden war. — Indeß bleiben auch bei dieser Erklärung viele Schwierigkeiten. Wahrscheinlich hatte Tac. selbst von dem Terrain keine klare Vorstellung.

Fossa Corbulonis.

Der röm. Feldherr Corbulo kämpfte 47 n. Chr. gegen die Deutschen, erhielt aber vom K. Claudius den Befehl, nicht weiter vorzudringen. Er gehorchte. Damit jedoch die Soldaten nicht unbeschäftigt wären, ließ er von denselben zwischen Maas u. Rhein einen Canal von 23 Millien (4³/₄ M.) Länge graben. (Ann. XI, 20: Ut tamen miles otium exueret, inter Mosam Rhenumque 23 millium spatio fossam perduxit, qua incerta oceani vetarentur [al. vitarentur]. Dieselbe Erzählung bei Dio Cass. siehe weiter unten). Tac. bezeichnet die Stelle, wo der Canal gegraben wurde, nicht genau; denn weder die Länge, noch der Ausdruck: qua incerta oc. vet. ist für den Ort entscheidend. Es gibt nämlich zwischen beiden Flüssen mehre Punkte, welche die angegebene Entfernung haben, u. von manchem Canale daselbst kann man sagen: qua incerta oc. vetar. Dazu kommt, daß die Römer viele Canäle in der dortigen Gegend angelegt haben, u. daß auch später noch viele angelegt sind. Es ist daher schwer zu entscheiden, welche von den jetzt vorhandenen von den Römern herrühren, u. welcher insbesondere die fossa Corbulonis ist. Einige denken an den Leck; indeß spricht gegen diese Ansicht die Länge des Leck, der wenigstens 8 M., also fast doppelt so lang ist als 23 Millien. Andere, z. B. v. Hoff (Teutschl. S. 197), halten den aus der Maas in nördlicher Richtung über Delft nach Leiden am Rhein gehenden, etwa 5 M. langen Canal für die fossa Corb. Die Länge u. die Lage sprechen dafür. Auch soll bei Leiden noch ein Überrest der alten fossa Corb. unter dem Namen 't Vliet vorhanden sein.

10. (19) Ptolemäus läßt den Rhein aus dem Lande der Bataver durch 3 Arme, den westlichen unter 26° 45' d. L., 53° 20' d. Br., den mittlern unter 27° d. L., 53° 30' d. Br., den östlichen unter 28° d. L., 54° d. Br. in den Ocean münden. Den Ocean an der Nordküste Gallien's nennt er den britischen, an der Nordküste Deutschland's den germanischen. (II, c. 9, § 4: *Βαταυῶν· Ῥήνου ποταμοῦ τὸ δυσμικὸν στόμα... κ̄ς ∠'δ — ν̄γ γ', τὸ μέσον στόμα τοῦ ποταμοῦ... κ̄ζ — ν̄γ ∠', τὸ ἀνατολικὸν στόμα τοῦ ποταμοῦ... κ̄η — ν̄δ.* II, c. 9, §. 1: *Τῆς δὲ Βελγικῆς Γαλλίας ἡ μὲν — — ἡ δ' ἀρκτικὴ καὶ παρὰ τὸν Βρεταννικὸν ὠκεανὸν ἔχει οὕτως.* II, c. 11, §. 1: *Τῆς Γερμανίας τὴν μὲν δυσμικὴν πλευρὰν ἀφορίζει ὁ Ῥῆνος ποταμός, τὴν δὲ ἀρκτικὴν ὁ Γερμανικὸς ὠκεανός*). — Daß dem Ptol. der Name Flevus für den östlichen Mündungsarm des Rheines nicht ganz unbekannt war, geht daraus hervor, daß er II. c. 11, §. 27 *Φληούμ* als Stadt erwähnt. — Auch die ins. Bat. scheint er gekannt zu haben, wie aus der oben angeführten Stelle (II, c. 9, §. 4) ersichtlich ist.

11. (21) Nach Dio Cassius fließt der Rhein in den Ocean (B. 39, c. 49: *Ὁ δὲ δὴ Ῥῆνος — καὶ τελευτῶν ἐς τὸν ὠκεανὸν ἐμβάλλει.* — B. 54, c. 32: *ἔς τε τὸν ὠκεανὸν διὰ τοῦ Ῥήνου καταπλεύσας* [sc. *ὁ Δροῦσος*], *τούς τε Φρεισίους ᾠκειώσατο, καὶ ἐς τὴν Χαυκίδα διὰ τῆς λίμνης ἐμβαλὼν ἐκινδύνευσε κτλ.* Einige haben unter der hier erwähnten *λίμνη* den Dollart verstanden. Diese Erklärung ist jedoch offenbar ganz unrichtig, da der Dollart erst Ende des 13. Jahrh. durch das Meer gebildet ist. Ob der Flevo zu verstehen sei, läßt sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln; doch ist es wahrscheinlich, da

Drusus nach der oben aus Tac. angeführten Stelle wirklich durch die Seen im Rheindelta fuhr. Dio erwähnt auch die ins. Bat. (B. 54, c. 32: *κατὰ αὐτὴν τὴν τῶν Βαταούων νῆσον διέβη*. B. 55, c. 24: *ξένοι τε ἱππεῖς ἐπίλεκτοι, οἷς τὸ τῶν Βαταούων ἀπὸ τῆς Βαταούας τῆς ἐν τῷ Ῥήνῳ νήσου ὄνομα, ὅτι δὴ κράτιστοι ἱππεύειν εἰσὶ κτλ.* Wir dürfen daraus schließen, daß Dio annahm, der Rhein theile sich in mehre Arme, weil er sonst die ins. Bat. nicht umschließen konnte). — Der Ocean an der Nordküste Deutschland's, an der Rheinmündung, heißt bei Dio der nördliche, auch der britische (B. 55, c. 1: *Ὁ Δροῦσος — — — ἤλασε μέχρι τοῦ Ἄλβιου — — — ἐς τὸν ὠκεανὸν τὸν προσάρκτιον πολλῷ μεγέθει ἐκδίδωσιν κτλ.* B. 53, c. 12: *Γερμανίαν ὀνομάζεσθαι ἐποίησαν, τὴν μὲν ἄνω — —, τὴν δὲ κάτω τὴν μέχρι τοῦ ὠκεανοῦ τοῦ Βρεττανικοῦ οὖσαν*). — Dio erzählt ferner, wie Tac., Corbulo habe 47 n. Chr. das Römerheer am Unterrhein befehligt. Während des Friedens habe er durch die Soldaten einen Canal vom Rhein nach der Maas graben lassen, der fast 170 Stadien (= 4¼ M.) lang sei, damit die beiden Flüsse, beim Überfluthen des Oceans rückwärts strömend, nicht Seen bildeten. (B. 60, c. 30: *καὶ ἐπειδή γε εἰρήνουν, διετάφρευσε δι' αὐτῶν πᾶν τὸ μεταξὺ τοῦ τε Ῥήνου καὶ τοῦ Μόσου σταδίους 170 μάλιστα, ἵνα μὴ οἱ ποταμοὶ ἐν τῇ τοῦ ὠκεανοῦ πλημμυρίδι ἀναῤῥέοντες πελαγίζωσιν.* —) Die von Dio angegebene Ursache scheint die Annahme v. Hoff's (vgl. oben bei Tac.) zu bestätigen. Durch den Canal von der Maas nach Leiden wird nämlich verhütet, daß das Wasser der beiden Ströme, beim Überfluthen des Meeres rückwärts getrieben, Sümpfe und Seen bildet.

12. Auf der (23) tab. Peut. fließt der Rhein mit einem Arme in den Ocean.

13. (25) Eumenius sagt paneg. Const. c. 13: **Rhenus — ubi jam immani meatu ferox et alvei unius impatiens in sua cornua gestit excedere.** — Ferner vom Rheindelta paneg. Const. c. 8: **illa regio — quam obliquis meatibus Scaldis interfluit, quamque divortio suo Rhenus amplectitur, paene, ut cum verbi periculo loquar, terra non est. Ita penitus aqua immaduit, ut non solum, qua manifeste palustris est, cedat ad nixum etc.**

14. (28) Amm. Marcell. läßt den Rhein in den Ocean münden. (XV, c. 4: **Rhenus — nec contagia deinde ulla perpetiens, oceani gurgitibus intimatur.** XXVIII, 2: **At Valentinianus — Rhenum amnem — ad usque fretalem oceanum magnis molibus communiebat.** Ob Amm. Marc. vielleicht glaubte, Britannien liege vor der Rheinmündung? — XV, 4. Siehe §. 2, Quelle).

15. (29) Ausonius erwähnt nur 2 Mündungen, ahmt indeß wahrscheinlich Virgil nach. Mos. V. 437:

Quumque unus de fonte fluas, dicere bicornis.

16. (31) Servius sagt (ad Virg. Aeneid. VIII, 727): **Rhenus, fluvius Galliae, qui Germanos a Gallia dividit, bicornis autem (aut commune est omnibus fluviis, aut proprie de Rheno), quia per duos alveos fluit: per unum, qua Romanum imperium est, per alterum, qua interluit barbaros, ubi Jambal dicitur et facit insulam Batavorum.**

17. (32) Claudian läßt den Rhein durch 2 Mündungsarme ins cimbrische Meer strömen de bell. Get. V, 336:

te Cimbrica Tethys
Divisum bifido consumit, Rhene, meatu.

Er nennt de bell. Get. VIII, 652 die Mündungsarme **cornua Rheni**.

§. 5.

Städte und Straßen am Rheine.

1. **Curia** im Itin. u. bei Paul. Longob. (VI, 21: Ausprandus fugit Clavennam, deinde per Curiam, Raetorum civitatem), Chur in Graubünden. Man hielt es für Rätien's Hauptstadt, doch wol mit Unrecht, da weder die not. imp. noch ein alter Schriftst. die Stadt erwähnt. — 2) **Magia** in der tab. Peut., Maienfeld in Graubündten. — 3) **Brigantium** bei (7) Strabo (IV, c. 6, §. 8: καὶ οἱ Ἐστίωνες δὲ τῶν Οὐινδολικῶν εἰσι καὶ Βριγάντιοι, καὶ πόλεις αὐτῶν Βριγάντιον κτλ.), bei (19) Ptol. (II, c. 12, §. 5: πρὸς δὲ τὴν κεφαλὴν τοῦ Ῥήνου ποταμοῦ· Ταξγαίτιον [1])...κϑ∠γ′ — μς δ′, Βριγάντιον...λ — μς), in der (23) tab. Peut., Brigantia im (27) Itin., jetzt Bregenz am Bodensee. Eine bedeutende Stadt mit Schiffswerften u. Flottenstation. — 4) **Arbor felix** in der (23) tab. Peut. u. im (27) Itin., Arbon im Thurgau am Bodensee. — 5) **Forum Tiberii** bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 20: φόρος Τιβερίου... κη — μς· Stadt der Helvetier), nach Cellar Kaiserstuhl im Aargau — quasi Tribunal Tiberii, quod, cum imperator in Raetorum bello esset, ibidem videtur habuisse, — doch hat man hier keine Ruinen gefunden, — nach Andern Zurzach unfern der Aarmündung, nach Leichtlen Steckborn am Bodensee. — 6) **Ganodurum** bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 20: Γανόδουρον..κη ∠ — μς ∠· Stadt der Helvet.), Burg, Stein gegenüber, oder Konstanz. Andere glauben, Ptol. habe das Wort aus Σαλόδουρον gebildet. — 7) **Tenedo**, Zurzach, nach Sickler am r. Ufer. Hier überschritt eine Straße von Vindonissa in Helvetien nach Julio magus, Stühlingen im Decumatenlande, den Rhein. — 8) **Sanctio** im (27) Itin., bei (28) Amm. Marc. (XXI, 3: Qui [sc. Libino quidam comes] cum mature prope oppidum Sanctionem venisset etc.), Säckingen am r. Ufer in Baden. — 9) **Rauricum** bei (13) Plin. (hist. nat. IV, 24: Ortus hic [sc. Ister] in Germaniae jugis montis Abnobae ex adverso Raurici, Galliae oppidi. IV, 13: Coloniae: Equestris, Rauriaca), bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 18) [2]), Ῥαυρικῶν Αὐγοῦστα, in der (22) tab. Peut. u. im (27) Itin. Augusta Rauracorum, bei (28) Amm. Marc. (XIV, 10: Emensis itaque difficultatibus multis et nive obrutis callibus pluribus, ubi prope Rauracum ventum est, ad supercilia fluminis Rheni, resistente multitudine Alamana, pontem suspendere — Romani — vetabantur. XV, 11: Apud Sequanos Bisontios videmus, et Rauracos, aliis potiores oppidis multis. — XVI, 11 heißt die Stadt auch Rauraci), in der (33) not. imp. (castrum Rauracense), in einer Inschrift bei Gruter [p. 439, N. 8, entlehnt aus Cellar S. 284):

L. Munatius L. F. L. N. L. Pron.
Plancus Cos. Cens. Imp. Iter. VII. Vir.
Epul. Triumph. Ex Raeteis Aedem Saturni
Fecit De Manubiis Agros Divisit In Italia
Beneventi In Gallia Colonias Deduxit
Lugdunum et Rauricum.

Die Stadt lag im Lande der Rauraker, nur nach Amm. Marc. im Lande der Sequaner, deren Sitze er bis an den Rhein ausdehnt. Nach obiger Inschrift führte Munat. Plancus 14 v. Chr. unter K. August

---

1) Man hat dies Ταξγαίτιον für Tavetsch am Vorderrhein gehalten. Auf Sickler's Karte steht es am Bodensee nördlich von Bregenz — 2) Die Stelle des Ptol. II. c. 9, worin die Städte am linken Rheinufer genannt sind, siehe oben §. 3, Lauf des Rheines. 13. Ptol.

eine Colonie hierher. Es war eine bedeutende u. histor. merkwürdige Stadt. Attila oder die Sueven haben sie erst im 5. Jahrh. zerstört. Man findet noch jetzt an beiden Seiten der Ergetz in beiden gleichnamigen Dörfern Augst, östlich von Basel, viele röm. Alterthümer u. Ruinen, z. B. das Heidenloch, einen unterirdischen Gang, Ruinen von Bädern, einige Thürme auf einer Höhe, — viele Münzen. — 10) **Basilea** bei Amm. Marc. (XXX, 3: Valentiniano post vastatos aliquos Alamaniae pagos munimentum aedificante prope **Basiliam**, quod appellant accolae Robur [1])), beim Geogr. Ravennas (IV, 26) Bazela. Basel, = niedriger Ort, ist wahrscheinlich so alt, als Aug. Raur. Es wurde 407 von den Vandalen, 450 von den Hunnen zerstört, aber am Ende des 5. Jahrh. wieder aufgebaut. Das Bisthum wurde 748 von Aug. Raur. hierher verlegt. (Büsching Erdb. 4. Th. S. 427). Die Stadt hat sich wahrscheinlich nach der Zerstörung von Aug. Raur. gehoben. — 11) **Tarodunum** bei Ptol. (II, c. 11, §. 30: *Ταρόδουνον ...κηγ' — μζ L'γ'*), Freiburg in Baden. — 12) **Mons Brisiacus** im (27) Itin., beim (36) Geogr. Ravennas (IV, 20: Brezecham) Alt-Breisach am r. Ufer in Baden, nicht Breisach im Elsaß. Wahrscheinlich ein von Drusus erbautes Castell [2]). Es lag zur Römerzeit am l. Ufer. Der Fluß hat seinen Lauf geändert. Er strömte früher zwischen dem Basaltkegel, worauf Alt-Breisach liegt, u. dem Kaiserstuhle, wo noch jetzt die Gegend sumpfig ist. — 13) **Rufiniana** bei Ptol. (II, c. 9, §. 17: *Ρουφινίανα* im Lande der Nemeter) Rufach im Oberelsaß; doch lag das jetzige Rufach im Lande der Rauraker. — 14) **Argentoratum** (29) Ptol. (II, 9), in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei (28) Amm. Marc. (XV, 11: Dein prima Germania, ubi praeter alia municipia Mogontiacus est, et Vangiones et Nemetae, et **Argentoratus** barbaricis cladibus nota. XVI, 2: Audiens itaque [sc. Julianus] **Argentoratum**, Brocomagum, Tabernas, Salisonem, Nemetas et Vangiones et Mogontiacum civitates barbaros possidentes etc.), in der not. provinc. et civit. Gall. (oft, **Argentoratus, civitas Argentoratensium, c. A. i. e. Strazeburg, civ. Argentina i. e. Strazburgis**), beim (36) Geogr. Ravennas (IV, 26: Juxta supra scriptum Rhenum sunt civitates, id est Gormatia, quae confinalis cum praenominata Moguntia, civitate Francorum, item civitate Altripe, Sphira, Porca, **Argentaria**, quae modo **Stratisburgo** dicitur). — Straßburg — wahrscheinlich ein Drusus-Castell — war ein Hauptort der Prov. Germ. sup. Schon die tab. Peut. rechnet es unter die bedeutendsten Städte. Der Comes der Prov. hatte in späterer Zeit seinen Sitz daselbst. In der Stadt war eine Waffenfabrik u., wie aus einer 1663 aufgefundenen Inschrift erhellt, das Standquartier der 8. Legion. Von Straßburg führten Militair- u. Handelsstraßen nach Mailand, Trier u. Leiden. Die Stadt wurde 407 von Germanen zerstört (Schlosser) u. 450 von Attila geplündert, erhob sich aber bald wieder. Was den Namen betrifft, so glaubt man, daß die des Deutschen nicht recht kundigen Römer das ursprünglich deutsche Wort in ihrer Sprache verunstaltet hätten. Straßburg heißt offenbar Burg, Stadt an der (Reichs-) Straße (= Strate, daher das Strazeburg der not.). Der Anfang des lat. Wortes soll nach Einigen vom deutschen „arg," d. h. schlecht, herkommen. Dann würde Argentoratum so viel als strata mala s. intuta sein. — 15) **Civitas Aurelia Aquensis**, Baden unweit des r. Ufers. Ein Meilenstein auf dem Stufenberge erwähnt den M. Aur. Anton. u. gibt an:

Civitas Aquens.
ab Aquis leug. IIII.

1) Robur ist entweder Wartenberg, oder der Thurm im Haard am Rhein, wovon 1751 die Trümmer entdeckt sind, oder D. Eichen bei Schöpfheim. — 2) Florus IV, 11: Victor Drusus — — —. Nam per Rheni quidem ripam 50 amplius castella direxit.

Daraus erhellt, daß die Stadt zur Zeit des M. Aur. Ant. Civitas Aquensis hieß. Später erhielt sie den Beinamen Aurelia. Leichtlen hält Trajan für den Gründer (Ukert Germ. S. 286). Unter den dort gefundenen Antiquitäten findet sich auch eine dem Erbauer oder Verschönerer der Bäder, K. Caracalla, geweihte Inschrift (Schreiber). — 16) Saletio in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei Amm. Marc. (XVII, 2: Saliso), in der (33) not. imp. (sub duce Mogontiacensi: praefectus militum Pacensium Saletione), Selz im franz. Departement Niederrhein. — 17) Tabernae in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei Amm. Marc. (XVI, 2: Tabernae), in der (33) not. imp. (sub duce Mogontiacensi: praefectus militum Menapiorum Tabernis), Rheinzabern in der Rheinpfalz. — 18) Vicus Julius in der (33) not. imp. (sub duce Mog.: praefectus militum Anderecianorum Vico Julio. Es ist zwischen Tabernae u. Nemetes aufgeführt), Germersheim in der Rheinpfalz. — 19) Alta Ripa in der (33) not. imp. (sub duce Mog.: praefectus militum Martensium Alta Ripa), beim (36) Geogr. Ravennas (IV, 26: Altripe). Nach Cellar (S. 310) ist daselbst ausgestellt: lex IV. Cod. Theod. de Reparationibus appellationum mit der Unterschrift: Dat. XIII. Cal. Jul. Alta Ripa, Valentiniano N. P. et Victore Coss. — Jetzt Altripp. — 20) Noviomagus bei (19) Ptol. (II, c. 9: *Νοιόμαγος*), in der (23) tab. Peut. (Noviomagus zwischen Tabernae u. Borbetomagus), im (27) Itin. (bei der Reise a Treveris Argentoratum u. a Mediolano Mogontiacum), bei (28) Amm. Marc. (XV, 11 u. XVI, 2: Nemetae), in der (33) not. imp. (sub duce Mog.: praefectus militum Vindicum Nemetis), beim (36) Geogr. Ravennas (IV, 26: Sphira) Speier wurde 407 von Germanen zerstört (Schlosser) u. durch Attila 450 geplündert, erhob sich aber bald wieder. — 21) Borbetomagus bei (19) Ptol. (II, 9: *Βορβητόμαγος*), in der (23) tab. Peut. (Borgetomagus), im (27) Itin. (bei der Reise von Mediolanum nach Mogont. Borbitomagus — al. Bormitomagus — in der Reise a Treveris Argentor. steht zwischen Mogont. u. Noviomagus das verunstaltete Brotomagus). An andern Stellen: Civitas Vangionum, C. V. Wormatia, C. V. i. e. Warmacia), bei (28) Amm. Marc. (XVI, 2: Vangiones), in der (33) not. imp. (sub duce Mog.: praefectus militum secundae Flaviae Vangiones). Nach Cellar: Lex III. cod Theod. de praediis naviculariorum a Valentiniano et Valente Augustis data est Vangionibus. — Worms wurde nach Schlosser von Germanen 407 zerstört, hob sich aber wieder. — 22) Bonconica in der (23) tab Peut., im (27) Itin. (bei der Reise a Mediolano Mogontiacum), Oppenheim. — 23) Mogontiacum. Schirlitz meint, es sei wol das von Cäsar (B. G. I, 31: Ariovistum autem, ut semel Gallorum copias proelio vicerit, quod proelium factum sit Magetobriae, superbe — agere) erwähnte Magetobria — al. Admagetobria, nach Minola Magontobriga —; Ukert (Gallien S. 502 weist jedoch aus Chiflet nach, daß Magetobria der Ort Moigte de Broie bei Pontallier östlich von Dijon an der Saone sei, wo Reste einer bedeutenden Stadt u. eine Inschrift: Magetob. gefunden sind. — Mogontiacum bei (16) Tac. (hist. IV, 15: Batavorum cohortes missae in Germaniam ac tum Magontiaci agentes. Hist. IV, 24: emissas a Magontiaco Batavorum cohortes. Hist. IV, 25. 33. 37. 59. 61. 70), bei (19) Ptol. (II, 9: *Μοκοντίακον*), in der (23) tab Peut. (Mogontiacum), bei Vopiscus (Aurel. c. 7: Mogontiacum), im (27) Itin. (bei der Reise a Mediolano Mogontiacum u. bei der Reise a Treveris Argentoratum — Magontiacum), bei (28) Amm. Marc. (XV, 11 u. XVI, 2: Mogontiacus), bei (30) Eutrop (VII, 13: Post hunc Claudius fuit, patruus Caligulae, Drusi, qui apud Mogontiacum monumentum habet, filius), in der (33) not. imp. (sub dispos. viri spectabilis Ducis Mogontiacensis: praefectus militum Armigerorum Mogontiaco), bei Ven. Fort. (lib. IX, carm. 9: Reddita ne doleas felix Moguntia casus etc. Was den Namen anbetrifft, so hat man denselben von Mogus für Moenus

ableiten wollen [1]), jedoch wol mit Unrecht; denn der Main wird von keinem Schriftsteller Mogus genannt. Richtiger leitet man Moguntiacum vom Celtischen Mag, Magen, Magun, d. h. ein kleines, offnes Städtchen, ein Flecken (vgl. Remagen, Dormagen, Rothomagen, Reumagen rc.) u. Cia, jetzt Zei oder Zahlbach, her. Daraus entstand Maguntia u. hieraus Moguntia, d. h. das Städtchen am Zahlbach. — Schon unter K. August legte M. Agrippa hier ein befestigtes Lager u. Drusus Germanic. 13 v. Chr. das castrum Moguntiacum, so wie 3 Jahre später gegenüber am r. Ufer ein anderes castellum, das heutige Castell oder Cassel, an. — Man hat den Eichel- oder Drususstein für den honorarium tumulum erklärt, den Sueton (Claud. 1: Ceterum exercitus honorarium ei [sc. Druso] tumulum excitavit), u. für das Monumentum ap. Mog., das Eutrop (VII, 13), so wie für das κενοτάφιον, das Dio Cass. erwähnt (B. 55, C. 2: κενοτάφιον τε πρὸς αὐτῷ τῷ Ῥήνῳ λαβών). — Moguntiacum war die Hauptstadt von Germ. sup., Sitz des dux, der von Saletio bis Antonacum den Militairbefehl führte, sowie früher der 14. u. 2., hierauf, als diese beiden nach Britanien verlegt worden waren, der 22. Legion. — In dem Kampfe der Deutschen mit den Römern litt Mainz auf mannigfache Weise. 407 wurde es nach Schlosser von Germanen zerstört, u. es lag bis zur Herrschaft der fränkischen Könige in Trümmern. — Bei Zahlbach finden sich noch die Ruinen einer röm. Wasserleitung. — 24) Vicus novus Meloniorum in der Gegend von Castell, Mainz gegenüber (Ukert Germ. S. 298). — 25) Mattiaci fontes calidi bei (13) Plin. (hist. nat. XXXI, 17: Sunt et Mattiaci in Germania fontes trans Rhenum, quorum haustus triduo fervet), bei (16) Tac. (ann. XI, 20: In agro Mattiaco recluserat specus quaerendis venis argenti. Spuren eines röm. Silberbergwerks haben sich im Oberamte Wiesbaden gefunden. — Germ. 29: Est in eodem obsequio et Mattiacorum gens. Protulit enim magnitudo populi Rom. ultra Rhenum — reverentiam. Ita sede finibusque in sua ripa (d. h. am r. Rheinufer), mente animoque nobiscum agunt. — — — Non numeraverim inter Germaniae populos, quamquam trans Rhenum Danubiumque consederint, eos, qui decumates agros exercent. Daraus folgt, daß Tac. den ager Matt. am r. Rheinufer nördlich vom Main annahm, bis zu welchem Fl. er das Decum. Land sich erstrecken läßt), bei (19) Ptol. (II, c. 11, §. 29: Ματτιακὸν...λ̄—ν̄ L′γ′, Stadt nördlich von Ἀρταυνον, westlich vom Abnoba-Geb.), bei (28) Amm. Marc. (XXIX, 4: Et antegressus contra Mattiacas aquas primus Severus), Wiesbaden. — 26) Sicila. Nach Eutrop (VIII, 23: Aurel. Alex. — Periit in Gallia) wurde Alex. Sev. in Gallien, nach Orosius in Mainz, nach Lampridius (vita Alex. Sev. c. 59) in Sicila ermordet. Schlosser (Weltg. 1. Th. S. 591) erklärt Sicila nach den daselbst vorgefundenen Alterthümern für Bretzenheim bei Mainz. — 27) Bingium bei (16) Tac. (hist. IV, 70: Tutor Treveris comitantibus vitato Magontiaco Bingium concessit fidens loco, quia pontem Navae fluminis abruperat. Bingen lag also wol am l. Naheufer, während es jetzt am r. liegt), in der (23) tab. Peut. (Bingium, zwischen Noviomagus u. Antunnacum), im (27) Itin. (in der Reise a Taurino Pannoniae per ripam in Gallias u. a Treveris Argentoratum), bei (28) Amm. Marc. (XVIII, 2: Civitates occupatae sunt 7: castra Herculis, Quadriburgium, Tricesimae, Novesium, Bonna, Antunnacum et Bingio), in der (33) not. imp. (sub disp. viri spect. Ducis Mogont.: praefectus militum Bingensium Bingio). — 28) Vosava in der (23) tab. Peut. (Vosavia), beim (36) Geogr. Ravenn. (IV, 24: Bosavia). Nach Cellar (S. 320) hieß es zur Zeit des Hrabanus (in dessen Martyrol. prid. Cal. Jul.) Wasalia. Daher könnte man in der tab. Peut. statt Vosavia lesen Vosalia. Oberwesel. — 29) Bontobrice in der (23) tab. Peut. (Bon-

---

1) Cellar (S. 318) führt an: Günther. Ligur. I, 584: Nomen ab infuso recipit Moguntia Mogo.

tobrice), im (27) Itin. (Baudobrica), in der (33) not. imp. (sub duce Mog.: praef. militum Ballistariorum Bodobriga), Boppart. Drusus-Castell. — 30) Confluentes bei (17) Sueton (Calig. 8 heißt es, Caligula sei nach Plin. Sec. geboren in Treveris vico Ambiatino supra Confluentes), bei (28) Amm. Marc. (XVI, 3: per quos tractus nec civitas ulla visitur, nec castellum, nisi quod apud Confluentes, locum ita cognominatum, quia amnis Mosella confunditur Rheno, et Rigomagum oppidum (jetzt Remagen) et una prope ipsam coloniam turris), in der (33) not. imp. (sub duce Mog.: praef. militum Defensorum Confluentibus), bei (36) Ven. Fort. (B. 10, Ged. 12:

Tum venio, quo se duo flumina conflua jungunt,
Hinc Rhenus spumans, inde Musella ferox.)

Klein behauptet (in einem zu Coblenz 1826 erschienenen Progr.), daß in Coblenz nirgend eine Spur von einem röm. Denkmale sei, daß Amm. Marc. es bei der Aufzählung der hergestellten Orte (XVIII, 2) nicht nenne, u. daß auch zu Hadrian's Zeit kein Castell dort angelegt zu sein scheine. — Nach der Stelle des Sueton mußte jedoch zu Plinius u. Sueton's Zeit Coblenz kein unbedeutender Ort sein, da die Lage eines andern darnach bestimmt wird. — Nach Florus (III, c. 10, §. 14: Caesar infra Mosulam navali ponte transgreditur ipsum Rhenum) schlug Cäsar seine Brücke unterhalb Coblenz über den Rhein. — 31) Antunnacum, Andernach, in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei (28) Amm. Marc. (XVIII. 11), in der (33) not. imp. (praef. militum Acicensium Antonaco), bei (35) Ven. Fort. (lib. 10, carm. 12: Antonnacensis castelli promtus ad arces). — 32) Bonna bei (16) Tac. (hist. IV, 19: scripsit Herennio Gallo, legionis I. legato, qui Bonnam obtinebat. Hist. IV, 20: Sic mitigatis animis, Bonnam, hiberna I. legionis, ventum. Vom J. 70 n. Chr. Früher erwähnt Tac. die Stadt nicht), bei (18) Florus (IV, 12: Victor Drusus — Bonnam et Gesoniam pontibus junxit, classibusque firmavit. Flor. erwähnt die Stadt also schon unter K. Aug.), bei (19) Ptol. (II. 9: *Βόννα*), in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei (28) Amm. Marc. (XVIII, 2: siehe 27. Bing.), Bonn. Die Stadt wurde zweimal von den Normannen zerstört, als aber Helena, K. Konstantin's Mutter, das Münster erbauen ließ, erhob sich die Stadt wieder. — Auf dem S. Remigius- oder Röm.-Platze in Bonn befindet sich ein röm. Siegesaltar mit der Inschrift: Deae Victoriae sacrum, den Viele für die echte Ara Ubiorum halten (Schreiber Rheinr.). — 33) Gesonia nur bei (18) Florus (IV, 12) in der bei 32. Bonna angeführten Stelle. Man glaubte, diese Stelle sei verschrieben u. hat sie deßhalb vielfach emendirt. Die Handschriften haben indeß Gesoniam, u. es läßt sich auch erklären. Oberhalb Bonn nämlich, in der Gegend von Godesberg, trennte sich früher ein Arm vom Rhein, ging bei Poppelsdorf u. Kessenich vorbei u. vereinigte sich bei Brühl wieder mit dem Hauptstrome, so daß Bonn auf einer Insel lag. Noch jetzt sieht man deutliche Spuren dieses Rheinarmes. Wenn nun Drusus von der Rheininsel nach dem linken Rheinarme eine Brücke baute, so verband er Bonn u. Kessenich (Gesonia). — Nach Spruner ist unter Gesonia Geusen, Bonn gegenüber, zu verstehen, — nach Ukert Zons, weiter stromabwärts. — 34) Oppidum Ubiorum bei (16) Tac. (ann. 1, 36: destinatum excidio Ubiorum oppidum. 14 n. Chr.; civitas Ubiorum, ann. I, 37). Auf Betrieb der Agrippina, der Tochter des German., der Gemahlin des K. Claudius, die daselbst geboren war, wurde 50 n. Chr. eine röm. Colonie dahin geführt, u. die Stadt erhielt nun der Agrippina zu Ehren den Namen Colonia Agrippinensis, Col. Agrippina. Bei (13) Plin. (hist. nat. IV, 17: Hinc Ubii, Colonia Agrippinensis etc.), bei (16) Tac. (ann. XII, 27: Agrippina, quo vim suam sociis quoque nationibus ostentaret, in oppidum Ubiorum, in quo genita erat, veteranos coloniam deduci impetrat, cui nomen inditum e vocabulo ipsius. Germ. 28: Ubii, quamquam Romana Colonia esse

meruerint ac libentius Agrippinenses conditoris[1]) sui nomine vocentur etc. Hist. I, 57: Is [sc. Fabius Valens] die postero Coloniam Agrippinensem — — ingressus — —. Ardorem exercituum Agrippinenses (d. h. die Einw. der Col. Agr.), Treveri, Lingones aequabant. Hist. IV. 55: in Colonia Agrippinensi — u. öfter), bei (17) Sueton (Vitell. 10. pugionemque, quo is [sc. Otho] se occiderat, in Agrippinensem Coloniam misit [sc. Vitellius] Marti dedicandum), bei (19) Ptol. (II, 9: Ἀγριππινηνσίς), in der (23) tab. Peut. (Agrippina), im (27) Itin. (Colonia Agrippina u. Agrippina civitas), bei (28) Amm. Marc. (XV, 8: Indicabat autem — Coloniam Agrippinam, ampli nominis urbem in secunda Germania, pertinaci barbarorum obsidione reseratam magnis viribus et deletam. Es ist von der Zeit die Rede, als Constantius den Julian zum Cäsar annimmt — 355 n. Chr. XV, 11: Secunda Germania Agrippina et Tungris munita, civitatibus amplis et copiosis. XVI, 3: — ad recuperandum ire placuit Agrippinam, ante Caesaris [sc. Juliani] in Galliam adventum excisam), bei (30) Eutrop (VIII, 2 heißt es von Trajan: Imperator autem apud Agrippinam in Galliis factus est), bei (35) Ven. Fort. (lib. III. carm. 17:

Pontificem pollens Agripina[2]) Colonia praefert.)

Cellar (S. 328) führt 2 Münzen an, eine von Nero (aus Golzii thes.), worauf Agrippina Col., u. eine von Claudius (bei Harduin), worauf Col Agrippina Ubior. steht. Nach Schreiber (Rheinreise) hat die Pfaffenpforte in Cöln, die bei den Röm. porta flammea oder p. paphia hieß, noch jetzt die Inschrift C. C. A. A. (d. h. Col. Claudia Agripp. Augusta). Man glaubt, daß Cöln seinen Ursprung einem röm. Lager verdanke, welches M. V. Agrippa, der Feldherr des K. Aug., dort aufschlug. Die Ubier, die früher am r. Rheinufer wohnten u. hier Mühlheim, Cöln gegenüber, als blühende Hauptstadt hatten (Schreiber), wurden durch Agrippa 37 v. Chr. an das l. versetzt[3]) u. bauten an dem Lager eine Stadt, die oppidum Ubiorum hieß, bis unter K. Claudius 50 n. Chr. eine röm. Colonie dorthin geführt wurde u. die Stadt nun Col. Agripp. genannt wurde. Cöln hatte bereits als oppidum Ubiorum seine Mauern. Durch die Röm. wurde der Ort bedeutend erweitert u. in Form eines irregulären Vierecks, dessen Gränzen noch jetzt zu erkennen sind, abgeschlossen (Schreiber). Die Stadt wurde bald groß u. mächtig. Tac. sagt von der Zeit des Civilis (70 n. Chr.) hist. IV, 65: Sed transrhenanis gentibus invisa civitas [sc. Agripp.] opulentia auctuque. Auch Amm. Marc. behauptet dies von der Zeit des Constantius u. des Julian (XV, 8. XV, 11. XVI, 3). Nach Sueton (Vit. 10) war daselbst ein Tempel des Mars. Sie war die Hauptstadt u. die bedeutendste Stadt von Germ. II. Sie erscheint oft in der röm. Geschichte. Vitellius wurde hier zum K. ausgerufen. Trajan war daselbst kais. Legat, als ihn Nerva zum Mitregenten ernannte (Eutrop VII, 2). Von den so genannten 30 Tyrannen während der Reg. des K. Gallienus (259—268) hielten sich mehre in Cöln auf. Sylvan wurde hier zum K. ausgerufen u. ermordet (Amm. Marc. B. 15, c. 5). — K. Konstantin baute hier eine Brücke über den Rhein, die Erzb. Bruno im 10. Jahrh. zerstörte, wovon noch jetzt bei kleinem Wasserstande die Grundpfeiler bemerkbar sind. Zum Schutze der Brücke baute Konst. am r. Ufer ein castellum, das in alten Urkunden mun. Dutienza (= Deutz) genannt wird.[4])

---

1) Conditoris i. e. Agrippinae, nicht Agrippae, weil die Colonie sonst nicht Agrippinensis, sondern Agrippensis hätte genannt werden müssen. — 2) Agripina wol des Metrums wegen. — 3) Strabo IV, c. 3, §. 4: πέραν δὲ ᾤκουν Οὔβιοι κατὰ τοῦτον τὸν τόπον, οὓς μετήγαγεν Ἀγρίππας ἑκόντας εἰς τὴν ἐντὸς τοῦ Ῥήνου. — Tac. ann. XII, c. 27: Ac forte acciderat, ut eam gentem (sc. Ubiorum), Rheno transgressam, avus Agrippa in fidem acciperet. — 4) Die Stadt hieß nach einer daselbst gefundenen Inschrift Divitia. Bei Amm. Marc. B. 26,

Cöln blieb Hauptstadt Untergermanien's, bis die ripuar. Franken um 462 das Land in Besitz nahmen. Der Franke Chlodowig wurde hier 508 zum Könige ausgerufen. — Noch jetzt sind aus der Römerzeit manche Denkmäler übrig. Außer den bereits erwähnten mag hier noch die merkwürdige unterirdische Wasserleitung von Cöln nach Trier aufgeführt werden. — 35) Ara Ubiorum. Einige suchen sie bei Cöln, Andere, z. B. Minola, halten sie für die in den Rhein mündende Ahr. Ukert dagegen (Gallien S. 519) hat nach dem Vorgange Cluver's folgende Ansicht: „Tac. sagt (ann. I, 31 u. 37), Cäcina habe 14 n. Chr. die 1. u. 20. Legion aus dem Sommer- ins Winterlager geführt; u. von demselben Jahre heißt es ann. I, 39: Germanicus venit ad aram Ubiorum: ibi legiones I. et XX. hiemabant. Es scheint, es sei schon damals ein Ort in der Nähe gewesen, denn es heißt, die Soldaten, die in castris waren, eilen hin et vexillum in domo Germanici situm flagitare occipiunt, u. nachher erst, luce demum ingressus est castra Germanicus. Nach Tac. (hist. IV, 25. — 69 n. Chr.) heißt es: Bonnam, hiberna I. legionis, ventum u. (hist. IV, 19. — 69 n. Chr.) scripsit Herennio Gallo, legionis I legato, qui Bonnam obtinebat, ferner hist. IV, 20 wird das Lager der 1. Legion castra Bonnensia genannt u. hist. IV, 25 Bonna, hiberna I. legionis. Nach Tac. (ann. I, 45) ist ara Ubiorum 60 Millien (= 12 M.) von Vetera. Nach den angeführten Bemerkungen u. der von Tac. angegebenen Entfernung möchte Ara Ubiorum bei Bonn — vielleicht auf dem Godesberge — zu suchen, u. anzunehmen sein, daß sich Bonn als Stadt bei dem Lager gebildet habe." — Tac. erwähnt allerdings die Stadt Bonn (vgl. oben 32, Bonn) erst 69 n. Chr. Dies bestätigt Cluver's Annahme. Allein abgesehen davon, daß Florus die Stadt schon unter K. Aug. aufführt, ist doch bei der Beweisführung manches Bedenken. Zwischen der Angabe des Tac.: die 1. u. 20. Legg. waren 14 n. Chr. bei der Ara Ubiorum im Winterlager, u. der andern: die 1. Leg. lag 69 n. Chr. in Bonn, ist der Zeit nach ein großer Zwischenraum, in welchem das Standquartier verändert sein konnte. Auch ist durchaus nicht zu beweisen, daß diese Veränderung nicht Statt gefunden hat. Ferner scheint die angegebene Entfernung eher nach Cöln als nach Bonn zu führen. Lag nämlich Vetera bei Xanten, so ist Cöln von Vetera in gerader Linie etwa 11½ M. entfernt. — Es bleibt daher ungewiß, ob Ara Ubiorum bei Bonn oder bei Cöln zu suchen ist. — Man glaubt, die Ara sei dem K. Aug. zu Ehren errichtet. — 36) Dornomago im (27) Itin., Dormagen. Drusus-Castell. — 37) Novesium bei (16) Tac. (hist. IV, 26: Ingressis Novesium XVI. legio conjungitur. IV, 33: Aliis a Novesio, aliis a Magontiaco universas copias advenisse credentibus. V, 22: Profectus Novesium Bonnamque ad visenda castra etc.), in der (23) tab. Peut. u. im (27) Itin. (Novesio). bei (28) Amm. Marc. (XVIII, 2: Novesium. Siehe 26, Bing.), bei Ptol. (II, c. 11, §. 29: Νουαίσιον . . . λ̄ (ς′) — ν̄ in Deutschland), jetzt Neuß in der Rheinprov. am l. Ufer. — 38) Gelduba bei (13) Plinius (hist. nat. XIX, 5: Gelduba appellatur castellum Rheno impositum), bei (16) Tac. (hist. IV, 26: Loco, cui Gelduba nomen est, castra fecere. IV, 32), im (27) Itin., jetzt Dorf Geldub am l. Ufer, oberhalb der Ruhrmündung. — 39) Ἄλεισον bei (19) Ptol. (II. c. 11, §. 29 unter 28° d. L. u. 5½° d. Br.), Alsum an der Emscher Mündung, am r. Ufer. — 40) Asciburgium bei (16) Tac. (Germ. 3: Ulixem quidam opinantur — — — adiisse Germaniae terras. Asciburgiumque, quod in ripa Rheni situm hodieque incolitur, ab illo constitutum nominatumque. Aram quin etiam Ulixi consecratam, adjecto Laërtae patris nomine, eodem loco olim repertam etc. — Hist. IV, 33: Rapiunt in transitu hiberna alae Asciburgii sita), bei (19) Ptol.

---

c. 6: Divitenses Tungricanosque juniores, ad procinctum urgentem per Thracias inter alios celerare dispositos etc. B. 23, c. 7. B. 27, c. 1. Ebenso in der not. imp.

(II, c 11: Ἀσκιβούργιον unter 27° 45′ d. L. u. 52° 30′ d. Br., also auf dem r. Ufer — ebenso ist bei Mark. Herakl. Ἀσκιβούργιον Germ. nordwestlichste Stadt), in der (23) tab. Peut., im (27) Itin. **Asciburgia** (fast in der Mitte zwischen Novesium u. Vetera am l. Ufer), jetzt Dorf Asburg der Ruhrmündung gegenüber. — 41) **Castra vetera** bei (16) Tac. (ann. I, 45: ob ferociam V. et XXI. legionum LX. apud lapidem (stromabwärts von Ara Ubior.) — **Vetera** nomen est — hibernantium. Hist. IV, 21: in **Vetera castra** concesserant. c. 18: Fuit interim effugium legionibus in castra, quibus **Vetera** nomen est. Tac. beschreibt c. 23 die Lage: Pars castrorum in collem leniter assurgens, pars aequo adibatur), bei (19) Ptol. (II. 9: Οὐέτερα), in der (23) tab. Peut. u. im (27) Itin., — nach Ukert auf dem Vorstenberge ¼ St. südlich von Xanten, nach Wilhelm Wirten ¼ St. von Xanten, nach Spruner Kelln bei Cleve. In Castra Vetera hatte Quint. Varus sein Prätorium (Schreiber). — 42) **Colonia Trajana** in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei (28) Amm. Marc. (XX, 10: Julianus — in limitem Germaniae II. ingressus — **Tricesimae**[1]) oppido propinquabat), Xanten, wo ein Stein mit der Inschrift civi Trajanensi ausgegraben wurde. Es ist wahrscheinlich von Trajan, der praeses Germaniae war u. Denkmäler am Rhein hinterließ, 98 n. Chr. gegründet. Büsching (Erdb. 3. Th. S. 718) sagt: In Xanten stand die leg. Trajana. Aus Trajana sei Trojana geworden, u. Xanten sei Sancta Troja oder Troja II. Auf einer silbernen Münze vom Bischof Hermann zu Cöln aus dem 11. Jahrh. stand die Kirche zu Xanten mit der Umschrift Sca (= Sancta) Troja. Auf einer kupfernen Münze des Herz. Johann zu Cleve von 1457 stand auf der einen Seite sein Bildniß mit der Umschrift Johannes Trojanorum rex, auf der andern aber das Wappen der Stadt mit der Umschrift Nova Troi. N. Nioris (= Trojae minoris oder junioris). Das Beiwort Sancta, woraus Santen oder Xanten entstanden ist, rührt daher, daß Bischof Peregrinus von Cöln daselbst 1228 zum Gedächtniß des Märtyrers Victor ein Kloster gestiftet u. Sancten genannt hat. — Der Rhein hat seinen Lauf etwas geändert. Er floß früher dicht an der Stadt vorbei. — 43) **Burginatium** in der tab. Peut., im Itin., bei (28) Amm. Marc. (XVIII, 2: **Quadriburgium**), bei Schenkenschanz.

Städte an der Waal.

44) **Arenacum**, 45) **Batavodurum**, 46) **Grinnes**, 47) **Vada**. Die neueren Ausleger des Tac. setzen diese 4 Städte an das l. Waalufer, weil es hist. V, 19 heißt: Civili Chaucorum auxilia venere. Non tamen ausus oppida (al. oppidum) Batavorum armis tueri, raptis quae ferri poterant — in insulam concessit. Im folgenden Cap. werden die angegebenen 4 Städte genannt. Civilis belagert sie. — **Arenacum** heißt im Itin. Arenacio u. Harenacio, nach Ukert jetzt Aert, nach Mannert dagegen Arnheim. — **Batavodurum**, bei Ptol. *Βαταύοδουρον*, hieß nach Mannert u. Wilhelm später Noviomagus, jetzt Nimwegen. — **Grinnes**, auch in der tab. Peut., nach Ukert in der Gegend von Druten, nach Wilhelm Grossum oder S. Andries. — **Vada**, nach Ukert östlich vom vorigen, nach Spruner Gouda an der Yssel in Süd-Holland.

Städte am Rhein, d. h. am mittleren Mündungsarme.

Im Itin. werden genannt: 48) **Manaritium**, nach Ukert bei Wyk, nach Andern Maurik in Nieder-Betuve. — 49) **Trajectum**. Zur Zeit Carl's d. Gr. hieß die Stadt Old (= vetus) Trajectus. Daraus entstand Ultrajectum, später Utrecht. — 50) **Albiniana**, jetzt Alphen. — 51) **Lugdunum Batavorum**, bei Ptol. *Λουγόδεινον*, jetzt Leiden. — 52) **Arx Britannica**, eine röm. Burg in der Ge-

1) Weil hier die 30. Legion lag.

gend von Katwyk am Ausflusse des Rheines, deren Ruinen jetzt 80 Schritte vom Ufer entfernt u. vom Meere bedeckt, 1520, 1552 u. 1562 aber bei sehr niedrigem Wasserstande gesehen sind (Büsching).

Städte am östlichen (nördlichen) Rheinarm.

53) **Navalia** — bei Ptol. II, c. 11, §. 28: *Ναυάλια...κη ς' — νγ ς'*. Vergleichen wir damit die von Ptol. dem östlichen Ausflusse des Rheines gegebene geogr. Position (κη — νδ), so nahm er an, daß **Navalia** an diesem Rheinarme liege. Jetzt Kampen, wo die Yssel in die Zuider-S. fällt, oder Zwoll nahe dabei, oder Doesburg. — 54) **Flevum castellum** bei Tac. (**ann. IV, 72: Olennius infensos fuga praevenit, receptus castello, cui nomen Flevum**, im Lande der Friesen), bei Ptol. II, c. 11, §. 27: *Φληούμ...κη ∟'γ' — νδ ∟'δ'*), jetzt Dorf Blie auf der Insel Blieland, also an der Mündung des **Flevo**.

Nach Spruner (hist. Tab. 1. Heft) lief eine Röm. Straße aus Italien von **Clavenna** (Chiavenna) am N.-Ende des **lacus Larius** (Comer-S.) durch den Splügenpaß (**cunus aureus**) am Hinterrhein abwärts über **Lapidaria** (Via Mala) nach **Curia** (Chur), dann im Rheinthale abwärts über **Magia** (Maienfeld), **Clunia** (Feldkirchen) nach **Brigantium** (Bregenz) [1]). Von Bregenz ging die Straße nach dem **Itin.** weiter über **Arbor felix**, **Ad Fines**, **Vitodurum**, **Vindonissa**, **Rauracum**, u. weiter über die am l. Rheinufer stromabwärts genannten Städte bis **Burginatium**. Von hier lief die Straße am l. Ufer der Waal hin über **Arenacum** bis **Grinnes**, dann am r. Ufer durch den südlichen Theil der **ins. Bat.** — Von **Burginatium** lief eine andere Straße am l. Rheinufer durch die **ins. Bat.** nach **Lugdunum** u. durchschnitt dann die Insel in südlicher Richtung, bis sie auf die oben genannte Straße traf.

§. 6.

Nebenflüsse des Rheines.

A. am linken Ufer.

Nirgend finden wir erwähnt **1)** die oberhalb Eglisau mündende **Thur**, obgleich die in der **tab. Peut.** u. im **Itin.** erwähnte Stadt **Ad Fines**, Pfin im Thurgau, daran lag u. die oben angeführte Straße den Fluß überschritt; **2)** die **Töß**, obgleich **Vitodurum**, jetzt Winterthur, daran lag u. die Straße über den Fluß ging; **3)** die unterhalb Zurzach mündende, bedeutende **Aar**, obgleich mehre von den Römern erbaute u. erwähnte Städte daran liegen u. eine Straße vom Bodensee aus über **Vindonissa** (jetzt Dorf Windisch) an der Aar aufwärts über **Ultina** (Olten) u. **Salodurum** (Solothurn) an den Bieler S. führte. — **Vindonissa** bei (16) Tac. (**hist. IV, 70: Atque interim XXI. legio Vindonissa, Sextilius Felix cum auxiliaribus cohortibus per Raetiam irrupere**), in der (23) **tab. Peut.**, bei (25) Eumenius (**paneg. Const. c. 4 Campi Vindoni, in quibus pater Constantius bella plurima adversus Germ. gesserat**), im (27) **Itin.**, in der **not. Gall.** (**Castrum Vindonissense in maxima Sequan.**), früher die bedeutendste Stadt der Gegend, jetzt D. Windisch. — **Ultina**, auf Inschriften an dort gefundenen Alterthümern (Ukert), jetzt Olten. — **Salodurum** in der **tab. Peut.**, im **Itin.**, auf einer Inschrift von 219 n. Chr. (**Vico Salod.**), bei Eucherius (**hist. Agaunens. c. 6: Salodurum castrum est supra Andam fluvium, neque longe a Rheno positum** (Ukert). Zur Zeit des Eucher. hieß die Aar also **Anda**), jetzt Solothurn. Die Röm. fanden die Stadt schon. Man hält sie überhaupt nebst Trier für die älteste Stadt Europa's.

---

1) Ich habe diese Straße in der Juntiner Ausgabe des **Itin.** von 1529 nicht gefunden.

a) Linke Zuflüsse der Aar: In der tab. Peut. u. im Itin. steht Petinesca, das Cluver für Biel am Ausflusse der Thiel aus dem Bieler S. hält. — In diesen See mündet die Zihl, die aus dem Neuenburger S. kommt, an dessen S. Ufer Eboroduno (num) lag, das die tab. Peut., das Itin. u. die not. imp. (Classis Barcariorum Ebruduni Sapaudiae) erwähnt, jetzt Yverdun. Nach dieser Stadt benannten die Römer wahrscheinlich den See. Bei Yverdun mündet die Orbe, woran Urba lag, das im Itin. steht, jetzt Orbe. Von Cäsar (b. G. I, 27: Dum ea conquiruntur — circiter hominum 6000 ejus pagi [sc. Helvetiorum], qui Urbigenus appellatur — ex castris Helvetiorum egressi) wird pagus Urbigenus erwähnt. — Am Murtener S., der durch die Broye in den Neuenburger S. abfließt, lag Aventicum, bei Tac. (hist. I, 68: Cumque, dirutis omnibus, Aventicum, gentis [sc. Helvetiorum] caput, justo agmine peteretur), bei Ptol. (Ἀϐάντικον im Lande der Sequaner), im Itin. (Aventicum Helvetiorum), bei Amm. Marc. (XV, 11: Alpes Grajae et Poeninae — habent et Aventicum, desertam quidem civitatem, sed non ignobilem quondam, ut aedificia semiruta nunc quoque demonstrant), auf Inschr. (Col. Pia Flavia Avent. Helvet. — Ufert), jetzt Dorf Avenche, auch Wifflisburg genannt, weil ein Graf des Namens die Stadt wieder aufbaute. Die Römer fanden den Ort schon. Unter Trajan wurde eine Colonie hingeführt. Nun wurde die Stadt blühend u. mächtig. Unter K. Gallienus wurde sie um 260 von Germanen zerstört. Noch jetzt sind Ruinen vorhanden. Nach der Stadt nannten die Römer den Murtener S. wahrscheinlich l. Aventicus. — Von Petinesca führte eine Röm. Straße nach Aventicum, u. weiter über Eburodunum u. Urba nach Besançon.

b) Rechte Zuflüsse der Aar: weder die Reuß noch die Limmat werden genannt. Eine Inschrift erwähnt statio Turicensis, Zürich am gleichnamigen S. Cäsar b. G. I, 12 sagt: Is pagus appellatur Tigurinus. Wahrscheinlich nannten die Römer den Züricher S. l. Tigurinus. — Tac. erzählt hist. I, 67, Cäcina sei mit einem Heere aus Obergerm. in Helvetien eingerückt u. habe einen Ort geplündert, dessen Name nicht genannt ist: locus longa pace in modum municipii exstructus, amoeno salubrium aquarum usu frequens. Wahrscheinlich Baden an der Limmat.

4) An der bei Straßburg in den Rhein mündenden Ill lag Helellum (Flecken Ell, Bennfeld gegenüber), wonach die Röm. den Fluß wahrscheinlich amnis Helellus nannten, bei Ptol. (II, c. 9, §. 18: Ἔλκηϐος), in der tab. Peut., im Itin. —, u. Argentuaria, Colmar, bei Ptol. (II, c. 9, §. 18: Ἀργεντουαρία), bei Aur. Vict. [1] (ep. d. Grat.: Hic apud Argentarium oppidum Galliae 30 Alamannorum milia in bello exstinxit), in der tab. Peut., im Itin. (Argentuaria), bei Amm. Marc. (B. 21, c. 27: Primum apud Argentarium — barbari ita sunt caesi, ut —).

5) Die bei Bingen mündende Nahe ist der 1. linke Nebenfluß des Rheines, den alte Schriftsteller nennen. Tac. sagt hist. IV, 70: Tutor, Treveris comitantibus, vitato Magontiaco, Bingium concessit, fidens loco, quia pontem Navae fluminis abruperat. — Aus. Mos. 1:

Transieram celerem nebuloso lumine Navam,
Addita miratus veteri nova moenia vico (d. h. Bingen).

6) Die Mosel wird erwähnt von (16) Tac. (ann. XIII, 53: Vetus Mosellam atque Ararim, facta inter utrumque fossa, connectere parabat, ut copiae per mare, dein Rhodano et Arare subvectae, per eam fossam, mox fluvio Mosella, in Rhenum, exin oceanum decurrerent; — hist. IV, 77: Mosellam flumen), von (17) Florus (III, c. 10, §. 14: Caesar infra Mosulam navali ponte transgre-

1) Aur. Vict. lebte unter K. Julian (361 — 363).

ditur ipsum Rhenum), kommt vor auf (23) der tab. Peut., wird genannt von (28) Amm. Marc. (XVI, 3: Apud Confluentes, locum ita cognominatum, ubi amnis Mosella confunditur Rheno), von (29) Auson. (der dem Flusse, den er Mosella nennt, eine besondere Idylle (die 10.) gewidmet hat, worin er den Fluß u. seine Umgebungen auf das Ausführlichste u. Mannigfaltigste schildert, sogar die Fische desselben beschreibt), von Vibius Sequester (Mosella Belgicae defluit in Rhenum), von (35) Ven. Fort. (lib. VII, carm. 4: Insuper uviferae Musellae obambulat amnem). — Städte an der Mosel: 1) Tullum bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 13: Τοῦλλον... ξς L' — μς, Stadt der Leuker), in der (23) tab. Peut. (Tullio), im (27) Itin. (iter ab Antematunno Tullum Leucorum usque). in der not. prov. (in Belgica I. est civitas Leucorum Tullo) jetzt Toul. — 2) Scarponna in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei (28) Amm. Marc. (XXVII, 2: Jovinus — venit prope locum Scarponna), jetzt Charpagne. In dieser Stadt ist nach Ukert folgende Inschrift gefunden:

IIII Vir Viarum curand.
Sabell. V. S. P. M.
Scarp. Civit. Leuc.

3) Divodurum bei (16) Tac. (hist. I, 63: Divoduri (Mediomatricorum id oppidum est) quamquam omni comitate exceptos subitus pavor exterruit), bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 12: Διονόδουρον... κε L' — μς γ', Stadt der Mediom.), in der (23) tab. Peut. (Divodurum Mediomatricorum an der Mosel), im (27) Itin. (Divodurum ad Mosellam), bei (28) Amm. Marc. (XVII, 1: Unde cum captivis omnibus praedam Mediomatricos — duci praecepit. — XV, 27: Belgica I. Mediomatricos praetendit et Treviros, domicilium principum clarum), in der (33) not. imp. (sub dispos. Magistri Peditum praesentalis, sub legionibus pseudocomitensibus: Prima Flavia Metis), in der not. prov. Gall. (Civitas Mediomatricorum Mettis in Belgica I. u. C. M. i. e. Mettis), bei (35) Ven. Fort. (lib. III, carm. 7:

Hinc dextra de parte fluit qui Salia fertur,
Flumine sed fluctus pauperiore trahit.
Hinc ubi perspicuis Musellam cursibus intrat,
Alterius vires implet et ipse perit.
Hoc Mettis fundata loco, speciosa, coruscans
Piscibus obsessum gaudet utrumque latus.

Und einige Zeilen später: Urbs munita nimis, quam cingit murus et amnis), jetzt Metz. 4) Ricciacum in der tab. Peut., jetzt Ritzing nach Cluver. — 5) Augusta Trevirorum bei (10) Pomp. Mela (III, 2: Urbesque opulentissimae, in Treveris Augusta), bei (16) Tac. (hist. IV, 62: Legio XVI. cum auxiliis simul deditis a Novesio in coloniam Treverorum ingressus est, avido milite eruendae civitatis: hanc esse Classici, hanc Tutoris patriam etc. — IV, 77: Medius Mosellae pons, qui ulteriora Coloniae adnectit, ab hostibus insessus), bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 12: Αὐγούστα Τρηβιρῶν... ξς — μη ς'), in (23) der tab. Peut. (Augusta Trevirorum), im (27) Itin. (Treveri), bei (28) Amm. Marc. (XV, 27, siehe oben 3. Divodurum — Treviri —. XXVII, 10: Hisque tali casuum diversitate perfectis, milites ad hiberna, Imperatores [sc. Valentinianus cum Gratiano] Treveros revertunt), bei (29) Auson. de claris urb. 4. de Treveris:

Armi potens dudum celebrari Gallia gestit:
Trevericaeque urbis solium, quae proxima Rheno,
Pacis ut in diae gremio secura quiescit:

Imperii vires quod alit, quod vestit et armat.
Lata per extentum procurrunt moenia collem.
Largus tranquillo praelabitur amne Mosella,
Longinqua omnigenae vectans commercia terrae.)

bei (35) Ven. Fort. (lib. X, c. 12: Perducor Treverum qua moenia celsa patescunt,
Urbs quoque nobilium nobilis atque caput), jetzt Trier.

Trier wird nebst Solothurn für die älteste Stadt Europa's gehalten. Als die Römer nach Gallien kamen, war Trier schon eine schöne u. reiche Stadt. Unter K. Aug. wurde eine Colonie hingeführt u. Trier zur Hauptstadt erhoben. Unter K. Hadrian wurde sie Hauptstadt von Belgica I., unter K. Konstantin d. Gr. von der praef. Galliarum. Erst nach dem Eindringen der Franken unter K. Honorius wurde der Sitz des Präfecten nach Arles verlegt. — Eine Brücke führte über die Mosel. Trier gegenüber lag Palatium, Pfalz. Von Trier aus liefen mehre Hauptstraßen. Die Stadt war blühend durch Handel u. Fabriken. Es war daselbst der kaiserliche Schatz u. eine Münze. Die Lehranstalten daselbst waren berühmt. Mehre Kaiser residirten in Trier: Constantius, Konstantin der Gr., sein Sohn Konstantin, Konstans, Magnentius, Gratian u. Magnus Maximus. Von den Kaisern wurden hier viele Gesetze gegeben. Durch Attila wurde sie 450 verwüstet. Salvian. Massil. de gubern. Dei lib. VI sagt: Treverorum urbs excellentissima quadruplici est eversione prostrata, u. etwas später: Expugnata est quater urbs Gallorum Trevir opulentissima (Cellar). — Man findet in u. um Trier noch viele Denkmäler aus der Römerzeit. Das bedeutendste ist die porta nigra. Ferner: Pfeiler einer Moselbrücke, das Amphitheater ¼ St. außerhalb der Stadt vor der porta nigra. Reste des palatium, die Bäder in der Nähe des heil. Kreuzberges. Bei Igel ¾ St. von der Stadt steht noch ein Denkmal (vgl. Amm. Marc. XVI. 3. Siehe 30, Confluentes). — 6) Rigodulum bei (16) Tac. (hist. IV, 71: Eo rapidius Cerialis — contracto quod erat militum Magontiaci, quantumque secum transvexerat, tertiis castris (in 3 Eilmärschen) Rigodulum venit, quem locum — Valentinus insederat, montibus aut Mosella amne septum: et addiderat fossas obicesque saxorum), jetzt Reol. — 7) Noviomagus in der (23) tab. Peut., im (27) Itin., bei (29) Auson.

Mos. 10: Et tandem primis Belgarum conspicor oris
Nivomagum, divi castra inclyti Constantini.)

Jetzt Neumagen. Konstantin hatte daselbst im Kriege gegen die Franken ein Lager. — Von Coblenz aus lief eine Römerstraße an der Mosel stromaufwärts über die genannten Städte bis Toul.

a) Linke Zuflüsse der Mosel: 1) die oberhalb Trier mündende Süre oder Sauer, Sura, in welche sich rechts die Alsette, Alisontia, u. links die Prüm, Pronaea, mit der Nims, Nemesa, ergießt.

Aus. Mos. 353: Pronaeae Nemesaeque adjuta meatu
Sura tuas properat non degener ire sub undas.
Sura interceptis tibi gratificata fluentis.
370: Nec minor hoc, tacitum qui per sola pinguia labens
Stringit frugiferas felix Alisontia ripas.

2) die unterhalb Pfalzel mündende Kill, Gelbis,

Aus. Mos. 359: Te rapidis Gelbis, te marmore clarus Erubrus
Festinant famulis quam primum adlambere lymphis.

3) die Selm oder Salm, Salmona, u. 4) die Linser mit der Leiser, Lesura,

Auſ. Mos. 365: Praetereo exilem Lesuram, tenuemque Drahonum,
Nec fastiditos Salmonae usurpo fluores.

b) Rechte Zuflüſſe der Moſel: 1) die bei Metz mündende Seille, Salia, bei Venant. Fort.
lib. III, carm. 12: Hinc dextra de parte fluit, qui Salia fertur —
lib. VII, carm. 4: Seu qui Mettin adit de sale nomen habens.

2) die oberhalb Trier mündende Saar, Saravus,
Auſ. Mos. 367: Naviger undisona dudum me mole Saravus
Tota veste vocat: longum qui distulit amnem,
Fossae sub Augustis ut voluerit ostia muris. (Augusti Muri = Trier).

In der tab. Peut. u. im Itin. heißt der Fluß ebenfalls Saravus, auf einer Inſchrift aber Sarra. Pons Saravi, Saarburg, in der tab. Peut., an der Römerſtraße von Metz nach Straßburg. — 3) Der Rouver, Erubrus, iſt klein, wie 4) der Dron, Drahonus — bei Auſon. Siehe oben.

7) Die Düſſeldorf gegenüber bei Neuß, Novesium, in den Rhein mündende Erft, Arnope (bei Spruner ohne Beweisſtelle). Tiberiacum, Torren, lag weiter ſtromaufwärts an der über den Fluß gehenden Römerſtraße von Cöln an die Maas.

8) Die Maas entſpringt an der S.-Gränze Lothringen's auf dem Plateau von Langres über dem Dorfe Meuse, iſt zuerſt bei Fort S. Andries mit der Waal verbunden, mit der ſie ſich bei Workum gänzlich vereinigt. (2) Cäſar (b G. IV, 10) ſagt: Mosa profluit ex monte Vosego,[1]) qui est in finibus Lingonum et parte quadam ex Rheno recepta, quae appellatur Vahalis, insulamque efficit Batavorum, in oceanum influit, neque longius ab oceano millibus passuum LXXX in Rhenum transit. — B. G. IV, 15: Germani — cum ad confluentem Mosae et Rheni pervenissent. (13) Plin. ſagt hist. nat. IV, 28: Amnes clari in oceanum defluunt — Rhenus, Mosa. — c. 29: Ab occidente in amnem Mosam se spargit (sc. Rhenus). — (16) Tac. ann. II, 6: Rhenus — mox id quoque vocabulum mutat Mosa flumine ejusque immenso ore eundem in oceanum effunditur. Hist. V, 23: Spatium velut aequoris electum, quo Mosae fluminis os amnem Rhenum oceano affundit. — Bei (18) Florus heißt es IV, 12: Victor Drusus — praeterea in tutelam provinciarum praesidia atque custodias ubique disposuit per Mosam flumen etc. — Nach (19) Ptol. II, c. 9, §. 3: (Μώσα ποταμοῦ ἐκβολαί ... κδ γο' — νγ γ') fließt die Maas in den Ocean. — (21) Dio Caſſ. erwähnt die Μόσα in der Leichenrede des Anton. auf Cäſar (B. 44, c. 42. Siehe §. 2. Quelle. 1. Cäſar), ferner B. 60, c. 30, (ſiehe §. 4, Dio Caſſ.), wo er erzählt, Corbulo habe einen Canal aus der Maas in den Rhein gegraben. — (23) Die tab. Peut. hat einen Fluß Patabus, der unfern der Moſelquelle entſpringt u. weſtlich vom Rhein, ohne ſich mit demſelben zu vereinigen, ins Meer mündet. — Bei (28) Amm. Marc. (XVII, 2) heißt es: Mosa fluvius praeterlambit. — Im Itin. ſind folgende Städte an der Maas angegeben: 1) Mosa, jetzt Dorf Meuſe an der Quelle. 2) Noviomagus, Neuf-Chateau. 3) Solimariaca, Souloſſe. 4) Virodunum, Verdün, das auch vorkommt bei
Ven. Fort lib. III, carm. 27: Urbs Veroduna brevis quamvis claudaris in orbe,
Pontificis meritis amplificata places.

1) Die Römer rechneten zum mons Vosegus (der in der tab. Peut., bei Ven. Fort. u. Andern Vosagus, deutſch Waſichenwald, Wasgau, franz Vosges heißt, woraus, oder durch Verſetzung, das jetzige deutſche Wort Vogeſen entſtanden iſt), nicht bloß die Vogeſen, ſondern auch die Hochländer ſüdweſtlich bis zur Cote dor (ſo iſt nämlich, wie ſchon Malte Brun bemerkt, zu ſchreiben u. nicht Cote d'or; denn das Wort iſt aus Duranius entſtanden).

5) **Pons Mosae**, Mastricht. Tac. hist. IV, 66: **fretus loco, quia pontem Mosae fluminis abruperat.** — 6) **Coriovallum, Cortovallum**, Gorten. — 7) **Castellum Menapiorum**, bei Ptol. II, c. 9, § 10: *εἶτα μετὰ τὸν Μόσαν ποταμὸν Μενάπιοι καὶ πόλις αὐτῶν Κάστελλον ... κε — νβ δ'*, jetzt Kessel am l. Ufer, unterhalb der Roer-Mündung. — 8) **Sablonibus**, im Sand bei Stralen.

a) Linke Zuflüsse der Maas: 1) die bei Namur mündende Sambre. Cäsar b. G. II, 16: **Quum per eorum [sc. Ambianorum] fines triduo iter fecisset, inveniebat ex captivis, Sabin flumen ab castris suis non amplius millia passuum X abesse.** — c. 18: **fluminis altitudo circiter pedum III.** — c. 27: **transire latissimum flumen, adscendere altissimas ripas.** — In der not. imp. steht **Sambra**, bei Ven. Fort. (lib. VII, carm. 4) **Saba**. — 2) An der bei Mastricht mündenden Jaar lag **Advatica Tongrorum**, Tongern, bei (2) Cäsar (b. G. VI, 32: **Tum — impedimenta omnium legionum Advatucam contulit. Id castelli nomen est. Hoc fere est in mediis Eburonum finibus**), bei (13) Plin. (hist. nat. XXXII, 2: **Tungri civitas Galliae**, in dessen Nähe er eine eisenhaltige Quelle erwähnt, die Einige für Tongern, Andere für Spaa erklären), bei (19) Ptol. (II, c. 9, §. 9: *εἶτα μετὰ τὸν Ταβούλλαν ποταμὸν Τούγγροι, καὶ πόλις Ἀτουάκουτον ... κδ L' — νβ γ'*), in der (23) tab. Peut. (**Atuaca**), im (27) Itin. (**Advaca Tongrorum**), bei (28) Amm. Marc. (XV, 11: **Secunda Germ. — Agrippinis et Tungris munita, civitatibus amplis et copiosis**), in der (33) not. imp. (**praefectus Laetorum Lagensium prope Tungros. Lagius** ist Lüaige bei Tongern). — 3) Cäsar sagt b. G. VI, 33: **Ipse cum reliquis tribus ad flumen Scaldim** (= Schelde), **quod influit in Mosam, extremasque Arduennae partes ire constituit.** Es läßt sich nicht mehr bestimmen, ob damals die Schelde wirklich in die Maas floß. Jetzt sind beide Flüsse nur an der Mündung mit einander verbunden. Ptol. (II, c. 9. §. 3: *Ταβούλλα ποταμοῦ ἐκβολαί ... κγ L' — νγ γ'*) läßt die Tabulla (so hieß die Schelde auch im Mittelalter) in den Ocean münden. — Plin. sagt (h. n. IV, 28: **Toto autem hoc mari ad Scaldim usque fluvium Germanicae accolunt gentes**) zwar nicht ausdrücklich, daß die Schelde in den Ocean münde, doch scheint dieses aus seiner Angabe, die Schelde mache die (W.-) Gränze der am Meere wohnenden Germanen, zu folgen.

b) Rechter Zufluß der Maas: an der Roer lag **Juliacum**, Jülich, in der tab. Peut., im Itin. u. bei Amm. Marc. (XVII, 2: **Agrippinam petens et Juliacum**), u. **Marcodurum**, Duren, bei Tac. (hist. IV, 28: **Caesae cohortes eorum, in vico Marcoduro incuriosius agentes, quia procul ripa aberant**).

B. Rechte Nebenflüsse des Rheines.

1) An der bei Feldkirch mündenden Ill lag **Clunia**, Feldkirch, in der tab. Peut.

2) Der Neckar entspringt oberhalb des würtemb. Dorfes Schwenningen in der Baar, die den Übergang aus dem südlichen Schwarzwalde in die rauhe Alp macht, unweit der obersten Quelle der Donau, u. mündet jetzt bei Mannheim. Über den Unterlauf u. die Mündung bemerkt Wilhelm (in der German.): Früher hatte der Neckar nahe seiner Mündung einen andern mehr nördlichen Lauf. Er strömte in der Richtung der Bergstraße von Ladenburg an über Heddesheim u. vereinigte sich viel weiter nördlich als jetzt mit dem Rheine. Deutliche Spuren sieht man noch bei Ladenburg u. besonders bei Heddesheim. — Steiner sagt (Gesch. u. Topogr. des Maingeb. u. des Spess. S. 128 u. 129): der von Ostheim herkommende u. mehre Inseln bildende Neckar vereinigte sich früher bei Bauschheim mit dem Maine, u. beide Flüsse mündeten bei Grisheim in den Rhein. — Der Neckar durchströmte die decumatischen Felder, die Römer hatten Niederlassungen im Flußgebiete, ja am Strome selbst; doch wird er erst später genannt, zuerst von (25) Eume-

nius (paneg. Const. c. 13. [Siehe §. 3. Lauf des Rh. — Eum.] **Nicer**), dann von (26) Flav. Vopisc. (Prob. c. 13. Probus siegt über die Alemannen: Et cum jam in nostra ripa, immo per omnes Gallias vagarentur, caesis prope quadringentis millibus, qui Romanorum occupaverant solum, reliquias ultra **Nigrum** et Albam [d. h. die rauhe Alp] removit), ferner von (28) Amm. Marc. (XXVIII, 2: Denique cum reputaret [sc. Valentinianus] munimentum celsum et tutum, quod ipse a primis fundarat auspiciis, praeterlabente **Nicro** nomine fluvio, paulatim subverti posse undarum pulsu immani, meatum ipsum aliorsum vertere cogitavit: et quaesitis artificibus peritis aquariae rei, copiosaque militis manu arduum est opus aggressus. Per multos enim dies compaginatae formae e roboribus conjectaeque in alveum, fixis refixisque aliquoties prope ingentibus stilis, fluctibus erectis confundebantur, avulsaeque vi gurgitis interrumpebantur. Vicit tamen Imperatoris vehementior cura, et morigeri militis labor, mento tenus, dum operaretur, saepe demersi: tandemque non sine quorundam discrimine castra praesidiaria, inquietudine urgentis amnis exemta, nunc valida sunt. Wilhelm bemerkt in seiner Germ.: Zur Römerzeit hatte der Fluß seinen jetzigen kürzern Lauf durch seine stürmischen Fluthen bereits gebahnt. Der in seinem neuen Laufe noch unsichere Strom drohte das Castell K. Valentinian's zwischen Seckenheim und Mannheim zu vernichten. Da wendete der K. den Neckarlauf südlicher, in der Richtung von Seckenheim nach Neckarau, wo sich noch Spuren des künstlichen Flußbettes finden. Noch jetzt findet man in der Gegend von Dornheim behauene Eichblöcke, die nach Amm. Marc. Erzählung K. Valent. beim Bau gebrauchte. Später brachen die Neckarfluthen die künstlichen Wehren wieder u. verließen die Bahn, die ihnen Valent. angewiesen hatte), auch von (29) Auson. (Mos. 423:

Hostibus exactis **Nicrum** super et Lupodunum.

Wahrscheinlich deutet Aus. hier die Siege Valent. über die Alemannen an, die Amm. Marc. in der angeführten Stelle schildert), ferner von (34) Sidon. Apoll. (ad Avit. paneg. V, 324:

Bructerus, ulvosa quem vel **Nicer** abluit unda).

Das obere Neckarthal war stark angebaut. Wir finden erwähnt folgende **Städte am Neckar**: 1) **Arae Flaviae** bei (19) Ptol. (II, c. 11, 30: βωμοὶ Φλαούιοι ... λ γο' — μη), in der tab. Peut. Wahrscheinlich bei Rottweil, wo sich viele röm. Alterthümer finden. — 2) **Solicinium** bei (28) Amm. Marc. (B. 30, c. 7: Alamannis congressus [sc. Valentin.] prope **Solicinium** locum etc. B. 17, c. 10: Post haec leniore gressu Princeps ulterius tendens, cum prope locum venisset, cui **Solicinio** nomen est etc. Valent. geht über den Rhein, um die Alemannen anzugreifen. Er geht einige Tage vor und kommt nach Solic. Die Lage ist nicht genauer angegeben). Schöpflin u. Sattler halten es für Sulz, im S. W. von Tübingen. — 3) **Samulocenis** auf der tab. Peut. südlich von der Donau. In Rottenburg am Neckar hat man viele röm. Alterthümer gefunden, auf Inschriften, wie C. Sum. (Colon. Sumlocenne), Civi Sumlocennensi, Sumloo, Sumlocenne. Darum hält man Rottenburg für die Col. Sumlocenne. — Man hat in Rottenburg auch Scherben mit der Inschrift C. Solicin. gefunden. Deßhalb glaubt man, der Ort habe zwei verschiedene Namen gehabt, oder zwei verschiedene Orte, C. Sumlocenne u. C. Solicinium hätten nahe bei einander gelegen, wie jetzt Rottenburg u. Ehingen. Sumloo, Sumloc soll im Gallischen Sonnenort heißen, u. Solicinium die lat. Übersetzung sein. — Spruner hält Samul. für Sülchen u. fügt hinzu, es sei der bedeutendste Ort der Gegend gewesen. — 4) **Grinaria**, Nürtingen, u. 5) **Clarenna**, Kannstadt (Spruner). — 6) **Lupodunum**, Ladenburg, bei Auson. (Mos. 423: siehe oben bei Neckar). — 7) **Mons Piri** bei Amm. Marc. (B. 28, c. 2: Raptusque altissimum ad id, quod deliberabat [sc. Valent.], implendum, trans Rhenum in **monte Piri**, qui barbaricus locus est, muni-

mentum exstruere disposuit raptim. Creuzer hält es für den Heiligenberg bei Heidelberg. — 8) Munimentum Valentiniani, siehe oben Neckarmündung. — Von den rechten Zuflüssen des Neckar's kommen auf Inschriften vor: 1) die Erms, Armisia, die bei Neckartenzlingen, 2) die Murr, die bei Marbach mündet. Auf Inschriften werden Vicani Murrenses erwähnt. Daran lag Murra, jetzt Dorf Murr, nördlich von Marbach. — 3) Die in den Kocher fließende Leine, Luna. Daran lag Ad Lunam, jetzt Welzheim.

6) Der Main kommt etwa unter 29° 30′ d. L. u. 50° d. Br. als weißer Main aus dem Fichtelsee, einem sumpfigen Thale zwischen dem Schneeberge, der Farrnleite u. dem Ochsenkopfe auf dem Fichtelgeb. Der rothe Main entspringt westlich von Kreußen etwa unter 29° 10′ d. L. u. 49° 50′ d. Br. Der Main fällt jetzt bei Kostheim, Mainz gegenüber, mit breiter Mündung in den Rhein. Früher hatte er jedoch eine andere Mündung. Steiner (Gesch. u. Topogr. des Maingeb. S. 128 u. 129) sagt: deutliche Spuren zeigen, daß der Main zwischen Rüsselsheim u. Raunheim (am l. Ufer im Darmst.) einst südlich floß, zum Theil nach dem Schönauerhof, zum Theil nach Königstätten. Noch jetzt sind ordentliche, vertiefte Flußbetten vorhanden, in welche noch jetzt bei Hochgewässern des Maines Fluthen dringen. Der Arm, welcher nach Königstätten floß, ging über Hasloch u. verlor sich dann im Sande. Der Hauptarm, der am Schönauerhof vorüber ging, zog in einer starken Ausdehnung, woraus mehre Inseln entstanden, nach Bauschheim zu, nahm hier den Neckar auf, u. mündete bei Ginsheim in den Rhein. Steiner glaubt, daß zur Römerzeit der Main höchst wahrscheinlich diese alte Mündung noch hatte, u. zwar aus folgenden Gründen: 1) die Römer — vielleicht Trajan — erbauten in dem Winkel, den das r. Rhein- u. das jetzige l. Mainufer bilden, ein Castell. Aufgefundene Fundamente u. andere Alterthümer machen dieses gewiß. Später wurde hier die Gustavsburg errichtet. Neben diesem Castell u. unter dem Schutze desselben entstand der in alten Urkunden vorkommende Ort Kufstein, später Kostheim genannt. Jetzt liegt dieser Ort am r. Mainufer, von dem röm. Castell u. der spätern Gustavsburg durch den Main getrennt. Wir dürfen indeß nicht annehmen, daß dieß ursprünglich so war, daß sich Leute, um unter dem Schutze des Castells zu stehen, an einer Stelle angebaut haben, die vom Castelle durch den Main getrennt ist. Dazu kommt 2) daß die Gemarkung Kostheim's zum Theil am l. Ufer liegt. Höchst wahrscheinlich war dieß ursprünglich nicht so. 3) Eine Römerstraße vom Rhein her ging von Kufstein über Bischofsheim nach Rüsselsheim, u. der Fluß strömte südlich von derselben.

Der Main wurde den Römern, wenn nicht früher, doch gewiß damals bekannt, als M. V. Agrippa der Mainmündung gegenüber ein befestigtes Lager, u. Drusus 13 v. Chr. das castellum Mogontiacum anlegte. Genannt wird er von (10) Pomp. Mela (III, 3: Amnium in alias gentes exeuntium, Danubius — in Rhenum Moenus et Lupia — clarissimi), von (13) Plin. (hist. nat. IX, 17: Praecipue in Moeno, Germaniae amne, protelis boum — extrahitur), von (16) Tac. (Germ. 28: Igitur inter Hercyniam silvam Rhenumque et Moenum amnes Helvetii — tenuere), von (25) Eumen. (paneg. Const. c. 13, siehe §. 3, Rheinlauf. Eum.), von (28) Amm. Marc. (XVII, 1: Trans Moenum nomine fluvium ad opitulandum suis necessitudinibus avolarunt [sc. Germani]), von S. Aur. Vict. (Caes. 127).

Städte am Main: 1) Μηνοσγάδα bei (19) Ptol. (II, c. 11, §. 29) unter 34° d. L. u. 49½° d. Br., also in der Nähe der Mainquelle, Mainroth bei Culmbach. Ptol. scheint also den Main, den er nirgend erwähnt, gekannt zu haben. Er nannte ihn nicht, weil er seine Lage nicht wußte. — 2) Βέργιον bei Ptol. (II, c. 11, §. 29) unter 33° d. L. u. 49½° d. Br., Bamberg. — 3) Δηούονα bei Ptol. (II, c. 11, 29) unter 32½° d. L. u. 48° 45′ d. Br., Schweinfurt. — 4) Σεγόδουνον bei Ptol.

(II, c 11, §. 29) unter 31½° d. L. u. 49° d. Br., Würzburg. — 5) *Λοκόριτον* bei Ptol. (II, c. 11, §. 29) unter 31½° d. Br. u. 49° 20′ d. Br., Lohr. — 6) **Ascis** beim Geogr. Ravennas, Eschau nicht dicht am Main. — 7) **Ascapha** beim Geogr. Ravennas, Aschaffenburg an der Mündung der Aschaff. Steiner bemerkt: Esch, Oesch, Ask nannten die alten Deutschen angebaute Stellen. Wahrscheinlich hatten unsre Vorfahren den Ort schon angebaut, als die Römer kamen. Diese legten hier ein Castell an, das 69 n. Chr., nach den aufgefundenen Steinschriften, schon bedeutend sein mußte. Es lagen hier zu verschiedenen Zeiten Abtheilungen mehrer Legionen, der 11., der 14., der 5. u. der 7.

Röm. u. griech. Schriftsteller nennen uns keine Zuflüsse des Maines, wenn wir nicht etwa den von Strabo (VII. c. 1. §. 3: *ἔστι δὲ καὶ Σάλας ποταμός, οὗ μεταξὺ καὶ τοῦ Ῥήνου πολεμῶν καὶ κατορθῶν Δροῦσος ἐτελεύτησεν ὁ Γερμανικός*) erwähnten *Σάλας* für die bei Gemünden in den Main sich ergießende fränkische Saale halten wollen, nach Vales. not. Gall. (Alter est etiam Sala, a Strabone memoratus, qui in Moenum delabitur), was jedoch nicht wahrscheinlich ist. — Wilhelm u. Andere glauben, daß unter dem von Tac. (ann. XIII, 57) erwähnten Flusse bei den Salzquellen, um welche Hermunduren u. Catten stritten, die fränk. Saale zu verstehen sei. — Gewiß ist, daß die Röm. wenn nicht alle, doch die meisten Zuflüsse des Maines gekannt u. benannt haben. Einige liegen innerhalb des limes, oder werden von demselben überschritten. An mehren hatten sie Castelle u. Niederlassungen, z. B. an der Kinzig (bei Rückingen oberhalb Hanau finden wir noch jetzt Reste eines Römerbades), ferner an der Nidda (z. B. Vicus novus bei Hadernheim, Höchst an der Mündung). Doch sind die Namen nirgend aufbewahrt.

7) Können wir gleich mit der größten Zuverlässigkeit die Behauptung aufstellen, daß die Römer die Lahn gekannt haben (der limes führte darüber, Castelle lagen in der Nähe, Confluentes lag unfern der Mündung), auch daß der Name dieses Flusses von röm. Histor., zumal von solchen, welche die Kriege mit den Deutschen beschrieben haben, genannt war, so lesen wir diesen doch in keiner aus dem Alterthume auf uns gekommenen Schrift, auf keiner Münze, auf keinem Denkmale. Man glaubte freilich bisher, Ven. Fort. habe die Lahn (B. 7, Ged. 7, V. 58: Laugona cum vitreis terminus esset aquis) Laugona genannt; allein Prof. Börsch hat (in seinem Progr. über die Laugona u. Bordaa des Ven. Fort. Hanau 1839) mit überzeugenden Gründen nachgewiesen, daß der Dichter keineswegs die Lahn, sondern einen ganz andern Fluß bezeichnet habe. — Man hat auch die von Tac. (ann. I, 56: Cattis adeo improvisus advenit, ut, quod imbecillum aetate ac sexu, statim captum aut trucidatum sit: juventus flumen Adranam nando tramiserat etc. — Caesar incenso Mattio [id genti caput] etc) erwähnte Adrana für die Lahn u. Mattium für Marburg gehalten, allein wol mit Unrecht. Die Adrana des Tac. ist sicher die Eder u. Mattium das jetzige Maden bei Fritzlar, wo noch bis ins 13. Jahrh. die oberste Gerichtsstätte (id genti caput) für den fränk. Hessengau war (Landau).

8) Die von röm. Schriftstellern oft genannten Sigambern wohnten an der dem Römerorte Bonna gegenüber mündenden Sieg. Doch wird der Fluß nirgend genannt, eben so wenig **9)** die Ruhr.

10) Die Lippe entsteht in Lippspringe am teutoburg. Walde, fließt westlich u. mündet bei Wesel. Sie wird häufig genannt, zuerst (7) von Strabo (VII, c. 1. §. 3: *ἐπὶ ταὐτὰ δὲ τῷ Ἀμασίᾳ* (ebendahin, nämlich in den Ocean, wohin die Ems mündet) *φέρονται Βισούργίς τε καὶ Λουπίας ποταμός, διέχων Ῥήνου περὶ ἑξακοσίους σταδίους, ῥέων διὰ Βρουκτέρων τῶν ἐλαττόνων.*), der die Lippe von S. nach N., parallel mit dem Rheine, der Ems, der Weser, 600 Stadien vom Rheine entfernt in den Ocean strömen läßt. Nach (9) Vellej. Paterc. (II, 105: at tutela imperii eum [sc. Tiberium] veris initio reduxit in Germaniam, in cujus mediis finibus, ad caput Lupiae fluminis, hiberna digrediens

princeps locaverat), sind die Quellen der Lippe mitten in Germanien. (10) Pomp. Mela läßt (III, 3: Amnium in alias gentes exeuntium Danubius — in Rhenum Moenus et Lupia — clarissimi) die Lippe in den Rhein münden. — (16) Tac. sagt (ann. I, 60): Ductum inde agmen ad ultimos Bructerorum; quantumque Amisiam et Lupiam[1]) amnes inter vastatum. German. verheert auf seinem Zuge gegen die Cherusker 15 n. Chr. das Land zwischen Ems und Lippe. Ferner hist. IV, 22: multa luce revecti hostes captivis navibus, praetoriam triremem flumine Lupia donum Veledae traxere. Die Deutschen überfallen im Kriege des Civilis 70 n. Chr. die röm. Flotte u. rauben das Schiff des Feldherrn Cerialis. Die Lippe mußte damals also wasserreicher sein, als jetzt, da sie eine röm. Trireme tragen konnte. — (21) Dio Cass. erzählt (B. 54, c. 33: τόν τε Λουπίαν ἔζευξε): Drusus schlug 12 v. Chr. eine Brücke über die Lippe. — Eine andere Stelle weiter unten.

Als Zufluß der Lippe wird Elison (Aliso) erwähnt, u. an der Vereinigung desselben mit der Lippe ein gleichnamiges Castell. Bei (9) Vellej. Paterc. heißt es (II, 70): L. Caedici praefecti castrorum eorumque, qui una circumdati Alisone immensis Germanorum copiis obsidebantur, laudanda virtus est. — (16) Tac. sagt (ann. II, 7) Sed Caesar — ipse, audito castellum Lupiae flumini adpositum obsideri, sex legiones eo duxit. — Cuncta inter castellum Alisonem ac Rhenum novis limitibus aggeribusque permunita (16 n. Chr) — (19) Ptol. nennt II, c. 11, §. 29: Ἄλεισον...κη—να L' u. §. 27: Ἀλεισὸς ...λη—νε als Städte, jene am Rhein (Alsum), diese im N. O. Deutschland's, in Meklenb. — (21) Dio Cass. sagt B. 54, c. 33: ὥστε τὸν Δροῦσον ἀντικαταφρονήσαντα αὐτῶν ἐκεῖ, ᾗ ὅ,τε Λουπίας καὶ ὁ Ἐλίσων συμμίγνυνται, φρούριόν τι σφίσιν ἐπιτειχίσαι. Drusus verachtete die Germanen (wie sie früher ihn verachtet hatten) u. errichtete beim Zusammenfluß des Elison u. der Lippe ein Castell (12 v Chr.). — Aus den erwähnten Angaben der Alten läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, wo Fluß u. Castell zu suchen sei. Andere Angaben aber fehlen. Die Entscheidung wird auch dadurch schwierig, daß die Römer mehre Befestigungen an der Lippe angelegt haben (Tac. ann. II, 7), so daß also auch Ruinen die Lage nicht zur Gewißheit bringen können. Viele halten das jetzige Dorf Else am Zusammenfluß der Else oder Alme mit der oberen Lippe unweit Paderborn, wo man Mauerreste eines sehr bedeutenden Castells gefunden hat, für das castellum Aliso, u. die Else oder Alme für den Elison. Vell. Paterc. (II, 105, siehe oben) erzählt, Tiberius habe ein Winterlager an der Quelle der Lippe gehabt. Diese Kühnheit des Tiberius ließe sich kaum erklären, wenn kein Castell in der Nähe des Lagers war. — Andere glauben, daß man unter dem Fluß Elison die Liese im Kirchspiel Liesborn, welche sich in die Lenne u. diese in die Lippe ergießt, zu denken habe. In dem Cappeler Holze, wo sich die Liese mit der Lenne vereinigt, unweit Lippstadt, hat man bedeutende Ruinen aus der Römerzeit gefunden. — v. Bardeleben dagegen meint, Aliso habe bei Haltern, wo sich die Stever mit der Lippe vereinigt, gelegen. Dort fand man Befestigungen auf dem Annenberge, Waffen, Münzen aus der Zeit des K. August u. s. w. — Nach Reichard u. Wilhelm ist unter Aliso Alsum an der Mündung der Emscher in den Rhein zu verstehen. — Ptol., der die Lippe nicht erwähnt, scheint doch den Fluß gekannt zu haben, denn er nennt (II, c. 11, §. 28) Λουππία...λδ L'—νβ L'δ' als Stadt, worunter vielleicht Lippstadt zu denken ist, wenn er nicht etwa die Stelle des Tac. (ann. II, 7): castellum Lupiae flumini adpositum falsch verstanden hat. Auch erwähnt Ptol. l. c. Βογάδιον...λδ'—νβ, das Ledebur für Bockum an der Lippe erklärt. — An der Lippe lag wahrscheinlich auch die turris Veledae, die Tac. (hist. IV, 65: Sed coram adire adloqui-

1) Lupia steht in der neuesten Ausgabe des Tac. von Orelli nach der mediceischen Handschrift, nicht Luppia.

que Veledam negatum. — Ipsa edita in turre) erwähnt, da der Veleda die den Römern unter Cerialis geraubte Trireme auf der Lippe als Geschenk zugeführt wird (hist. V, 22: multa luce revecti hostes captivis navibus, praetoriam triremem flumine Lupia donum Veledae traxere). Man glaubt, die turris Veledae habe bei Haltern gelegen.

11) Über die Yssel ist oben bei der Mündung des Rheines gesprochen.

Druckfehler und Bemerkungen.

S. 5, Z. 16 von unten l. 1000 Stadien (= 25 Meil.), statt: 1000 Stadien (= 26¼ M.)

S. 11, Z. 16 von unten ist nach den Worten: *Ἄρχεται μὲν οὖν* ausgelassen: [sc. ὁ Ἴστρος].

S. 15, Z. 22 von oben habe ich in der Stelle aus Ptolemäus (II, c. 9, §. 16) für die Worte der Nobbeschen Ausgabe: *Λεγίων ι' Ἀθηναίη* geschrieben: *Λεγίων α' Ἀθηναίη*; deßgleichen Z. 25 (§. 18 bei Ptol.): *Λεγίων η' Σεβαστή* für *Λεγίων ἡ Σεβαστή*. Offenbar ist nämlich in der ersten Stelle die legio I. Minervia und in der zweiten die legio VIII. Augusta gemeint. Jene Legion lag seit August in der Germania inferior, diese zur Zeit des Ptolemäus in der Germania superior.

S. 17, Z. 3 von unten ist Nach vor Malten's zu entfernen.

S. 18, Z. 14 von unten l. Claudianus statt Claudius.

S. 22, Z. 3 von oben l. *ἐῷον* statt *ἐφον*.

Schulnachrichten.

Jahresbericht über das Kurfürstliche Gymnasium zu Hanau von Ostern 1846 bis Ostern 1847.

I. Lehrverfassung.

A. Unterricht in Sprachen und Wissenschaften im bezeichneten Schuljahre.

a. Classis Prima.

Wöchentlich im Sommer und Winter 33 Lehrstunden.

Ordinarius: Der Director.

1. Griechische Sprache. Im Sommer 5 St. wöchentlich: a) N. Bach Antholog. Graec. Abtheil. I. Elegiker. Nach Voraussendung 1) einer allgemeinen literarhistorischen Einleitung über den Entwickelungsgang der griech. Dichtkunst und 2) einer besondern Einleitung bei jedem Dichter, wurden gelesen die Gedichte des Kallinus, Archilochus, Asius, Tyrtäus, Mimnermus und Solon in 2 St. w.; b) Demosthenes dritte olynthische Rede mit vorausgehender Einleitung, 2 St. w.; c) Griech. Exercitien, nach Rost Curs. IV. mit jeweiligen Extemporalien, 1 St. w. Dr. Feußner.

   Im Winter 5 St. w.: a) N. Bach Antholog. Graec. Abth. II. Lyriker. Mit Voraussendung einer Einleitung zu jedem Dichter wurden gelesen die Bruchstücke und Gedichte von Alkman, Arion, Alcäus, Sappho, Stesichorus, Ibykus, Anakreon, Simonides und Einiges von Pindar in 2 St. w.; b) Thucydides I, 1—32 mit vorangehender Einleitung über Thucydides Leben und Geschichtschreibung in 2 St. w.; c) griech. Exercitien nach Rost Curs. IV. mit jeweiligen Extemporal., 1 St. w. Dr. Feußner.

2. Lateinische Sprache. Im S. 10 St. w.: a) Horat. Od. Lib. I. und II. mit Einleitung über das Leben des Dichters, seine Metra und Dichtungsgattungen, 3 St. w.; b) Tacit. Histor. Lib. III, 1—58, 2 St. w.; c) lat. freie Aufsätze über Themata aus dem Schulkreise, 1 St. w.; d) lat. Sprechübungen und metrische Versuche, 1 St. w. Der Director; e) Cic. de Orat. Lib. I. 54—62 (incl.), II, 1—5, 2 St. w.; f) lat. Exercit. nach Forbiger, von Absch. 56 an, 1 St. w. Dr. Soldan.

   Im W. 10 St. w.: a) Horat. Od. Lib. III, 3 St. w. Der Director; dann, nach dessen Abgang, Lib. IV, Od. 1—12, 2 St. w. Dr. Feußner; b) Tac. Hist. Lib. III, 58—86, 2 St. w. Der

Director; dann, nach dessen Abgang, Lib. IV, 1—22. 28—31. 39—46. 51—54. Dr. Heräus; c) lat. freie Aufsätze, mit Extemporal., 1 St. w.; d) lat. Sprechübungen u. metrische Versuche, 1 St. w. Der Director; e) Cic. de Orat. Lib. II, 5—25, 2 St. w., nach dem Abgange des Directors 3 St. w.; f) lat. Exercit. nach Forbiger, von Absch. 63 an, 1 St. w. Dr. Soldan.

3. Deutsche Sprache. Im S. 4 St. w.: a) deutsche Literaturgeschichte, 1. Hälfte bis zur Reformation, 2 St. w.; b) Lektüre und Erklärung von Lessings Nathan, welche nach einer Einleitung über Wesen und Anlage eines dramatischen Dichtwerks bis zum 3. Aufzug vorschritt, 1 St. w.; c) deutsche Aufsätze, Abhandlungen, Reden und einige dichterische Versuche, 1 St. w. Dr. Feußner.

Im W. 4 St. w.: a) deutsche Literaturgeschichte, 2. Hälfte von der Reformation bis auf unsere Zeit, 2 St. w.; b) Lektüre und Erklärung von Lessings Nathan, vom dritten Aufzug bis zu Ende, 1 St. w.; c) deutsche Aufsätze, Abhandlungen, Chrien und einige dichterische Uebungen, 1 St. w. Dr. Feußner.

4. Französische Sprache. Im S. 2 St. w.: a) Lektüre: Mahomet von Voltaire (ganz); b) Uebertragung von Schiller's Abf. d. Niederlande, 2. Abschn. bis S. 78. HL. Horn.

Im W. 2 St. w.: a) Lektüre: Esther von Racine (ganz); b) Uebertr. v. Schiller's Abf. d. Niederl., Wiederholung und Forts. d. 2. Abschn. bis z. Ende. HL. Horn.

5. Hebräische Sprache. Im S. 2 St. w.: Lektüre von Jesajah, Cap. 28—33 incl. und Psalm 1—11 incl. GL. Jung.

Im W. 1 St. w.: Lektüre von Hiob, Cap. 1—18. GL. Jung.

6. Religionslehre. Im S. 2 St. w.: der zweite Theil der Kirchengeschichte von 1073 an.

Im W. 2 St. w.: Einleitung in die heilige Schrift, dann der erste Theil der christl. Glaubenslehre, nach den Grundlinien von Gottfr. Thomasius. Dr. Münscher.

7. Geschichte. Im S. 3 St. w.: morgenländische und griechische Geschichte bis 500 v. Chr.

Im W. 3 St. w.: griechische und römische Geschichte von 500—30 v. Chr., sowie übersichtliche Wiederholung der spätern Geschichte bis 1661 n. Chr. Dr. Münscher.

8. Physik. Im S. 2 St. w.: Wiederholung der Statik und Mechanik, hierauf die Lehre vom Schalle nach Nagel's Naturlehre. Dr. Lotz.

Im W. 2 St. w.: Wiederholung der Wärmelehre und alsdann die Lehre vom Lichte nach Nagel. Dr. Lotz.

9. Mathematik. Im S. 3 St. w.: übersichtliche Wiederholung der ebenen Geometrie nach Ohm, Cap. I—V; Anleitung zur Auflösung geometrischer Aufgaben, verbunden mit möglichst vielen Uebungen. Dr. Lotz.

Im W. 3 St. w.: Wiederholung der Arithmetik, nach Ohm, Cap. I—VIII; Uebungsbeispiele aus Heis Sammlung ꝛc., §§. 13—68. Dr. Lotz.

b. Classis Secunda.

Wöchentlich im Sommer und Winter 31 Lehrstunden.

Ordinarius: Dr. Münscher.

1. Griechische Sprache. Im S. 6 St. w.: a) Homer. Odyssea Lib. X. XI., jenes von den Schülern abwechs. metrisch übers. 2 St. w.; b) Jacobs Attika Nr. 1—9 und 12, mit besonderer Rücksicht auf Grammat., 2 St. w.; c) griech. Grammatik nach Kühner, §. 267—301, mit griech. Exercit. nach Rost's 3. Curs., 2 St. w. Dr. Münscher.

Im W. 6 St. w.: a) Homer. Odyssea Lib. XII. I. II., 2 St. w.; b) Jacobs Attika Nr. 13—17, 19—21, mit besonderer Rücksicht auf Grammat., 2 St. w.; c) griech. Grammatik nach Kühner, §. 301—325, mit Exercit. nach Rost's 3. Curs., 2 St. w. Dr. Münscher.

2. Lateinische Sprache. Im S. 9 St. w.: a) Virg. Aeneid. VII, 540 bis Ende und VIII, 1—125, 2 St. w. Dr. Feußner; b) Liv. Lib. XXII, 31—61, 2 St. w. Dr. Münscher; c) Cic. Orat. II. in Catil., mit Einleitung über Veranlassung, Zweck u. s. w., und mit steter Rücksicht auf Grammat., 2 St. w.; d) lat. Grammat., nach Kühner, §§. 40, 45, 46, 57, Wort- und Satzstellung nach Dictaten, 2 St. w.; e) lat. freie Aufsätze der 1. Abth. und lat. Exercit. der ganzen Classe, nach Forbiger, histor. Styl, von Abschn. 24 an, 1 St. w. Dr. Soldan.

Im W. 9 St. w.: a) Virgil. Aeneid. Lib. I, 2 S. w. Dr. Feußner; b) Cic. Lib. XXIII, 1—13, XXVI, 5—8, 12—16, XXVII, 43—51, 2 St. w, Dr. Münscher; c) Cic. Orat. III in Catil., mit histor. Einleitung, 2 St. w.; d) lat. Grammat., nach Kühner, §. 6—9, Wiederhol. von §. 40, sodann 54—58; e) lat. freie Auff. der 1. Abth. u. lat. Exercit. der ganzen Classe, nach Forbiger, histor. Styl, 1 St. w. Dr. Soldan.

3. Deutsche Sprache. Im S. 3 St. w.: Durchsicht der deutschen Aufsätze; Declamationsübungen; kurze Erläuterung der wichtigsten Dichtungsarten, nach Heinsius; Lectüre von Beispielen aus Dichtern zur Entwickelung der Theorie. Der Director.

Im W. 3 St. w.: 1) auf Aufsätze und Dispositionen; 2) auf Fortsetzung des Vortrags über dramatische Poesie; 3) auf die Lectüre des Egmont von Göthe, verbunden mit Declamirübungen. Der Director.

4. Französische Sprache. Im S. 2 St. w.: a) Lectüre nach Collmann's frz. Lesebuch von Nr. 12 bis 17 excl.; b) Uebertr. nach Collmann's Uebungsbuch von Nr. 8—19. HL. Horn.

Im W. 2 St. w.: a) Lectüre nach Collmann's frz. Lesebuch von S. 67 bis 86; b) Grammat. u. Exercit. nach Müller, von §. 667 bis 741. HL. Horn.

5. Religionslehre. Im S. 2 St. w., mit Cl. III combinirt: Erklärung alttestamentlicher Abschnitte zur Uebersicht der Entwickelungsstufen des jüdischen Volkes: Schöpfung, Patriarchenzeit, Gesetzgebung, Richterzeit, Zeit der Propheten und Könige, Exil und Rückkehr. Dr. Münscher.

Im W. 2 St. w., mit Cl. III combin.: Erklär. des Evangel. von Johannes. Dr. Münscher.

6. Geschichte. Im S. 2 St. w.: Geschichte des Mittelalters von 1073—1347. Dr. Münscher.

Im W. 2 St. w.: Geschichte von 1347—1618. Dr. Münscher.

7. Geographie. Im S. 2 St. w.: die deutschen Bundesstaaten außer dem österr., preuß., dän. u. holländ. Deutschl., nach Roon. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w.: Repetit. des Sommercurs.; Holland, Belgien, Oesterreich, Preußen und der Schweizer-Bund, nach Roon. GL. Dommerich.

8. Naturkunde. Im S. 2 St. w.: Mathematische Geographie nach Brettner, Cap. I—VI. Dr. Lotz.

Im W. 2 St. w.: Anthropologie nach Lüben's Leitfaden, 4. Curs. Dr. Lotz.

9. Mathematik. Im S. 3 St. w.: Wiederholung und Vervollständigung des Unterrichts der Tertia in der ebenen Geometrie nach Ohm, Cap. I—V. Dr. Lotz.

Im W. 3 St. w.: Wiederholung des arithmetischen Unterrichts der Tertia nach Ohm, Cap. I—III, und Heis, Sammlung von Beispielen, §§. 13—17; die Lehre von den Potenzen, Wurzeln u. Logarithmen nach Ohm, Cap. IV; Uebungsbeispiele aus Heis, §§. 34—50, 56—58. Dr. Lotz.

c. Classis Tertia.

Wöchentlich im Sommer und Winter 31 Lehrstunden.

Ordinarius: Dr. Soldan.

1. Griechische Sprache. Im S. 5 St. w.: a) Jacobs griech. Elementarbuch, Curs. II, S. 69—85, dann Lucian's Gespräche, nach der Chrestom. von Gysell u. Weismann, S. 3—16, 3 St. w.; b) griech. Grammat. nach Kühner, Wiederholung der regelmäßigen Verba auf ῶ, von §. 85—112; die unregelmäßigen Verba auf ω, §. 119—126; die Verba auf μι, von §. 127—139, in Verbind. mit wöchentl. griech. Exercit., 2 St. w. Dr. Soldan.

   Im W. 5 St. w.: a) Jacobs griech. Elementarb., Curs. II, S. 85—100; hierauf Lucian's Gespr., nach d. Chrestom. von Gysell ꝛc., S. 18—33, 3 St. w.; b) griech. Grammat. nach Kühner, die unregelmäßigen Verba auf ω u. μι, von §. 119—144, mit griech. Exercit., 2 St. w. Dr. Soldan.

2. Lateinische Sprache. Im S. 8 St. w.: a) Ovid. Metamorph., nach Kraft's Chrest., Nr. VIII bis X, mit Einüb. des epischen Metrums, 2 St. w.; b) Caes. de B. Gall. Lib. VII. 30 Capp. meist cursorisch gelesen, 1 St. w. Der Director; c) Caes. de B. Gall. Lib. II. ganz, 2 St. w.; d) lat. Gramm. nach Kühner, §. 5—9, 40—47 und Exercit. nach Süpfle, Thl. 1, 2. u. 3. Abth., 3 St. w. GL. Jung.

   Im W. 8 St. w.: Ovid. Metamorph., nach Kraft's Chrest., Nr. X, XI, XII u. XIV, 2 St. w., mit Einüb. der Prosod. u. des epischen Metrums. Cand. Suchier unter Leitung des Dr. Soldan; b) Caesar de B. Gall. Lib. III. ganz, 3 St. w.; c) lat. Grammat. nach Kühner, S. 167—183 und §. 47 bis 54, 58 u. 59 und Exercit. nach Süpfle, Thl. 1, 3. Abth., 3 St. w. GL. Jung.

3. Deutsche Sprache. Im S. 3 St. w.: a) Lehre vom prädikativen und attributiven Satzverhältnisse, nach Beckers Leitfaden, §. 51—76, und praktische grammatische Erörterungen im Lesebuch, abwechselnd mit mündlichen Vortragsübungen, 2 St. w. Beauftr. L. Casselmann, und nach dessen Abgang Dr. Feußner; b) deutsche Aufsätze, 1 St. w. Beauftr. L. Casselmann, nach dessen Abgang der Director.

   Im W. 3 St. w.: a) Grammat.: Lehre vom objektiven Satzverhältnisse und den Haupt- und Nebensätzen, nach Beckers Leitf., §. 77—93, mit prakt. Einübung im Leseb. und abwechselnden mündlichen Vortragsübungen, 2 St. w. Dr. Feußner; b) deutsche Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts, 1 St. w. Unter Aufsicht des Dr. Feußner zuerst der Cand. Suchier, dann Dr. Heräus.

4. Französische Sprache. Im S. 2 St. w.: a) Lectüre, Charles XII. v. Voltaire, B. 3; b) Grammat. u. Exercit. nach Müller, von §. 400 bis 470. HL. Horn.

   Im W. 2 St. w.: a) Lectüre, Charles XII. v. Voltaire, B. 4; b) Grammat. u. Exercit. nach Müller, von §. 480 bis 540. HL. Horn.

5. Religionslehre. 2 St. w. im S. u. W., combinirt mit Secunda. S. oben S. 49.

6. Geschichte. Im S. 3 St. w.: die macedonische Geschichte, von der Schlacht bei Arbela an, beendigt, hierauf, nach einer geographischen Uebersicht von Altitalien, römische Geschichte von der Gründung Roms bis zum Kriege gegen Sertorius, nach Schmidt. Dr. Soldan.

   Im W. 3 St. w.: die römische Geschichte bis zu Octavians Alleinherrschaft; die Geschichte der orientalischen Völker und der Griechen bis zu den Perserkriegen, nach Schmidt. Dr. Soldan.

7. Geographie. Im S. 2 St. w: Wiederholung der topisch. und physik. Beschreibung des Festlandes

von Europa, dann Beschreibung der Halbinseln und Inseln Europas in top. u. physik. Hinsicht, zuletzt Uebersicht der polit. Verhältnisse Europas, nach Roon. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w.: top., physik. und polit. Beschreibung Asiens, nach Roon. GL. Dommerich.

8. Naturgeschichte. Im S. 2 St. w.: Beschreibung und Vergleichung von Pflanzen und Säugethieren mit besonderer Rücksicht auf die Kennzeichen der Classen, Ordnungen und Familien. Dr. Lotz.

Im W. 2 St. w.: Knochenthiere, Kruster und Insecten nach Classen, Ordnungen und Familien, nach Gabriel. GL. Dommerich.

9 Mathematik. Im S. 3 St. w.: die 4 ersten Rechenoperationen in allgemeinen und in bestimmten Zahlzeichen, nach Ohm, §§. 1—26, 36—50; das Potenziren, nach Ohm §. 30; Beispiele zur Uebung aus Heis, §§. 13—30. Dr. Lotz.

Im W. 3 St. w.: a) Arithmetik: die Bestimmungsgleichungen des 1. Grades mit einer Unbekannten, nach Ohm, §§. 78—80, und Heis, §§. 61 u. 63, besonders aber die Proportionen nach Ohm §. 26a und ihre Anwendungen, nach Heis §§. 31—33; b) Geometrie: Wiederholung und Vervollständigung des geometrischen Unterrichts der Quarta, nach Ohm Cap. I u. II. Dr. Lotz.

d. Classis Quarta.

Wöchentlich im Sommer und Winter 31 Lehrstunden.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Jung.

1. Griechische Sprache. Im S. 5 St. w.: Kühners Elementarbuch, 1. Curs., mit mündl. u. schriftl. Einübung der Uebungsstücke. GL. Jung.

Im W. 5 St. w.: Kühners Elementarb., 2. Curs., ebenso. GL. Jung.

2. Lateinische Sprache. Im S. 8 St. w.: a) Cornel. Nep. Epaminond., Datam. bis c. 9 in der 1. Hälfte des Semest. Beauftr. L. Casselmann; dann bis Michaelis die letzten Capp. des Datam. u. Phocion ganz, 4 St. w. Cand. Suchier; b) lat. Grammat., nach Kühner, §. 26, Lehre vom Infinit. in der 1. Hälfte des Semest. Beauftr. L. Casselmann; hierauf §. 27—32, Lehre vom Supin., Gerundium u. Particip., mit Uebers. von Uebungsbeisp., 3 St. w. Cand. Suchier; c) lat. Exercit., nach Kühners Uebungsaufg., 1 St. w. Cand. Suchier.

Im W. 8 St. w.: a) Cornel. Nep. Pelopid. u. Agesil. bis c. 5 in der 1. Hälfte des Semest., 3 St. w. der Director, u. Timol., 1 St. w. Cand. Suchier; in der 2. Hälfte Agesil. von c. 5 an beendigt, dann de Regibus, 4 St. w. Cand. Suchier; b) lat. Grammat., nach Kühner, §. 1—12, die Lehre von der Congruenz, den Arten des Verbs., der Tempor. u. Mod., dem attributiv. Satzverhältniß, dem Genitiv u. Accus., 3 St. w.; c) lat. Exercit., nach Kühners Uebungsaufg., 1 St. w. Cand. Suchier.

3. Deutsche Sprache. Im S. 3 St. w.: a) deutsche Grammat. nach Becker, §. 1—13 wiederholt in der 1. Hälfte des Semest. Beauftr. L. Casselmann; in der 2. Hälfte Wiederholung von Abschn. II, Wortfügung, §. 51—86, 1 St. w. Cand. Suchier, b) deutsche Lectüre, Brem. Leseb. und Memorirübungen, 1 St. w.; c) deutsche Aufsätze erzählenden und beschreibenden Inhalts, 1 St. w. In der 1. Hälfte des Semest. beauftr. L. Casselmann, in der 2. Cand. Suchier.

Im W. 3 St. w: a) deutsche Grammat. nach Becker, §. 1—13, von den Begriffen und ihren Beziehungen im Satze und §. 27—50, von den Formwörtern; b) Lectüre, Mährchen von Hauff und Bechstein, Sagen von G. Schwab; c) deutsche Aufsätze, meist Erzählungen. Cand. Suchier.

4. Französische Sprache. Im S. 2 St. w.: a) Lectüre, Ahns Lesebuch, 2. Curs. III, Nr. 3, 5, 6, 9, 10 und 3. Curs., Nr. 1 u. 2; b) Grammat. u. Exercit., nach Müller, von §. 198 bis 258. HL. Horn.

Im W. 2 St. w.: a) Lectüre, Ahns Lesebuch, 3. Curs. III, Wiederholung von Nr. 1 bis 6; b) Grammat. und Exercit., nach Müller, von §. 258 bis 330. HL. Horn.

5. Religionslehre. Im S. 2 St. w.: Lectüre und Erklärung ausgewählter Abschn. aus den histor. Büchern des A. T. GL. Jung.

Im W. 2 St. w: Lectüre und Erklärung ausgewählter Abschn. aus den drei ersten Evangelien. GL. Jung.

6. Geschichte. Im S. 2 St. w.: Geschichte der Reformation u. des dreißigjährigen Krieges bis Gust. Adolph in der 1. Hälfte des Semest. Beauftr. L. Casselmann; in der 2. Hälfte der übrige Theil desselben Krieges, der siebenjährige Krieg u. Anfang des deutschen Befreiungskrieges. Dr. Soldan.

Im W. 2 St. w.: biograph. Darstellungen aus der allgemeinen Geschichte von Augustus bis zum Ausgange der Karolinger. GL. Dommerich.

7. Geographie. Im S. 2 St. w.: Anfangsgründe der top., physik. u. polit. Beschreibung Australiens u. Afrika's, nach Roon. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w.: Anfangsgründe der top., physik. u. polit. Beschreibung Amerika's, nach Roon. GL. Dommerich.

8. Naturkunde. Im S. 2 St. w.: Beschreibung einzelner grüner Pflanzen; Classen des Linné'schen Systems, nach Burmeister. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w.: Knochenthiere, Kruster u. Insecten nach Classen u. Ordnungen, nach Gabriel. GL. Dommerich.

9. Mathematik. Im S. 3 St. w.: Einleitung in das Buchstabenrechnen; Uebungen im Auflösen arithmetischer Rechenaufgaben. Dr. Lotz.

Im W. 3 St. w.: a) Arithmetik: die Decimalbrüche und ihre Anwendungen, nach Löhmann's 3. Curs., 2 St. w; b) Geometrie: geometrische Formenlehre, 1 St. w. Dr. Lotz.

c. Classis Quinta.

Wöchentlich im Sommer und Winter 29 Lehrstunden.

Ordinarius: Dr. Feußner.

1. Griechische Sprache. Im S. 1 St. w.: Anfangsgründe, nach Kühners Elementargr., Lehre von den Buchstaben, Einübung der 1. u. 2. Decl. u. Leseübungen. Dr. Soldan.

Im W. 1 St. w.: Anfangsgründe nach Kühners Elementargr., Lehre von den Buchstaben u. der Betonung, Einübung der 1. u. 2. Decl. Cand. Suchier.

2. Lateinische Sprache. Im S. 7 St. w.: latein. Formenlehre und Syntax, nach A. Grotefends Elementarbuch, §. 21—39, mit Uebersetzung der lateinischen und deutschen Uebungsbeispiele. Dr. Feußner.

Im W. 7 St. w.: latein. Formenlehre und Syntax, nach A. Grotefends Elementarb., §. 39—54, mit Uebersetzung der lat. u. deutschen Uebungsbeispiele und einiger Fabeln u. Erzählungen aus dem Anhang. Im 1. Vierteljahre Dr. Feußner, im 2. unter dessen Leitung Dr. Heräus.

3. Deutsche Sprache. Im S. 3 St. w.: a) deutsche Grammat.: die Lehre von den Wortarten u.

deren Beugung, sowie übersichtlich die Lehre von den Satzverhältnissen; b) Lectüre nach d. 1. Curs. des Brem. Leseb. von Nr. 346 an und erzählende schriftl. Aufsätze. Dr. Münscher.

Im W. 3 St. w., mit Cl. VI combinirt: a) deutsche Grammat.: die Lehre von den Satzverhältn. und wiederholend die von den Wortarten; b) Lectüre nach dem 1. Curs. d. Brem. Leseb. von Nr. 353 an und erzählende schriftl. Aufsätze. Dr. Münscher.

4. Französische Sprache. Im S. 2 St. w.: vorbereitender Unterricht nach Müllers Grammat.: a) die wesentl. Theile der Formenlehre; b) Uebungen im Lesen u. Uebertragen, nach Ahns frz. Leseb. HL. Horn.

Im W. 2 St. w.: dasselbe. HL. Horn.

5. Religionslehre. Im S. 2 St. w: a) die lehrreichsten Erzählungen des A. T.; b) Anfang der biblischen Geschichte des N. T. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w., mit Cl. Sexta combinirt: Fortsetzung der biblischen Gesch. des N. T. GL. Dommerich.

6. Geschichte. Im S. 2 St. w.: biographische Darstellung der röm. Gesch. von Erbauung Roms bis auf Augustus. Im 1. Viertelj. beauftr. L. Casselmann, im 2. Viertelj. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w.: biograph. Darstellung der griech. Gesch., von ihrem Anfang bis zum Untergang der griech. Freiheit 338. HL. Horn.

Geographie. Im S. 2 St. w.: Elemente der topischen, physik. u. polit. Beschreibung der außereurop. Erdtheile. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w., mit Cl. Sexta combinirt: Elemente der topischen, physik. u. polit. Beschreibung Europa's. GL. Dommerich.

8. Naturgeschichte. Im S. 2 St. w.: Beschreibung einzelner grüner Pflanzen; Erläuterung der leichteren Classen des Linné'schen Systems. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w., mit Cl. Sexta combinirt: Beschreibung einzelner Mineralien; Erläuterung der Classen. GL. Dommerich.

9. Mathematik. Im S. 3 St. w.: einige Eigenschaften der Zahlen; das Rechnen mit gebrochenen unbenannten Zahlen; Beispiele aus Löhmanns 2. Curs. Dr. Lotz.

Im W. 3 St. w.: das Reduciren u. Resolviren; das Rechnen mit gebrochenen benannten Zahlen und seine Anwendung. Dr. Lotz.

f. Classis Sexta.

Wöchentlich im Sommer und Winter 27 Lehrstunden.

Ordinarius: Gymnasiallehrer Dommerich.

1. Lateinische Sprache. Im S. 6 St. w.: nach Grotefends Hülfsbuch, §. 1—16, GL. Jung.

Im W. 6 St. w.: nach Grotefend, §. 1—21. GL. Jung.

2. Deutsche Sprache. Im S. 4 St. w.: a) die Wortarten und Satzverhältnisse des einfachen Satzes. GL. Jung; b) Dictate u. Leseübungen, 2 St. w. HL. Horn.

Im W. 5 St. w.: a) Grammat., combinirt mit Cl. V, 3 St. w. Dr. Münscher: siehe oben; b) Dictate und Leseübungen, 2 St. w. HL. Horn.

3. Religionslehre. Im S. 2 St. w.: biblische Erzählungen aus dem A. T. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w., mit Cl. Quinta comb.: bibl. Erzähl. aus dem N. T. GL. Dommerich.

4. Geographie. Im S. 2 St. w.: geograph.-Elemente und topische Beschreibung der Oceane. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w., mit Classe Quinta combinirt: Elemente der top., physik. u. polit. Beschreibung Europa's. GL. Dommerich.

5. Naturgeschichte. Im S. 2 St. w.: Beschreibung einzelner Thiere u. Entwickelung der Classenbegriffe, nach Gabriel. GL. Dommerich.

Im W. 2 St. w., mit Cl. Quinta combinirt: Beschreibung einzelner Mineralien u. Erläuterung der Classen. GL. Dommerich.

6. Rechnen. Im S. 4 St. w.: a) Zifferrechnen: Resolution und Reduction, Addition, Subtraction, Multiplication und Division benannter Zahlen; b) Kopfrechnen: Verwandlung einer Münzsorte in die andern hier gangbaren; Multiplicationsaufgaben aus dem täglichen Leben mit leichten Brüchen. Schreibl. Zimmermann.

Im W. 4 St. w.: Fortsetzung, bei demselben.

B. Technischer Unterricht.

1. Kalligraphie. Im S. u. W. 2 Stunden in Quarta, und 4 St. in Quinta mit Sexta combinirt: practische Uebungen nach Müllers Vorlegeblättern. Schreibl. Zimmermann.
2. Gesang. Im S. u. W. 6 St. w., nach versch. Abtheil.: 1 St. für den Männergesang; 1 St. für Sopran u. Alt; 1 St. für Tenor u. Baß; 1 St. für den gemischten Chor; 2 St. für den Elementarunterricht. Cantor Weikert.
3. Zeichnenunterricht. Im S. u. W. Mittwochs u. Sonnabends von 2—4 Uhr in der Zeichnenacademie.
4. Gymnastische Uebungen. Im S. Dienstags u. Freitags von 6—8 Uhr, später von 5—7 Uhr unter der Aufsicht und Leitung von Zimmermann und Linck.

II. Chronik des Gymnasiums.

Der Sommerlehrgang im Schuljahre 18⁴⁶/₄₇ wurde am 20. April vom Director mit einer kurzen Rede und der Vorlesung der Schulgesetze eröffnet und den 23. September geschlossen.

Die Pfingstferien dauerten vom 30. Mai bis 3. Juni.

Durch höchstes Rescript vom 13. Juni, zur Nr. 5890, wurde der beauftragte Lehrer, Louis Casselmann, in derselben Eigenschaft an das Gymnasium in Cassel versetzt.

Die Sommerferien begannen am 29. Juni, endeten am 19. Juli.

Durch eine höchste Entschließung wurde die Zulassung des Candidaten der Philologie, Reinhard Suchier aus Carlshafen, als Praktikanten bei dem Gymnasium dahier genehmigt. Derselbe trat demgemäß mit dem Anfange der Schulen am 20. Juli sein practisches Vorbereitungsjahr an und wurde mit dem lateinischen Unterricht in Quarta beauftragt. Folgendes aus seinem Leben: Geboren zu Veckerhagen am 20. Juli 1823, besuchte er das Gymnasium zu Rinteln und bezog, nach bestandener Maturitätsprüfung, im Frühjahr 1842 die Universität zu Marburg, wo er sich während eines 1½jährigen Aufenthaltes unter Hermann, Rubino, Bergk, Cäsar u. a. der Philologie widmete. Zu Ostern 1844 ging er nach Berlin, um unter Böckh, Lachmann, Zumpt, Geppert, Trendelenburg, Michelet, Schelling seine Studien fortzusetzen. Im Sommer 1845 kehrte er nach Marburg zurück und bestand im December desselben Jahres die philologische Prüfung.

Der Geburtstag Sr. Königlichen Hoheit des Kurprinzen-Mitregenten wurde am 20. August durch eine Festrede, welche der Director hielt, sowie durch eine vom Gesanglehrer, Cantor Weifert, aufgeführte Symphonie von Seiten des Gymnasiums feierlich begangen.

Am 23. August wurde von den Lehrern und Schülern gemeinsam das heilige Abendmahl gefeiert, nachdem Tags vorher Dr. Münscher die Vorbereitungsrede im Gymnasium gehalten hatte.

Die Maturitätsprüfung, zu welcher sich der Primaner Walther gemeldet hatte, wurde am 4. Sept. abgehalten

Das nicht öffentliche Michaelisexamen erfolgte am 21. und 22. September; die Entlassung des mit dem Zeugniß der Reife zur Universität abgehenden Primaners, sowie die Versetzung der in der Lehranstalt zurückbleibenden Schüler fand am 23. September Statt.

Die Herbstferien dauerten von diesem Tage an bis zum 12. October, an welchem der neue Cursus seinen Anfang nahm.

Durch ein gnädigstes Rescript vom 22. October wurde der Dr. Joh. Friedrich Lotz, welcher bis dahin als Hülfslehrer angestellt war, zum ordentlichen Lehrer befördert.

Eine höchste Entschließung wurde durch ein Ministerialrescript vom 11. November 1846, zur Nr. 11014, mitgetheilt, wonach der Dr. Carl Heräus aus Cassel als Praktikant beim Gymnasium in Hanau zugelassen wurde. — Derselbe traf den 16. December ein und besuchte die Lehrstunden des Dr. Feußner in Quinta, um sich für diesen Theil des vorbereitenden Unterrichts unter dessen Leitung zu bilden.

Aus seinem Leben verdient folgendes erwähnt zu werden: Zu Cassel am 18. März 1818 geboren, besuchte er daselbst zuerst das Lyceum, dann das neu gegründete Gymnasium bis Michaelis 1836 und bezog nach bestandener Maturitätsprüfung die Universität Marburg, um sich den philologischen, historischen und philosophischen Studien unter Hermann, Rubino, Rehm, Huber und Bayerhoffer zu widmen. Nach einem 1jährigen Aufenthalte daselbst ging er nach Göttingen, wo er die Vorträge von O. Müller, Jak. Grimm, Gervinus, v. Leutsch, Schneidewin bis Michaelis 1838 besuchte. Nach einer 1jährigen Pause wandte er sich im Herbste 1839 nach Berlin, wo er seine Studien unter v. Savigny, Lachmann, Zumpt, Ranke, Ritter, Gerhard, Trendelenburg, Bopp, W. Grimm, Benary, Werder 2¼ Jahre fortsetzte. Im Sommer 1842 nach Marburg zurückgekehrt hörte er noch einige Vorlesungen bei Hermann, Huber, Koch, und bestand im August 1843 die philosophische Prüfung. Nachdem er in seiner Vaterstadt privatisirend sich mit philologisch-kritischen Studien beschäftigt hatte, ließ er als erste Frucht derselben, zur Erlangung der philosophischen Doctorwürde in Marburg, den ersten Theil seiner »Studia critica in Mediceos Taciti codices« im Herbste 1846 erscheinen.

Am 24. December wurden die Schulen wegen der Weihnachtsferien bis zum 4. Januar 1847 geschlossen.

Zur Maturitätsprüfung meldeten sich zwei Primaner, Julius Deuschle aus Bergen und Alexander Adolph Wilhelm v Möller aus Hanau, und wurden am 8. Februar u. d. f. Tagen zum schriftlichen, am 5. und 6. März aber zum mündlichen Maturitätsexamen zugelassen.

Durch ein höchstes Rescript vom 7. Januar 1847 wurde der seitherige Director des Gymnasiums, Dr. Schief, in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium in Rinteln versetzt.

Bei dem von den Lehrern wie von den Schülern bedauerten Scheiden desselben aus seinem Amte übernahm der Dr. Soldan, als ältester der ordentlichen Lehrer, einstweilen die Besorgung der Directorialgeschäfte.

III. Statistische Uebersicht.

A. Lehrer.

Das Lehrercollegium besteht gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

a. Ordentliche Lehrer.

Dr. August Ferdinand Soldan, Ordinarius der Tertia.

Dr. Friedrich Münscher, Ordinarius der Secunda.

Dr. Heinrich Fenßner, Ordinarius der Quinta.

Gymnasiallehrer Ferdinand Dommerich, Ordinarius der Sexta.

Gymnasiallehrer Eduard Jung, Ordinarius der Quarta.

Dr. Joh. Friedrich Lotz, Lehrer der Mathematik und Physik.

b. Hülfslehrer.

Heinrich Horn, Lehrer der französischen Sprache.

c. Praktikanten.

Reinhard Suchier.

Dr. Carl Heräus.

d. Außerordentliche Lehrer.

Caspar Zimmermann, Schreiblehrer.

Heinrich Weifert, Gesanglehrer.

Den Turnunterricht leiten der Schreiblehrer Zimmermann und Wilh. Linck.

B. Schüler.

Am Schlusse des Wintersemesters 18⁴⁵/₄₆ verließ 1 Primaner nach bestandener Maturitätsprüfung die Lehranstalt, nämlich:

a) Carl Fuchs aus Hanau, 19 Jahre alt, 10½ Jahre Schüler des Gymnasiums, 2 Jahre in der Prima, mit dem Zeugniß Nr. I. sehr gut befähigt, um Theologie in Marburg zu studiren. Am Tage der Entlassung hatte derselbe in einer deutschen Rede „über die Vaterlandsliebe mit besonderer Rücksicht auf den studirenden Jüngling" von der Anstalt öffentlich Abschied genommen.

Nachdem beim Anfange des Sommersemesters 5 Schüler aufgenommen waren, betrug die Gesammtzahl der Schüler 89, von denen

der Prima . 10,
der Secunda 17,
der Tertia . 20,
der Quarta . 20,
der Quinta . 16,
der Sexta . 6 angehörten.

Von diesen verließen im Laufe des Sommerhalbjahres die Anstalt:

a) die Secundaner: Moritz Kopp aus Hanau, um Kaufmann zu werden; Alexander Schuchardt aus Sickenhofen, um das Gymnasium in Darmstadt zu besuchen.

b) die Tertianer: Friedrich Kopp aus Hanau, um Kaufmann; Daniel Friedrich Grau aus Gelnhausen, um Apotheker zu werden.

c) die Quartaner: Theodor Röder aus Hanau, um die hiesige Realschule zu besuchen; Albert Jäger aus Hanau, um seinen Eltern nach Frankfurt zu folgen; Christian Gustav Weilinger aus Hanau, um Graveur; Adolph Braubach aus Hanau, um Ingenieur zu werden.

Nach bestandener Maturitätsprüfung ging am 24. September zur Universität über:

a) August Walther aus Ledde, im Kreise Teklenburg in Westphalen, 18½ Jahre alt, 8½ Jahre Schüler des Gymnasiums, 2 Jahre in der Prima, mit dem Zeugnisse Nr. II, gut befähigt, um Theologie in Marburg zu studiren. Derselbe hatte in einer deutschen Rede „über die Nothwendigkeit einer höheren Lebensansicht für den studirenden Jüngling“ von der Anstalt Abschied genommen.

Am Anfang des Wintersemesters wurden 5 Schüler aufgenommen, und die Gesammtzahl betrug 86, nämlich:

in der Prima . 14,
in der Secunda 18,
in der Tertia . 18,
in der Quarta 16,
in der Quinta 12,
in der Sexta . 8 Schüler.

Von diesen verließen jedoch im Laufe des Winterhalbjahres die Lehranstalt:

a) die Secundaner: Carl Hermann Pfeiffer aus Steinau, um sich dem Postfach zu widmen; Fritz Merz aus Hanau, um Buchhändler zu werden; Ferdinand Schiek aus Rinteln, um seinen Eltern nach Rinteln zu folgen.

b) die Quartaner: Ernst v. Carlshausen aus Hanau, um Kaufmann zu werden; Albert Schiek aus Rinteln, um seinen Eltern nach Rinteln zu folgen.

c) der Quintaner Joh. Heinrich Junghans aus Grebenstein ging in Folge des Todes seiner Eltern nach Melsungen.

C. Bibliotheken und Apparate.

1) Die Gymnasialbibliothek, welche der Aufsicht des ordentlichen GL. Jung anvertraut ist, wurde a) durch Fortsetzungen des: Thesaurus ling. graec. von Stephanus; des physikalischen Wörterbuchs von Gehler; der Geschichte der Europäischen Staaten von Heeren u. s. w.; des 18. Jahrh. von Schlosser; der allgem. Staatenkunde von Schubert; des Ulfilas; b) durch neue Anschaffungen vermehrt, wie der Rhetores graec. ed. Walz; Impp. Rom. Numism. a Pompej. Magn. ad Heracl. etc.; der Mythographi von Westermann; des Handbuchs der Geschichte der Litteratur von Wachler; des Werkes von Böckh über den Staatshaushalt der Athener; der Werke von Fichte; der Geschichte der Philosophie von Ritter.

2) Einen verhältnißmäßigen Zuwachs erhielt auch die Schülerbibliothek, unter der Aufsicht des ordentl. GL. Dr. Feußner. Von den neuen Ankäufen verdienen erwähnt zu werden: A. W. v. Schlegel's Vorlesungen über dramat. Kunst und Litteratur; deutsches Heldenbuch von Simrock; dessen deutsche Volksbücher; Geschichte Friedrich's des Großen von Kugler; Weltgeschichte in Umrissen und Ausführungen von Löbell; Gesch. der englischen Revolution von Dahlmann; Bildnisse u. Lebensbeschreib. der deutschen Könige und Kaiser von Kohlrausch und Schneider.

3) Der physikalische Apparat, unter Aufsicht des ordentl. GL. Dr. Lotz, konnte, wegen Mangels an Mitteln, nicht erweitert werden.

4) Der naturhistorische Apparat und die Chartensammlung, welche unter Aufsicht des ordentl. GL. Dommerich stehen, sind vermehrt worden, jener durch die letzten Supplement-Hefte zu Oken's naturhist. Atlas, dieser durch Fortsetzungen von Kiepert's, Sydow's und Spruner's Atlanten.

IV. Ordnung der öffentlichen Prüfungen und Schulfeierlichkeiten.

Montag den 22. März.

Vormittags von 8 — 12 Uhr.

Choralgesang.		
Classis I.	Von 8¾ — 11 Uhr.	
	Antholog. graec.	Dr. Feußner.
	Arithmetik	Dr. Lotz.
	Tacitus	Dr. Heräus.
	Französisch. Racine	HL. Horn.
Classis VI.	Von 11 — 12 Uhr.	
	Grotefend's lat. Elementarbuch	GL. Jung.

Nachmittags von 2 — 4 Uhr.

Classis IV.		
	Cornel. Nepos	Cand. Suchier.
	Arithmetik	Dr. Lotz.
	Geschichte	GL. Dommerich.

Dienstag den 23. März.

Vormittags von 8 — 12 Uhr.

Classis II.	Von 8 — 10¼ Uhr.	
	Jacobs Attika	Dr. Münscher.
	Naturgeschichte	Dr. Lotz.
	Livius	Dr. Münscher.
Classis V.	Von 10¼ — 12 Uhr.	
	Lat. Grammatik nach Grotefend	Dr. Heräus.
	Geschichte	HL. Horn.
V. u. VI.	Geographie	GL. Dommerich.

Nachmittags von 2 — 4 Uhr.

Classis III.		
	Lucian's Gespräche	Dr. Soldan.
	Ovid	Cand. Suchier.
	Alte Geschichte	Dr. Soldan.

Mittwoch den 24. März.

Vormittags 10 Uhr.

Frühlings-Motett: „Lobsinget dem Schöpfer der Natur“ rc.
Entlassung.
Chorgesang: „Lobt den Herrn!“ rc.
Bekanntmachung der halbjährigen Versetzungen und Vertheilung der Zeugnisse.

Zur geneigten Theilnahme an diesen Prüfungen und Schulfeierlichkeiten lade ich alle Eltern und Vorgesetzte unsrer Schüler, sowie alle Gönner und Freunde des Gymnasialunterrichts hierdurch im Namen der Anstalt geziemend ein.

Dr. Soldan.

Der neue Lehrcursus beginnt den 12. April.



